

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wägners-Boulevard 34.

Englands Ernüchterung.

Heute schon ist kein Zweifel möglich, daß die an die vorgestrige Thronrede geknüpften Adreßdebatten des englischen Parlaments, mögen sie auch weit über den üblichen formalen Charakter hinauswachsen, enden werden wie das Hornberger Schießen. Den mit so großer Spannung erwarteten Angriffen der Opposition auf die zu Niederlagen und Gefahren führende Politik der Regierung sind die Krallen verschnitten und die Zähne ausgerissen. Nicht nur der Patriotismus, welchen der Engländer niemals ganz in Parteileidenschaft versinken läßt, nicht nur die Erkenntnis der augenblicklichen Unmöglichkeit, von der gouvernementalen Majorität einen erheblichen Bruchtheil abzuspalten und einen Ministerwechsel herbeizuführen, lähmt den zum Schlage gegen das Cabinet Salisbury erhobenen Arm; es lastet niederdrückend und hemmend auf den Liberalen das böse Gewissen, die Erkenntnis der eigenen Mitschuld an dem niedergehenden Unheil. Der Imperialismus, der eroberungsgierige Chauvinismus und die Korruption, weniger die finanzielle als die geistige, die völlige Mißachtung der Moral im Verkehr der Parteien und der Nationen, die Verehrung eines einzigen Ideals, des Reichthums, sie haben die englischen Liberalen genau ebenso ergriffen, wie die herrschenden Unionisten; nur wenige, der Politik fernstehende oder innerhalb derselben vereinsamte Männer, voran der Philosoph Herbert Spencer, halten fest an den alten Idealen, für deren Verwirklichung die britische Nation zum Heile der Menschheit so Großes geleistet hat. Alle anderen Engländer sind mitgerissen von dem Strom, der seit Jahrzehnten die Insel durchbraut und selbe amerikanisiert und moralisch abgestumpft hat. So lange schon durch die Presse, von den Kanzeln — denn die britischen Missionäre sind die argsten Lasterer der Buren und Kriegsführer — und auf jede sonst denkbare Weise in ihrer Rechtfassung über die südafrikanischen Dinge derart verwirrt, daß sie die schmachvolle Verschleierung der wichtigsten

Frage bei der parlamentarischen Untersuchung über das Jameson'sche Räuberstück billigten, so haben alle englischen Parteien das Reich in den Krieg gleiten, nein treiben lassen, fest überzeugt von dem kinderleichten und spottbilligen Triumphe. Und der Mangel an Urtheilsfähigkeit in militärischen Dingen läßt selbst die Liberalen nicht den vollen Ernst der Lage auf dem Kriegsschauplatz, aber auch der Weltlage erkennen. In der gesammten englischen Presse haben wir in der jüngsten Zeit eine einzige Gewissensprüfung gefunden, und zwar im „Daily Telegraph“, dem Organ des Kleinbürgertums, der die bange Frage aufwirft: „Was wird aus England werden?“ und gleich Rosebery die Regeneration des Vaterlandes und des Volkes in der Nachahmung des deutschen Bildungs- und Erziehungssystems sucht.

Unter diesen Verhältnissen darf es nicht Wunder nehmen, daß Niemand im englischen Parlament an die Gewissen der Nation gehämmert und die Umkehr von der gewalthätigen Sier nach fremdem Gut zur Achtung vor dem Rechte Anderer gepredigt hat. Campbell-Bannerman, welcher die Führung der Opposition übernahm, tabelte wohl den Leichtsin, welcher zum Kriege schritt, ohne denselben genügend vorbereitet zu haben, brandmarkte auch die Heuchelei, welche vorgibt, für die Gleichberechtigung beider südafrikanischen Rassen zu kämpfen und doch die Unterdrückung der Verfassung des Kaplandes verlangt, aber erklärte doch, den Krieg zu unterstützen, um „die Integrität des Reiches zu verteidigen und so schnell als möglich einen erfolgreichen Ausgang herbeizuführen“. An dieser zweideutigen Phrase nagelte ihn und die Opposition Balfour fest, und so sehr er sich wand und drehte, er konnte nicht loskommen, und die Debatte gewann einen fast heiteren Anstrich. Die Begründung des von Fitzmaurice eingebrachten Amendements zur Adresse, in welchem der Mangel an Urtheil und Voraussicht der Regierung bedauert wird, wandte sich wohl scharf gegen die Untriebe Chamberlain's, aber blieb doch eindrucklos unter dem vorangegangenen oratorischen Fingerziehen. Erst gestern

hat, nachdem ein nutzloser Streit über das Maß der Schuld der einzelnen ministeriellen Ressorts an dem Mißgeschick geführt war, der frühere Kronanwalt Sir Reid den Finger in die Wunde am englischen Volksgeiste gelegt. Er wies alle Irrgänge der verlogenen, von einer gewissenlosen Presse unterstützten Hezpolitik Rhodes' und Chamberlain's, die Tag und Tag gehäuften Lügen gegen die Buren, die Mitwisserschaft und Mithilfe Chamberlain's bei Jameson's Stibustierthat, die Unlauterkeit der über letztere veranstalteten parlamentarischen Enquête, das systematische Herbeizwingen des Krieges nach und schloß mit der Erklärung, welche an die letzte, dem amerikanischen Unabhängigkeitskriege gewidmete Rede des großen Pitt mahnt, daß die Engländer niemals die Buren besiegen werden, es sei denn, daß die Hälfte der letzteren ausgerottet werde und das Inselreich fürchterliche Opfer bringe. Er mahnte alle englischen Bürger, den neuen Imperialismus auszutilgen, weil anders dieser das Inselreich vernichten würde.

Weniger stürmisch, aber tief ernst verliesen die Debatten des Oberhauses, wo Salisbury die Opposition zur Vereinigung aller Kräfte beschwor, weil England sich noch niemals in einer so mißlichen Lage wie jetzt befunden habe, und Rosebery vor dem allzu festen Glauben in die freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten warnte. Die neuerliche Umspinnung Persiens durch Rußland mit goldenen Fäden rechtfertigt das Mißtrauen des Nachfolgers Gladstone's in der Führung der Liberalen. Gerade daß Rußland nicht die Einnahme der Häfen des Persischen Golfs als Hypothek fordert, sonach den Engländern jeglichen Vorwand zur Anwendung ihrer maritimen Uebermacht nimmt, gerade das mahnt zur äußersten Vorsicht wider die russischen Pläne. Beide genannten Beers sind überdies einig in der Ueberzeugung, daß der südafrikanische Krieg mit äußerster Kraft geführt werden müsse und mit dem britischen Triumph enden werde. Worauf diese Zuversicht sich gründet, wir wissen es nicht. Am wenigsten kann sie auf dem Glauben an Buller's Verheißung beruhen, daß er binnen

Theaterbesuch in Paris.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

In Paris geht Jedermann ins Theater. Dieser beneidenswerthe Zustand rührt ohne Frage von der vernünftigen Auswahl der Spielzeit und Öststunden her. In Budapest ist man fast so konservativ wie in Wien, wo in der kaiserlichen Oper ernstlich die Rede davon war, die Vorstellungen schon um neun Uhr endigen zu lassen, damit die Leute mit etwas mehr Muße das Theater besuchen. Um neun Uhr. Da fangen die Pariser Theater erst an. Wenn Budapest wirklich Weltstadt werden will, wird es auch in dieser Beziehung sich zu einer kleinen Aenderung bequemen müssen. Der Anfang in den Theatern um sieben Uhr und das Ende um zehn, das ist ja vor Allem auch unpraktisch. Der arbeitende Mensch muß sich förmlich eine Pflichtverletzung zuschulden kommen lassen, wenn er zum Beginn im Theater eintreffen will; und sitzt er drin, so wird ihm dann die zweite Hälfte der Vorstellung durch das Knurren seines Magens verleidet. Ist man doch daran gewöhnt, das Abendessen um acht oder neun Uhr unter regelmäßigen Umständen einzunehmen. Das Einhalten des späten Nachtmahls nach dem Theater und sofortiges Zubettgehen darauf kann schwere Störungen im Gefolge haben. Wie ist doch hingegen in Paris Alles so prächtig geregelt. Dejeuner und Diner bleiben unverrückbar, und das ist der Arbeit sowohl wie dem Vergnügen zuträglich. Bei der Geschäftswelt versteht sich dies von selbst; aber auch den Arbeitern des Geistes kommt es sehr zugute. Wenn man um elf Uhr dejeuner, kann man dann bis zum Diner Erhebliches leisten und braucht eigentlich gar keine andere Arbeitszeit. Demgemäß beginnen auch die Gerichtsverhandlungen in Frankreich stets Mittags, und auch in der Deputiertenkammer finden die Sitzungen immer nur Nachmittags statt. Abends

aber, nach dem Essen, hat alle Welt frei, vom Minister angefangen bis zum Tagelöhner. Darum geht alle Welt ins Theater, in die vielen Theater von Paris, die frühestens um halb neun Uhr anfangen und etwas vor Mitternacht aus sind, wobei sich auch die Verdauung auf das angenehmste vollzieht, und extra noch hinzugenommen werden muß, daß auf sämtlichen Pariser Omnibus- und Tramwaylinien der letzte Wagen um Mitternacht abgeht. So klappt Alles wie bei einem Uhrwerk, und der Theaterbesuch bedeutet bei Niemandem eine Unregelmäßigkeit.

Paris hat mehr Theater, als man sich träumen läßt, da auch jede der erzentrierten Vorstädte, wie Belleville, Gobelins etc., für sich ihr besonderes Schauspielhaus besitzt. Hieher verpflanzen sich nach erfolgtem Durchspielen die Erfolge der großen Bühnen. Allerdings in oft mörderischer Besetzung; aber das hat weiter nichts auf sich. Das Volk von Paris ist in allen Schichten ein sehr theaterfreudiges; der Theaterbesuch ist ihm völlig Lebensbedürfnis; eben vielleicht weil es keine Störung in der Lebensführung bedingt. Man bringt ins Theater das Bewußtsein gethaner Arbeit und einen gefüllten Magen mit. Die Nervosität kann also zuhause gelassen werden. Darum findet man denn auch wirklich nirgends in der Welt ein so diszipliniertes Theaterpublikum wie in Paris. Dasselbe mag zuweilen grausam sein der Lächerlichkeit gegenüber, die sich hier und da an Darstellern und Stücken kundgibt, aber der Ordnung und dem Herkommen fügt es sich wie ein Mann. Und Gott weiß es, daß manche Gebräuche in den Pariser Theatern trotz Fortschritt auf allen Seiten höchst schwerfällige geblieben sind. Besonders der Kontrollapparat ist ungeheuer lästig. Doch das Publikum befundet eine wahre Kammsgeduld. Welche Ausdauer gehört bloß dazu, zu einem zugkräftigen Stück überhaupt ein Billet zu bekommen. Diejenigen, die Zeit haben, versagen sich Vormittags um 10 Uhr zur Tageskasse.

Die Abfertigung ist eine äußerst langsame. Jeder, der endlich vorkommt, hat das Recht, wenn ihm die Kassierin die Nummer jenes Plakets nennt, die sie ihm verkaufen kann, hinwegzutreten, zu dem in der Vorhalle eines jeden Theaters befindlichen, plastisch dargestellten Tableau des Saales, um zu sehen, ob ihm der Sitz paßt. Zumeist handelt es sich ja um mehrere Plätze, die man kaufen soll, und die manchmal auch nicht in einer Reihe verabfolgt werden können. Der Käufer überlegt, und überlegt, und da er gewöhnlich bei dem Plangehäuse von seinen Kommittenten erwartet wird, setzt es zuweilen einen langwierigen Familienrath ab. Die Nachfolgenden aber warten in unerschütterlicher Geduld, die auch dadurch oft auf eine harte Probe gestellt wird, daß die Kassierin sich jeden Augenblick in Folge telephonischer Anfragen in ihrer Amtshandlung unterbrechen muß.

Nun, hat man auch vergeblich einmal an der Tageskasse seine Zeit verbracht, erhält man dort trotz langer Wartens keine Karte mehr, so ist deshalb noch nicht alle Hoffnung verloren, der Vorstellung anzuwohnen zu können. Man geht dann einfach zum Marchand de billets, der eine recht sonderbare, ebenfalls altershergebrachte Einrichtung verkörpert. In den Pariser Theatern besteht nämlich auch heutigen Tags noch die Gepflogenheit, daß die Autoren einen Theil ihrer Antiquitäten in Eintrittskarten, Logen- und Sperrplätzen hinnehmen müssen. Eigentlich bekommen sie diese Billets, um damit ihre persönlichen Freunde beschenken und die Claque versorgen zu können. Doch die Herren Autoren, deren Stücke ohnedies „gehen“, denken praktischer, denn sie verkaufen diese Karten oder lassen vielmehr deren Verkauf durch den „Marchand“ besorgen, dessen Erwerbszweig dies bildet, indem er Prozente erhält und überdies unter Umständen nach Gutdünken auch Agiotage treibt. Bei schwächer ziehenden Stücken freilich verkauft er die Karten auch gerne unter dem Nominalwerthe. Dieser Mann, ge-

acht Tagen Ladysmith befreien werde, desfalls Buller, der am 31. Oktober v. J. versprochen hat, binnen vier Wochen Pretoria zu erobern, und der über den Tugela mit dem Versprechen gegangen ist: „Es gibt kein Zurück!“ Die noch möglichen Unterstützungen durch geschulte Truppen können nicht die Verluste an Mannschaften und an moralischer Fähigkeit ersetzen, und Milizen und Freiwillige, die noch keinen scharfen Schuß abgefeuert haben, können das Unheil nur vermehren. Statt dem Phantom einer Unterwerfung der Buren nachzulaufen und ihm neue Tausende von Menschenopfern zu schlachten, würden konservative und liberale Imperialisten patriotischer handeln, wenn sie die beiden, Südafrika bewohnenden Volksstämme verfühnen würden durch Anerkennung des Rechtes der Afrikaner.

Budapest, 1. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hält des Feiertags wegen erst Samstag seine nächste Sitzung, in welcher die Budgetkommission fortgesetzt wird.
 Honvedminister Baron Géza Fejérváry hat sich heute Nachmittags in Amtsgeschäften nach Wien begeben.

Der österreichische Finanzminister Böhm-Baumer ist heute Abends in Budapest eingetroffen; die Ankunft des Ministerpräsidenten Körber steht für morgen früh bevor. Bei den Beratungen der österreichischen Minister mit dem Ministerpräsidenten Széll und dem Finanzminister Lukács wird, wie verlautet, außer der Bankfrage auch die Quotenfrage zur Besprechung gelangen. Obwohl die Quotenparlamenten sich im Herbst über die Beitragsleistungen der beiden Staatsgebiete geeinigt haben, werden doch wahrscheinlich neue Verhandlungen zwischen den Quotenparlamenten stattfinden. Die Regierungen werden dem Reichsrath, respektive Reichstage das Quotengesetz unterbreiten, sobald die Verhandlungen der Deputationen ein positives Resultat ergeben haben werden. Auch die Frage der Befreiung ungarischer Werthpapiere von der Rentensteuer in Oesterreich wird von den beiden Finanzministern besprochen werden. Es dürfte sich hierbei um die Feststellung der Voraussetzungen handeln, unter denen die Befreiung von der Rentensteuer für ungarische Titres zugestanden werden könnte. Eine Entscheidung dieser Frage steht jedoch nicht unmittelbar bevor, weil erst die Verhandlungen zwischen den Ressortreferenten durchgeführt werden müssen. Schließlich sollen auch verschiedene Steuerfragen in Diskussion gezogen werden, insbesondere die Theilung des Bankertragnisses der anglo-österreichischen Bank, die als einziges Wiener Institut eine Filiale in Budapest besitzt. Der österreichische Finanzminister wird Freitag, vielleicht auch Samstag in Budapest verweilen.

Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute Ministerpräsident hat für den 3. Februar eine Enquete einberufen. Es handelt sich um Bestimmungen über die Höhe der zu Wahlzwecken erforderlichen Zuhilfenahme. Die diesjährigen Vorschläge der einzelnen Municipien sind so verschieden,

daß sich eine einheitliche Regelung unvermeidlich erweist. Zu der Enquete werden auch Abgeordnete eingeladen.

Der Wirtschaftsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Desider Perzel eine Sitzung, in welcher vorerst der diesjährige Kostenanschlag des Abgeordnetenhauses festgestellt wurde. Mit der Unterbreitung des hierauf bezüglichen Berichtes im Abgeordnetenhaus wurde der Schriftführer und Referent des Ausschusses Anton Molnar betraut. Verhandelt wurden noch mehrere Vorlagen des Quästors Bela Csavossy betreffend die im Gebäude des Abgeordnetenhauses zu treffenden Feuericherheits-Maßnahmen und die in demselben Gebäude vorzunehmenden Renovierungsarbeiten, ferner mehrere Gesuche um Unterstützungen und Zuschüsse.

Der Transvaal-Krieg.

Nun liegen sowohl von englischer wie von der Burenseite die amtlichen Angaben über die Gesamtverluste am Spionkop vor. Die Engländer haben 139 Tode und 392 Verwundete, 59 Mann werden vermisst, 4 wurden gefangen, das wären also rund 600 Mann. Die Buren zählten nur 53 Tode und 120 Verwundete. Unter den Todten befindet sich außer dem bereits genannten ehemaligen deutschen Lieutenant v. Brückewitz auch der Bruder des Herausgebers der „Kölnischen Ztg.“, der Direktor der Nach-Mine in Transvaal, Schmick-Dumont.

In Folgendem geben wir die heute eingelangten Depeschen:

Ein neuer Plan zur Bezwingung von Ladysmith.

London, 1. Februar. Die „Times“ melden aus Laurengo-Marques vom 30. Januar: Aus Transvaal eingetroffenen Meldungen zufolge sei man dort davon überzeugt, daß es nutzlos wäre, einen Sturmangriff auf Ladysmith zu versuchen und die wirkungslose Beschlebung der Stadt fortzusetzen. Das Kriegdepartement der Buren habe daher beschlossen, die Taktik auf diesem Punkte zu ändern. Große Mengen von Holz und Sandfäden und Hunderte von Kaffern wurden von Johannesburg und Pretoria abgeschickt. Man beabsichtigt, den Klip-River einige Meilen unterhalb von Ladysmith abzubauen, und hofft auf diese Weise eine Ueberfluthung von Ladysmith herbeizuführen und hierdurch die Soldaten und die Einwohner aus den Kasematten und Kellern zu vertreiben, so daß sie dem Geschüßfeuer mehr ausgesetzt wären.

Brüssel, 1. Februar. Der Generalstab der Buren ist auf den Versuch Buller's, Warren's, Dunderbros' und Lytle's, über Dunderbroek gegen Ladysmith vorzudringen, vorbereitet.

London, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Buren treffen Vorkehrungen, um den Vormarsch der Engländer vom Norden der Kapkolonie aus aufzuhalten. Bei Stormberg haben

die Buren ein Fort angelegt, welches die Eisenbahnlinie beherrscht.

London, 1. Februar. „St. James Gazette“ meldet: Aus guter Quelle wird berichtet, daß Buller den Tugela an drei Stellen überschritten habe und den ganzen Tag gekämpft werde.

London, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Nachmittags verbreitete sich das Gerücht, Buller habe heute den Tugela an drei Stellen wieder überschritten und es wüthte schon ein heftiger Kampf. Die Nachricht erwies sich als erfunden und wird auf die Ansprüche Buller's an seine Truppen nach der Schlacht beim Spionkop zurückgeführt. Nach einer Version soll Buller zu den Truppen, deren Heldenmuth er rühmte, gesagt haben, seine Truppen hielten den Schlüssel von Ladysmith in der Hand und werden in fünf Tagen auch dort sein. Fackkreise halten eine neue Bewegung Buller's für einige Wochen als ausgeschlossen. Die Aufmerksamkeit wendet sich jetzt dem mittleren Kriegstheater zwischen Collesberg und Stormberg zu. Dort stehen die Buren mit starker Macht. Kommandant Kelly-Kenni hat 6000 Mann Fußtruppen und keine Reiterei, ebenso verfügt auch General Gatacre über 6000 Mann. Ein gemeinsames Vorgehen bei Stormberg kann ohne wesentliche Verstärkung der Engländer nicht erfolgen. Die Basis General French's ist Rensburg, der wiederholt versuchte, die Buren gegen Bloemfontein zu drängen, was ihm jedoch nicht gelang.

Laurengo-Marques, 31. Januar. („Reuter's Bureau.“) Ein aus Pretoria eingetroffenes Telegramm besagt: General Joubert verließ Montag das Hauptquartier vor Ladysmith und begab nach Upper-Tugela.

Eine Depesche aus dem Hauptquartier vor Ladysmith meldet: In dem Lager der Buren herrscht völlige Ruhe. Der „Lange Tom“ feuert hin und wieder auf Ladysmith, wo noch immer die Zahl der Leute, die an Fieber oder in Folge anderer Ursachen sterben, außerordentlich groß sein muß.

Von Kimberley.

London, 1. Februar. Reuter's Office“ meldet aus Kapstadt vom 31. Januar: Wie verlautet, besetzte eine mit Artillerie ausgerüstete britische Streitmacht Prieska am Oranje-Flusse, südwestlich von Kimberley, ohne Widerstand gefunden zu haben.

Von Kapland.

London, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach der „Times“ errichteten die Buren entlang der Rückzugslinie nach Transvaal Verschanzungen. Die Gewehre der 4. Kavalleriebrigade erwiesen sich als vollkommen fehlerhaft.

Englische Gefangene in Pretoria.

London, 1. Februar. Aus Pretoria meldet die „Agence Dalziel“: Hauptmann Freeth von den Lancashire Fusiliers traf daselbst mit sechs verwundeten Offizieren und

möthlich ein origineller Kauz, nicht selten ein emeritierter Schauspieler, hat seine Geschäftsstelle in einem dem betreffenden Theater nahegelegenen kleinen Café. Es ist übrigens gar nicht nötig, die Lage dieses Lokals zu kennen. Man wird dahin geleitet von den Agenten und Zutreibern des „Marchand“, die schon am Theater, vor der Thüre warten, die Leute gar nicht zur Tageskasse lassen wollen, sondern sie womöglich schon vorher abfangen. Auch der Marchand tritt amtsmäßig auf. Er hat zu seiner Disposition, dort in dem obstruken kleinen Kaffeehause, ebenfalls eine Miniaturnachbildung des Theatersaales, elektrisch beleuchtet und mit Angabe sämtlicher Sitznummern, so daß der Käufer auch hier sehen kann, wie er placirt sein wird. Man kaufe also in diesem Falle hier und gehe keinesfalls in die sogenannten Agenturen für Theaterkarten, wie solche neben der Oper und in den Champs-Élysées etablirt sind. Diese besorgen allerdings auf telephonischem Wege einen Platz, lassen sich jedoch ein unverkäufliches Aufgeld bezahlen. Nur gänzlich unerfahrene Fremde werden sich auf diese Weise ganz unnötig rupfen lassen.

Hat man nun sein Billet, so oder so, dann geht man Abends, hübsch gemächlich, nach eingemommener Mahlzeit und reichlicher Siesta, in sein Theater. Man braucht sich durchaus nicht zu beeilen, das eigentliche Spiel beginnt erst um neun Uhr oder noch später. Wohl wird vorher ein Cinqtier gegeben, jedoch von schlechtesten Aushilfskräften, und dem müssen alle Diejenigen anwohnen, die Abends einen unnummerirten Platz kaufen und nur durch frühes Erscheinen günstig zu sitzen kommen. Hierbei muß aber auch bemerkt werden, daß solche Plätze durch einmaliges Niedersehen von den Betreffenden erworben sind und ihnen dann unbestreitbar für den Abend gehören, mögen sie auch beliebig oft wieder aufstehen und hinausgehen. Der Platz ist dann schon markirt,

und es ist gänzlich unnötig, seinen Hut oder Oberrock dort zurückzulassen. Der Pariser wacht eifersüchtig darüber, daß auch in dieser Hinsicht die Ordnung niemals gestört werde. Wehe Demjenigen, der einen Platz einnehmen wollte, auf dem zuvor schon ein Anderer gesessen. Er würde, wollte er der Aufforderung, ihn wieder zu verlassen, nicht sofort Folge leisten, gelyncht werden. Auf diese Weise können auch die „Unnummerirten“ auf das behaglichste von den langen Zwischenakten Gebrauch machen. Nur müssen sie nothgedrungen schon zu dem dummen Cinqtier kommen; zum „lever de rideau“, wie man bei uns sagt, wo diese Gepflogenheit gar nicht oder doch nur höchst selten geübt wird. Wollte man in Paris vor dem Eintritt ins Theater die Schließer fragen, ob das „lever de rideau“ schon gespielt worden, so würde dieselbe unbefangenen antworten: „Ja, mein Herr, der Vorhang ist bereits in die Höhe gegangen.“ Man muß, wenn man sich nach dem obligaten Cinqtier erkundigt, das kleine Stück, „la petite piece“, sagen.

Wer aber daselbe auch, dank dem vorher gelösten festen Plaze, übergehen kann, findet trotzdem den Zugang nicht ganz bequem, wenn er dann in der Masse der „noblen“ Besucher im Theater erscheint. Queuebilden Nr. 2. Anstatt die Leute durch die gewöhnlich auch vorhandenen sechs oder sieben Thore frei ins Theater strömen zu lassen, müssen Alle durch eine Thüre, gewöhnlich durch die engste, um die Kontrolle über sich ergehen zu lassen. Wozu die „Kontrolle“ gut ist, das mögen die himmlischen Götter wissen, da die Karten doch vorgegedruckt sind und ihre Richtigkeit hundertsach erprobt worden. Genug, die Kontrolle ist da, und sie besteht aus drei oder vier stattlichen Herren, die auf einer pompösen Estrade sitzen, von dem dargereichten Billet den Coupon abtrennen und den Betreffenden dann höflich

sagen: „Rechts, die erste Treppe, mein Herr“, oder: „links durch den Couloir, zweite Thüre, Madame!“ — als ob man das auch nicht anders erfahren könnte. In vollkommener „Gleichheit, Brüderlichkeit“ müssen auch die feinsten Leute, solche die in Equipagen anlangten, in die allgemeine Masse gefeilt auf ein höchst langsames Vorrücken warten; gänzlich ohne „Freiheit“, da der stramme Municipalgardist, der an der Pforte paradiert, immer nur je zehn Personen zur „Kontrolle“ gelangen läßt, damit — kein Gedränge entsteht. In Folge dessen kommen zahlreiche Personen auch zum Anfange des „großen“ Stückes schon zu spät. Und das ist schade, denn man kommt dadurch um den Genuß, Zeuge davon zu sein, wie das in gewissen Dingen förmlich schafgeduldige Pariser Publikum, sitzt es einmal im Theater drin, sich dann schablos hält mit dem Geräusch, durch welches es den Beginn der Vorstellung ertönt: das Trommeln mit den Stöcken, das vom ganzen Hause unisono, und wirklich auch mit der Präzision eines Orchesters ausgeführt wird — tok, tok, tok — tok, tok, tok — bis der Inspizient hinter dem Vorhang das bekannte starke Klopfen ertönen läßt, das aber zumeist vorerst ein Versuch zur Beschwichtigung der Ungebuld ist, da es ohne dreimaligen Nachschlag erfolgt, welcher das eigentliche Zeichen zum Beginn der Vorstellung ist.

Im Zwischenakt folgt sodann: Queuebilden Nr. 3. Ja, da es mehrere Zwischenakte gibt: Nr. 4, Nr. 5 und Nr. 6. Die Pariser sind gewöhnt, während des Zwischenaktes auf die Straße hinauszutreten, um dort eine Cigarette zu rauchen, und lassen sich dahin gewöhnlich auch von ihren Damen begleiten, sofern dieselben nicht bereits mit Bonbons versorgt wurden, die sie in so ungläublicher Masse vertilgen. Diejenigen, die hinaus wollen, haben es nicht etwa leicht. Man muß im Gänsemarsch vor einem Theaterdiener

meihundert Mann als Gefangenen von Spionskop ein. Angebliche Zerstörung der Johannesburger Munitionsfabrik.

Brüssel, 1. Februar. In hiesigen informierten Transoal-Kreisen wird zu der „Reuter“-Meldung über die Zerstörung der Johannesburger Granatenfabrik durch eine Explosion bemerkt, daß die Fabrikation von Explosivstoffen nicht in Johannesburg, sondern in Modderfontein erfolgt und die Explosivstoffe erst zur Ladung der Granaten nach Pretoria geschickt werden.

Anschluß der Rapphändler an die Buren.

Brüssel, 1. Februar. In hiesigen Burenkreisen wird berichtet, daß die Holländer in der Kapkolonie immer zahlreicher in die Burenarmee eintreten, da eine offene Erhebung derselben wegen Mangels an Waffen und Führern unmöglich ist.

Amerikanische Funktionen im Burenlager.

London, 1. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Pretoria vom 29. Januar: Der Untersekretär im Departement des Innern der Vereinigten Staaten von Amerika, Webster Davis, begab sich in Begleitung des Konsuls Hollis und des Staatsprokurators Smith zur Front vor Ladang.

Die bisherigen englischen Verluste.

London, 1. Februar. Die bisherigen englischen Verluste betragen 9650 Mann, wovon 2642 Gefangene sind. In Folge der Operation Buller's am oberen Tugela sind bisher 1379 Verluste konstatiert.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar 1900 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar 1900 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zuwendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Frauenehre“ gratis nach.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichleiste beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Februar.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Der Katholikenkongress, Lokal-Anzeiger (Hauptstädtischer Anzeiger), Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursergebnisse, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Verlosungen, Budapest Todtenliste, Budapest Wa-

passiren, der die Kontremarken vertheilt. Es sind dies auch jetzt, im zwanzigsten Jahrhundert, noch alte, abgegriffene Plaques aus Pappe. Diese schmutzigen Kartons müssen auch die vornehmsten Menschen mit sich herumschleppen, da sie sonst nicht wieder ins Theater hineingelassen würden.

Wenn man viele Leute vor dem Theater rauchen und plaudern sieht, weiß man, daß eben Zwischenakt ist. Daß während desselben auch Erfrischungen eingenommen werden, ist selbstverständlich. Es geschieht dies in den umliegenden Bier- und Kaffeehäusern, welche sämtlich mit dem Theater durch eine elektrische Klingel verbunden sind, die zwei Minuten vor Beginn des nächsten Aktes erklingt. Das im Theater selbst befindliche Buffet wird wenig frequentirt, da man dort nicht rauchen darf. Gestattet ist das Rauchen innerhalb des Theatergebäudes bloß in der Buvette, die aber doch nur mehr für das Galeriepublikum berechnet ist, dem wieder da die Preise zu hoch sind. Man bekommt das Bier und anderes Getränk besser und wohlfeiler draußen; darum „strömt“ Alles auf die Straße mit der so ärgerlichen Unterbrechung bei dem pedantischen Retourmarkenvertheiler. Man riskirt ja nichts in den Wirtschaftshäusern, die mit der Klingel des Theaters verbunden sind und auch äußerlich die Aufschrift tragen: „Sonnette de l'entr'acte.“ Selbst kleinere Lokale erwerben sich dieses Recht. Beim vornehmen Théâtre du Boulevard erkämpfte sich ein kleines, um die Ecke in der Chaussee d'Antin befindliches Cabaret diese Vergünstigung und taufte sich gleich darauf stolz: „Cabaret du Vaudeville.“ Hierauf große Entrüstung bei Direktor Porel, der dieser frechen Schänke die Klingel wieder entzog und die Führung des angemessenen Namens unterlagte. Die Schänke nennt sich seither: „Cabaret du veau de ville.“ Das kann Niemand verbieten.

Joseph Eislösy.

ren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Auszug aus dem „Rözlöng“, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ (Die belagerte Köchin, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Frauenehre“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier trockenes Wetter, am Morgen war noch Nebel, der sich jedoch später zerstreute, worauf sich zeitweilig Ausdehnung einstellte, die Temperatur bewegte sich um den Nullpunkt, der Barometerstand hat sich sprunghaft auf 761 Mm. erhoben. Auf dem Kontinent ist das Wetter zumeist noch regnerisch, nur im Südosten ist dasselbe heiter und trocken; die Temperatur ist gefallen. In Ungarn ist es trockener geworden und es regnet nur mehr im Norden des Landes; über das Mäßige ist gestern ein Gewitter hinweggegangen, das in manchen Gegenden von erbsengroßem Hagel begleitet war. Es ist mildes, höchstens im Norden regnerisches Wetter und nächtlicher Frost zu erwarten.

* Erzherzog Otto wird, wie „Magyar Szó“ erfährt, im Frühjahr zum Generalinspektor der Kavallerie ernannt werden; der gegenwärtige Generalinspektor Graf Paar tritt in den Ruhestand.

* Kardinal Jacobini †. Aus Rom telegraphirt man: Nach mehrtägigem schmerzvollen Todeskampfe starb heute Vormittags 10 Uhr Kardinal Jacobini. Der Papst hatte ihn vor wenigen Wochen zu seinem Vikar ernannt. Er hatte unter den römischen Prälaten und in der Kurie großen Anhang, und dem päpstlichen Hofe war er seit jeher der einzig menschenswerthe „Rapabile“, denn er würde die höchsten Traditionen des Vatikan mit den allgemeinen Interessen der Kirche zu versöhnen gesucht und dem in Hinsicht der italienischen Staatsregierung gebotenen Opportunismus wie kein Zweiter gehuldigt haben.

* Athletenball. Der vornehmste ungarische Sportverein, der „Ungarische Athletenklub“, hielt heute seinen Einzug in die Säle der hauptstädtischen Redoute. Der heutige Ball war gleichzeitig ein Jubiläum, da es nunmehr seit dem Bestande des Klubs der fünfundsanzigste Ball war, der, von den Athleten arrangirt, in der Redoute veranstaltet wurde. Den vornehmsten Charakter der Veranstaltung hob deren äußerer Glanz, das hochlegante Publikum, die „alten Herren“ des Klubs, welche in stattlicher Zahl erschienen waren, Viele mit ihren Gemahlinnen, welche sie vor einem Vierteljahrhundert eben auf dem Athletenballe kennen gelernt. Auch die hohe Aristokratie, welche im verflohenen Jahre wegen der Landes-trauer sich fernhielt, erschien heute in großer Anzahl. Als Ladies-Patronesses fungirten die Gräfinnen Géza Andrássy, Ladislaus Károlyi und Emerich Széchenyi, welche um 10 Uhr ihren Einzug hielten, worauf der Tanz sofort begann. Von den Spitzen der Gesellschaft hatten ihre Karten gelöst und waren zum größten Theile auch erschienen: Erzbischof Georg Csáka, Desider Szilágyi, Fürst Nikolaus Pálffy, Fürst Géza Odessalchi, die Grafen Géza, Theodor und Alexander Andrássy, Emerich, Géza, Ladislaus und Victor Széchenyi, Moriz Nikolaus und Michael Esterházy, Baron Béla Ágél, die Grafen Andreas Hadik-Barkóczy, Joseph Hunyady, Eugen Karátszönyi, Franz Ádásdy, Baron Julius Révay, die Grafen Stephan Tisza, Paul Festetics, Joseph Wenzelheim, Béla Zichy, Robert Jelenkfy, Nikolaus Bánffy, Joseph und Dominik Teletk, G. M. Cséfnák u. c. Die Damenpende war eine geschmackvoll gearbeitete Medaille an blau-gelbem Bande mit den Jahreszahlen 1875—1900. Daran war ein Büchlein mit der Tanzordnung befestigt. Mit Eifer und Lust dauerte der Tanz bis Mitternacht, um welche Zeit ein Gelegenheits-Ballblatt herausgegeben wurde, zu welchem zahlreiche Committanten der Gesellschaft, Politik und Wissenschaften Beiträge geliefert hatten. Dann wurde der Tanz wieder begonnen und währte bis zu der althergebrachten Schlussstunde der Athletenbälle: dem Morgengrauen.

* Erzherzogin Klotilde, welche befanntlich die Protektorin der Eröffnungsfest der Dfner Redoute war, richtete an die Gräfin Nikolaus Kornis, welche die Erzherzogin an der Feier vertreten hatte, aus Fiume eine, in warmem Tone gehaltene Depesche, in welcher sie ihrer Freude über den glänzenden Erfolg des Balles Ausdruck gab. Diese Depesche theilte Gräfin Kornis sofort der Gemahlin des Handelsministers Hegedüs mit, welche im Interesse des Erfolges dieser Feier thätig mitgewirkt hatte; sie war es nämlich, die an der Spitze des Arrangirungskomitees die Vertreterin der Erzherzogin empfing. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Ich freue mich von Herzen über den guten Erfolg. Für die Thätigkeit des Komitees und für den freundlichen Bericht empfangen Sie meinen Dank.“

* Ministerpräsident Koloman Széll gab heute Nachmittags um halb 6 Uhr ein Diner, zu welchem geladen waren: Baron Friedrich Podmaniczky, Graf Albin Csáky, Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi, Graf Julius Andrássy, Béla Tallián, Dr. Max Falk,

Gustav Bekkics, Gabriel Ugron, Franz Kossuth und Arpad Szentiványi.

* Prinz Heinrich von Preußen in Wien. Aus Berlin telegraphirt man: Prinz Heinrich von Preußen wird auf der Rückreise von Rio de Janeiro über Triest am 8. d. in Wien eintreffen, dort als Gast des Kaiser-Königs Franz Joseph empfangen werden und in der Hofburg absteigen.

* Jubilar-Jubiläum des Großherzogs Ferdinand von Toskana. Heute sind es vierzig Jahre, daß Großherzog Ferdinand IV. Großherzog von Toskana zum Oberstinhaber des damals neu errichteten oberungarischen Infanterie-Regiments Nr. 66 ernannt wurde. Aus diesem Anlasse hat nun Großherzog Ferdinand IV. eine Stiftung von viertausend Kronen in Rentenrente für vier verdiente Unteroffiziere des Regiments gewidmet und bestimmt, daß erstens die Stiftung den Namen „Stiftung Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn FML. Großherzogs Ferdinand IV. Großherzog von Toskana für vier Unteroffiziere des Infanterie-Regiments Nr. 66“ führen möge, ferner daß die Zinse des Stiftungskapitals per 168 Kronen vom Jahre 1900 angefangen alljährlich am 1. Februar zu gleichen Theilen an vier verdiente Unteroffiziere des genannten Regiments zu vertheilen seien. Gleichzeitig übersandete Sr. k. u. k. Hoheit einen größeren Geldbetrag dem Regiment mit der Bestimmung, denselben am 1. Februar zur Aufbesserung der Menage zu verwenden.

* Der Amtsschematismus für Ungarn (Magyarország tisztviselői és névtára), vom königlichen centralstatistischen Amt mit bewährter Gewissenhaftigkeit redigirt, ist soeben pro 1900 erschienen. Der 1276 Seiten starke Band enthält den Schematismus sämtlicher Ministerien, Aemter, Körperschaften u. d. d. Landes, sowie in einem Anhang auch denjenigen Oesterreichs und der okkupirten Provinzen. Ein alphabetisches Register ermöglicht die rasche Auffindung jedes gesuchten Namens. Der Preis des netz gebundenen Buches beträgt 12 Kronen.

* Journalistisches. Heute Abends ist die erste Nummer eines neuen ungarischen politischen Tagesblattes erschienen, das sich „Magyar Szó“ nennt. In seinem Leader faßt das neue Blatt sein Programm in folgendem Satze zusammen: „Suchen wir die gemeinsamen Interessen der Dynastie Habsburg und der ungarischen Nation in eine unerbittlich chauvinistische ungarische Politik zu vereinigen!“ Und an einer anderen Stelle wird die „ungarische chauvinistische Politik mit liberaler Richtung“ als Programm aufgestellt. Im Uebrigen ist die erste Nummer sehr frisch und lebhaft gemacht. Als verantwortlicher Redakteur zeichnet Dr. Eduard Pályi.

* Sanatorium für Lungenkranke. Unter dem Vorsteher der Gräfin Géza Andrássy versammelten sich heute Nachmittags im Sitzungssaal der ersten ungarischen Affekanzgesellschaft zahlreiche vornehme Damen, die Mitglieder des Damentomitees des zu errichtenden Königin Elisabeth-Sanatoriums für Lungenkranke, welches unter dem Protektorate der Erzherzogin Klotilde steht. Unter den Anwesenden befanden sich: Präsidentin Gräfin Géza Andrássy, Gräfin Ludwig Batthyány, Gräfin Stephan Károlyi, Gräfin Michael Esterházy, Baronin Jerome Malcomes, Gräfin Theodor Andrássy, Gräfin Gabriel Bay, Baronin Ernst Daniél, Frau Friedrich Korányi, Frau Gustav Emich, Frau Karl Herich, Frau Verthold Weisk, Frau Béla Surányi, Frau Elemér Soós, Frau Andor Pálys, Frau Gabriel Daniél, Frau Julius Riedl, Frau Arpad Bólay, Frau Julius Elisher, Frau Sigmund Karloffy und die Herren: Graf Ludwig Batthyány, Baron Friedrich Harkányi, Friedrich Korányi, Wilhelm Ormódy, Dr. Desider Kuthy und Dr. Franz Taußl. Gräfin Géza Andrássy und Professor Dr. Korányi hielten schwingvolle Reden, in denen der humanitäre Zweck des zu errichtenden Sanatoriums erörtert und das Damentomitee zur eifrigeren Weiterbetreibung der Geldsammlung angeeifert wurde. Gewählt wurden: zu Vizepräsidentinnen: Gräfin Georg Almásy, Frau Karl Herich und Frau Bernhard Gátoni-Deutsch und zum Sekretär der Universitätsdozent Dr. Franz Taußl.

* Öffentlicher Dank. Der Unterrichtsminister spricht dem Eigenthümer des „Hotel Pannonia“ in Budapest Herrn Friedrich Gluck für die opferwillige Unterstützung zweier armer Eleven der Schauspieladademie seinen Dank aus.

* Fasching. Am 4. d. veranstaltet der Schriftsteller- und Journalistenklub „Otho“ einen Herrenabend mit amüsantem Programm. — Der Budapestener (Dfner) Lehrerverein veranstaltet am 14. d. in den Räumlichkeiten des Bürgerkastens im I. Bezirk eine geschlossene Tanzunterhaltung. — Im Brunnsaale des Theatersstädter Klubs findet am 17. d. die Tanzunterhaltung der hauptstädtischen Tischler-Gewerbetorporation statt. — Der Budapestener bürgerliche Gesangsclub (Budapesti polgári dalkör) veranstaltet am 25. d. im „Sas Klub“ einen Herrenabend. — Der Verein der Spezerewarenhändler veranstaltet am 17. d. im „Hotel Royal“ einen geschlossenen Tanzabend.

Die Gewerbevereinigung der Banmeister, sowie die Arbeitermitglieder der Direktion der Krankenunterstützungskasse dieser Gewerbevereinigung wandten sich in Folge jener Reibungen, welche die Selbstverwaltung der Gewerbevereinigungskasse lahmgelegt und die Arbeitgeber gezwungen hatten, sich von der Kasse gänzlich zurückzuziehen, an den Handelsminister, von dem sie die Sanierung der unhaltbaren Lage der Krankenunterstützungskasse erbaten. Der Minister richtete hierauf in dieser Angelegenheit einen strengen Erlaß an den hauptstädtischen Magistrat, in welchem er erklärte, er wüßte wohl die Aufrechterhaltung der Gewerbevereinigungskasse, doch werde es, wenn die Arbeitgeber und die Arbeiter mit ihren Zwistigkeiten die Wirksamkeit der Kasse lähmen, nicht möglich sein, die Auflösung der Kasse zu umgehen. Der Minister hat daher die Gewerbebehörden angewiesen, bei der Gewerbevereinigungskasse die Autonomie und das friedliche Zusammenwirken eventuell durch die Neuwahl der Direktion und des Aufsichtskomitees herzustellen. Sollte dies selbst nach der behördlichen Intervention nicht möglich sein, so möge die Gewerbebehörde die Kasse aufheben und dieselbe der Budapester Bezirkskrankenunterstützungskasse angliedern.

Verlobung. Der Hauptmitarbeiter des „Magyarországi Közlöny“ Herr Andor Döböl hat sich mit Fräulein Eleonore Engel, der Tochter des Oportanoser Grundbesitzers Nikolaus Engels, einer Nichte des Domherrn Johann Engels, verlobt.

Einslösung der alten Silber-Scheidemünzen. Der Termin zur Einslösung der alten silbernen 20-, 10- und 5-Kreuzer-Stücke ist bereits abgelaufen. Nun gibt der Finanzminister bekannt, daß diese außer Verkehr gesetzten Scheidemünzen noch innerhalb eines von der Kundmachung an zu rechnenden Jahres durch die Staatskassen und Steuerämter mit 50 Prozent ihres Nominalwertes werden eingelöst werden. Die Kundmachung ist vom 26. Januar 1900 datirt.

Leichenbegängniß Jakob v. Fürst's. Unter imposanter Theilnahme der hauptstädtischen Kaufmannschaft, sowie aller Gesellschaftskreise der Hauptstadt wurden heute die sterblichen Ueberreste des in Nizza verstorbenen Großhändlers Jakob Fürst v. Maróth im Rákos-Kerkhofe im Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die Leiche, welche heute früh am Südbahnhofe anlangte, wurde von dort nach dem isrl. Friedhofe überführt, wo sich bereits eine große Anzahl von Trauergästen eingefunden hatte.

Es waren an Deputationen erschienen: Die ungarische Kaufmannschaft: Heinrich Kellner, Haraszi, Dr. Jakob Schreyer und Franz Kunz, der kaufmännische Hilfsverein unter Führung des Vizepräsidenten Anton Szohner, die hauptstädtische kaufmännische Kranken-Unterstützungskasse unter Führung Adolf Mauthner, der Verein reisender Kaufleute unter Führung Robert Uer's, die Landes-Handels- und Gewerbebehörde unter Führung Paul Sándor's, der Informations- und Infassverein mit Heinrich Tschögl an der Spitze, die Innerstädter Sparkasse mit dem Abgeordneten Aurel Münnich und Generaldirektor Franz Székely an der Spitze, eine Deputation der isrl. Kultusgemeinde unter Führung Sigmund Kohner's, eine Deputation des Landesvereins der Handelsangestellten unter Führung Emil Zerkonvicz. Ferner waren erschienen: der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Geheimrath Dr. Alexander Wexler, die Reichstagsabgeordneten Dr. Moriz Mezei, Ladislaus Bördö, Dr. Alexander Nagy, die Direktoren der österreichisch-ungarischen Bank unter Führung des Direktionsreferenten Hiller und des Oberkontrollors Schödl, Mitglieder des Kreditorenvereins, eine Deputation der Väterlicher isrl. Gemeinde und Abordnungen zahlreicher Humanitätsvereine mit ihren Fahnen. Die Föglinge des isrl. Waisenhauses und des isrl. Handwerksvereins bildeten an der Bahre Spalier. Die Trauerzeremonie nahm um 10 Uhr Vormittags in der mit Kränzen und Blumen bedeckten Leichenhalle ihren Anfang. Nach dem von Prof. Laszarus und dem verstärkten Tempelchor vorgetragene Trauergesänge widmete Prediger Dr. Weisburg dem Verbliebenen einen ergreifenden Nachruf, worauf Geheimrath Dr. Wexler vor die Bahre trat und folgende Worte sprach: „Dies ergriffen stehe ich hier, vor dieser Bahre, die einen müden Wanderer umschließt, die Hülle eines braven Menschen, der ein exemplarisches Leben geführt. Ein arbeitsames Mitalied verlor in ihm die Gesellschaft, einen braven Bürger der Staat und einen eifrigen Apostel die Wohlthätigkeit. Im Namen des meinen Namen führenden Vereins lege ich diesen Kranz nieder. Wahre Pietät wird das Andenken Jakob Fürst's bewahren.“ Im Namen der Kaufmannschaft und des Kreditorenvereins sprach ihr Vizepräsident Franz Kunz. „Mit Dir — sagte er — beschloß einer der patriotischsten Vorkämpfer des ungarischen Handels sein Erdenleben; der Geist jedoch, mit welchem wir Dich im Interesse des allgemeinen Wohles mit unermüdlichem Eifer wirken sahen, wird weiter leben und als aneiferndes Beispiel dienen.“ Namens der kaufmännischen Kranken-Unterstützungskasse und des Hilfsvereins sprach noch Herr Adolf Mauthner, worauf Heinrich Kohner im Namen des Geschäftsvorstandes sich mit ergreifenden Worten von seinem verstorbenen Chef verabschiedete. Der Sarg, den die Kränze der Familienangehörigen bedeckten, wurde hernach ins Freie getragen, wo Rabbiner Dr. Samuel Kohner die Trauerrede hielt, in welcher er der hervorragenden Tugenden des Verbliebenen als Wohlthäters, als treuen Anhängers seines Glaubens und als Patrioten gedachte. Unter Trauergefangen wurde dann der Sarg gehoben und zur Familiengruft getragen, wo die Beisetzung zur ewigen Ruhe erfolgte.

Aus dem Vereinsleben. Heute Nachmittags fand im Verein der reisenden Kaufleute die konstituierende Generalversammlung des unter dem Namen „Landesverband der Assuranz-Acquisiteure“ neu gegründeten Vereins der hauptstädtischen Acquisiteure statt.

Nach Annahme der Statuten wurde Graf Gabriel Csáky zum Präsidenten, Johann Daróczy und Jakob Bruck zu Vizepräsidenten und Joseph Balázs zum Sekretär gewählt.

Eintritt in die Transvaal-Armee. Aus Temesvár wird uns telegraphirt: Der dreißigjährige Jurist und Reserve-Offizier Béla Ruhl unternimmt morgen mit Erlaubniß des Ministers des Innern in Gesellschaft von dreißig Kameraden von Budapest die Fahrt nach Südafrika, um sich der Transvaal-Armee anzuschließen.

Todesfälle. In Dicső-Szent-Márton ist heute der Vizegöppan des Kis-Külföldi Komitats Dominik Gál v. Hiltz gestorben. — In Debreczin ist dieser Tage einer der ältesten Bürger dieser Stadt, Hermann Flamm, im Alter von 93 Jahren gestorben. In dem Verbliebenen betrauert Frau Moriz Jókai ihren Großvater. — Herr Albert A. Weis, Chef der Firma Weiss S. es fia, ist am 31. Januar im 42. Lebensjahre hier gestorben.

Der Zusammenstoß auf der Promontorenbahn. Die Opfer der gestrigen Katastrophe auf der nach Promontor führenden elektrischen Vizinalbahn befinden sich auf dem Wege der Besserung. Der Stationsaufseher Ladislaus Foytha hat im Laufe der Nacht die Besinnung wieder gewonnen, und seine Verletzungen sind nicht so schwere, als gestern angenommen wurde. Der in der Westergasse Nr. 40 wohnhafte Gastwirth Thomas Feit, der die schwersten Verletzungen davontrug, indem er eine Gehirnerschütterung und einen Bruch mehrerer Rippen erlitt, befindet sich ebenfalls besser und dürfte mit dem Leben davonkommen. Die Dienstmädchen Katharine Kiss und Julie Horváth, wie auch der Kaufmann Jakob Diamant, die zur Pflege ins Rudospital gebracht wurden, befinden sich ebenfalls auf dem Wege der Besserung; dasselbe wird vom Konstabler Stephan Ludmann berichtet, dem im Polizeispitale ärztliche Pflege zutheil wird.

Vorträge. Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt heute Abends Julius Secehlyner einen Vortrag über die Fabrikation und Aufstellung der Eisenkonstruktion der Schwurplak-Brücke. Aus den beifällig aufgenommenen Ausführungen des Vortragenden ist zu entnehmen, daß sämtliche Bestandtheile der Brücke Erzeugnisse heimischer Fabriken sind. — Im Landesvereine der Finanzinstituts-Beamten hielt heute der Journalist Emerich Bálint unter dem Titel „Frauen auf dem Forum“ einen Vortrag. Die interessantesten Ausführungen, in welchen Vortragender darlegte, wie wichtig für die politische und soziale Stellung der Frauen das eingehende Studium wichtiger Fragen des öffentlichen Lebens, z. B. der Volkswirtschaft sei, wurden beifällig aufgenommen. — Im ungarischen Juristenvereine (V., Szemeréggasse Nr. 10), findet am 3. d., 6 Uhr Abends, die Fortsetzung der Debatte über die Nullitätsbeschwerde statt.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung der Klassenlotterie wurden folgende Treffer gezogen: 20,000 Kronen gewinnt: 78848; 15,000 Kronen gewinnt: 6013; 10,000 Kronen gewinnt: 46197; 5,000 Kronen gewinnt: 34591; 2,000 Kronen gewinnen: 15026 47108; 1,000 Kronen gewinnen: 10425 13369 23710 24411 50996 59984 60954 62463; 500 Kronen gewinnen: 1637 2834 2844 4644 9250 10469 12895 13501 22718 23228 23903 25488 25517 31684 32314 33425 35945 40171 40570 48725 45502 47028 48852 51732 51866 61465 62325 62482 65644 65943 69698 71599 73832 75808 84889 84963 86981 87520 88258 97750. Ferner wurden 1946 Treffer mit je 170 Kronen gezogen.

Verkehrswesen. Laut einer Verordnung des Handelsministers wird die Station Sámson auf der Großwardein-Szegedin-Röhrer Linie vom 15. d. an den Namen „Vásárhely-Kutas“ führen.

Das Drama eines Erfinders. Man telegraphirt aus Paris: Das „Journal“ erzählt heute einen interessanten Vorfalle. Vor fünfzehn Jahren war ein junger Mann Namens Drika in Folge seines regellosen Lebenswandels in die algerische Fremdenlegion eingetreten, aber alsbald desertirt und in seine Heimath zu seiner wohlhabenden Familie zurückgekehrt. Er wurde dort ein erster Mann und befaßte sich mit mechanischen Studien und Erfindungen. Vor Kurzem nun hat er dem französischen Kriegsministerium persönlich seine Erfindung, eine neue Eisenbahnbremse, unterbreitet. Bei diesem Anlasse wurde er im Ministerium als Deserteur erkannt, kurz darauf in seiner Wohnung verhaftet und dem Kriegsgerichte eingeliefert. Die Verhandlung gegen Drika wird am 8. d. in Oran (Algier) stattfinden. — Eine weitere Depesche meldet: Die wegen Desertion aus der Fremdenlegion verhaftete Person heißt Horzica und ist Gastwirth aus Witkowiz. Die Meldung einiger Blätter, daß Horzica ein Diplomata wäre, der dem Kriegsministerium seine Erfindung angeboten habe, entspricht nicht den Thatfachen.

Namensänderungen. August Peterjsek (Altjogh) in Borzodi; Ferdinand Groß (Sillek) in Nagy; Julius Bruner (Budapest) in Barjony; Paul und Alfred Rosenfeld (Alfö-Kis-mártonhegy) in Róna; Victor Rosenberg (Speries) in Rádó; Ludwig Großberger (Salgó-Tarján) in Gádor; Madár Klein (Gyoma) in Zványi; Karl Breslauer (Maros-Báráhely) in Balassa; Madár Mautkopi (Nagy-Abánfa) in Abánfa; Julius Dalki (Budapest) in Darvas; Samuel Groß (Neuwel) in Vig; Oskar Spitzer (Gödöllö) in Sándor; Johann Admesó (Ratkau) in Alba; Armin Kleinberger (Budapest) in Kálta;

Stibor und Alexander Leitersdorfer (Budapest) in László; Alexander Rohlmann (Záta) in Kárpáti; Joseph Keitner (Budapest) in Kereényi; Béla Dojtsák (Budapest) in Dobó; Alexander Kulti (Kleinpest) in Köhegi; Bernhard Csáky (Budapest) in Elek; Stephan Görddög (Béppim) in Erdélyi; Béla Tamáskovits (W-Béla) in Tamási; Hermine Laub (Budapest) in Lukács.

Diebstahl an einer Telephonleitung. Aus Nyiregyháza wird telegraphirt: Von den Telephonleitungen zwischen Nyiregyháza und Kotaj wurden Leitungsdrähte in der Länge von 1300 Metern entwendet.

Als Kranzablösung für weil. Albert Weis von der Tischgesellschaft im „Café Kohn“ 11 Kronen für die Ferienkolonien.

Kuriositäten des „heiligen Jahres“. Aus Rom schreibt man: Eine eigenartige Idee soll anlässlich des Anno santo in Italien zur Ausführung kommen. Auf Beschluß der katholischen Komitès werden nämlich Ende 1900 auf nicht weniger als 19 Bergen Italiens Christus-Statuen oder je nachdem auch gemaltete Bronzestruen als Erinnerungszeichen aufgestellt werden; und zwar steht die Zahl 19 im Zusammenhang mit der Zahl der seit der Erlösung verstrichenen Jahrhunderte. Solche Denkmäler kommen zum Beispiel auf gewisse Spizen der piemontesischen Alpen (Monbarone, Monviso und andere), auf den Gran Sasso d'Italia, den Monte Altino, die von Dante (Paradies Kap. 21) besungene Catria, auf der Ortovene in Sardinien u. s. w. Eine zwanzigste Gedenkstätte wird auf dem Monte Capreo errichtet werden, den Leo XIII. als Jüngling erstiegen. Die Anregung zu diesem letztgenannten, die Zahl 19 überschreitenden Erinnerungszeichen ging von des Papstes treubestemtem Neffen, Grafen Luigi Pecci, aus, der seinem greifen Onkel dadurch eine besondere Freude zu machen hofft. — Auch das pittoreske Schauspiel von Heilig- und Seligsprechungen wird im Laufe des Anno santo mehrfach geboten werden. Im Mai, wenn die französische Pilgerschaft kommt, werden der selige Lafalle (nicht zu verwechseln mit dem Gutsnachbar des Fürsten Bismarck) und die selige Rita da Calcia kanonisiert werden. Später in freier Reihenfolge finden die Seligsprechungen von anderen Brüdern und Schwestern statt, so von den Nonnen Crescentia Höpflin aus Baiern, Maria Magdalena Martinengo und Johanna Lestonnac, und von den Brüdern, beziehungsweise Märtyrern Dufresse, Dumoulin, Gagelin, Regis Clet, Dionisio della Nativita, Redento, die in Tonkin, China und Indien den Martyrertod erlitten. Diese Massenernennung gibt natürlich der Kitenkongregation viel Arbeit, doch ist dieselbe bereits bis zur Prüfung der Wunder von Johanna Lestonnac (Stifterin des Ordens der Töchter Maria) vorgeübt und hat diese Wunder für authentisch erklärt und sanktionirt. — Für die Erheiterung, beziehungsweise Ausspannung der Pilger sorgt der lebenswürdige und kluge Hophphotograph des Papstes, Herr De Federicis, der in der nächsten Nähe des Petersplatzes einen Kinematographen installiert hat, der Szenen aus dem intimen Leben des Vatikan's vorführt und den Heiligen Vater selbst in zahllosen neuen Aufnahmen zeigt. Man braucht da gar nicht erst auf einen der seltenen Pilgerempfang im Vatikan zu warten, um Leo XIII., wie er leibt und lebt, vor sich zu sehen.

Wenn Dichter Statuen bekommen. Aus Christiania wird der „Voss. Tg.“ geschrieben: „Die Bronzestatuen Jbsen's und Björnson's, die vor dem neuen Nationaltheater aufgestellt fanden, von dem Bildhauer Prof. Sinding herrühren und ein Geschenk des Konsuls Axel Heiberg sind, hatten, wie man sich aus früheren Mittheilungen erinnern wird, in Norwegen eine scharfe Kritik hervorgerufen, selbst die dargestellten Dichter waren mit ihren Statuen nicht zufrieden. Jetzt hat der in der ganzen Kunstwelt bekannte Brauer Jacobsen das Anerbieten gemacht, die Statuen Jbsen's und Björnson's sammt den Sockeln, auf denen sie stehen, zu kaufen, und zwar zu dem Preise, den die Kunstwerke gekostet haben. Ueber das Schreiben werden sich nunmehr der Spender der Statuen, Konsul Heiberg, und die Dichter selbst zu äußern haben. Konsul Heiberg hatte schon bei einer früheren Gelegenheit erklärt, daß er mit der Sache nichts zu thun habe, da die Statuen jetzt Eigenthum des Nationaltheaters seien. Demnach hätte also der Direktor zu entscheiden, aber Direktor ist Björn Björnson, ein Sohn des berühmten Dichters, was die Sache nur noch deklamatorischer macht. Anfangs war sogar der sonderbare Vorschlag aufgetaucht, die Statuen in Löwen umzugießen, allmählig ist aber die Kritik verstummt, und das Anerbieten des Brauers Jacobsen dürfte dem Künstler Sinding eine besondere Genugthuung gewähren.“

Polizeinachrichten. Heute Vormittags drangen bis jetzt unbekannt Thäter in die Wohnung der Fleischerhauersgattin Frau Joseph Zinkein geb. Theresie Lunge und entwendeten verschiedene Pretiosen und Kleidungsstücke im Werthe von 200 Kronen. Die Polizei hat die umfassendsten Recherchen eingeleitet. — Die 23jährige Kassierin Ginda Abraham entfernte sich heute Vormittags aus ihrer in der Maziengasse Nr. 27 befindlichen Wohnung mit der ausgesprochenen Absicht, in der Bappendefabrik, Hungarierstraße Nr. 557, Beschäftigung zu suchen. Da sie in dem Establishment keine

Beihaltung fand, jagte sie sich aus einem Revolver eine Kugel in die Brust und wurde in schwerverletztem Zustande von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus gebracht. — Heute Vormittags hat sich auf der Neuhäuser Waisenstraße Nr. 36 der Spenglergehilfe Johann Novák erschossen. Als die That bemerkt wurde, war Novák schon todt. Ein unheilbares Brustleiden hat ihn in den Tod gejagt. — Am 21. Januar, Abends, ist ein junger Techniker mit dem Silleiner Juge nach Trencsin gereist und seitdem fehlt über ihn jede Spur. Derselbe ist 25 Jahre alt, hat einen blonden Schnurrbart, hatte einen dunklen zweifarbigen Herrenanzug, lichtfarbten Mantel und weichen Hut. Eventuelle Auskünfte wolle man an die Administration unseres Blattes senden.

* Spenden. Für die sieben armen Waisen des Mörders zum Opfer gefallenen Ehepaars Steiner in Majláthy sind uns heute an mildthätigen Spenden gekommen: Sammlung der Szidi Grünhut 5 fl., Sammlung des Samu Köffer 5 fl., Mor. Ledner 1 fl., Sammlung der Etel Baron 3 fl. 2 kr., Sammlung des Joseph Sternthal, Oberkellner im Café „Otthon“, 3 fl. 50 kr., Joseph Klein (anlässlich einer Versammlung in Tot-Próna, 4 fl., Sammlung des Simon Katscher, Körtvelges, 3 fl. 50 kr., Daniel Singer, Dolman, 2 fl., J. M. Salzberger, Bars-Simonyi, 1 fl., Oja und Oskar Günsberger, Grodeste, 50 kr., János Csécsen und Heinrich Braun, Sar. Aba, 1 fl., Ernestine Neumann, Zeltz, 1 fl., Adolf Steiner, Uermény, 1 fl. 50 kr., „Chewra-Raditscha“, Uermény, 7 fl. 50 kr., Leo Bollner, Kassa, 1 fl., „Chewra-Raditscha“, Neutra, 10 fl., János Keme, Neufohl, 2 fl., Frau Dr. M. Mayer, Rozsnyó, 1 fl., Margit und Jend. Dröblich, Arva-Vadrecsa, 1 fl., Adolf Big. Morjón, 50 kr. Die heutige Sammlung beträgt 55 fl. 2 kr. Dazu die bereits ausgewiesenen 1941 fl. 92 kr., zusammen 1996 fl. 94 kr. — Unter den in den letzten Tagen ausgewiesenen Spenden ist uns eine Sammlung und nicht eine Spende im Betrage von 7 fl. von Fel. Leontine Klein aus Námestö, ferner 1 fl. von Herrn Joseph P. i. k. und Frau aus Sillein eingekendet worden.

Saniitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 1. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 34, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolis —, Scharblattern 2, Scharlach 5, Masern 17, Diphtheritis u. Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 4, Trachoma 2, Ohren-entzündung 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Kranke in dem Krankenhaus 2325, im Krankenhaus 770. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 6, Lungenentzündung 4, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh —.

Das Joltán'sche Lebertran wird von Kindern und auch von Erwachsenen gerne genommen, weil es gänzlich geruch- und geschmacklos ist. Eine Flasche 1 fl. in der Apotheke Joltán B., Budapest, Gde Hold- und große Kronengasse.

Kolosseum, Kerepesi-ut 63. In diesem eleganten Etablissement, welches sich besonderer Beliebtheit der Budapestener Lebewelt erfreut, werden „Balljungen aus dem Moulin rouge in Paris“ mit großartigem Erfolge aufgeführt.

Budapester Geselligkeit.

Kennen Sie die unjunge Anekdote von dem kleinen Schulbuben, der es dem Herrn Lehrer nicht glauben wollte, daß der liebe Gott allüberall anwesend sei? Mit kindlich-verschämter Skepsis fragte er: „In unserem Keller ist er auch anwesend?“ „Jawohl, mein Kind“, war die Antwort des Schulmeisters. „Das kann nicht sein, denn wir haben nämlich keinen Keller.“

Neu ist diese Anekdote nicht, aber ich muß sie dennoch auf das Thema anwenden, welches im Titel dieser Zeilen seine Andeutung hat. Denn in Wirklichkeit existirt eine Budapester Geselligkeit ebenso wenig, wie der Keller im ertlichen Hause des eingangs citirten ABC-Schützen. Aber wir sind jetzt mitten in der Saison, die allenthalben der sogenannten Geselligkeit, oder zumindest abendlichen Zusammenkünften gewidmet ist, wo man sich im Frack, in der Ballrobe oder im Kostüm langweilt, um am anderen Tage seinen Freunden, hauptsächlich aber den Freundinnen berichten zu können, man habe wieder eine glänzende Nummer des Karnevals-Programms absolviert.

Das Wort Karneval habe ich contre coeur und wahrhaftig nur deshalb niedergeschrieben, weil es feiner klingt als „Fasching“. In Wirklichkeit aber besitzt das große, schöne, lebensfrohe Budapest weder einen Karneval noch einen Fasching. Es besitzt bloß einen kalendarißch begrenzten Zeitraum, der vom Dreikönigstage bis zum Ashermittwoch reicht, ein paar Wochen, während welcher man „offiziell“ sich unterhält und denen man einen vorherigen und einen nachherigen Monat behufs Saisonverlängerung zugibt. Für die Verkürzung des Trauerjahres hat die Konvention bestens Sorge getragen. Man kennt eine tiefe und eine Halbtrauer. In der letzteren ist man minder betrübt als in den ersten sechs Monaten. Dafür gibt's aber einen Vor- und einen Nach-Karneval, in welchem man ebenso fröhlich und guter Dinge sein will und darf, als vom 7. Januar bis zum Begräbniß der Bakgeige. Das Lachen hält man eben länger und lieber aus als das Weinen.

Also besitzen auch wir glücklicher- und zufälligerweise unsere zehn bis zwölf Wochen, in denen der Frackträger und die Gelegenheitschneiderin mehr zu thun haben, als in dem vom April bis zum Dezember reichenden Jahresabschnitte. Aber wir haben dennoch keinen Karneval und keine wirkliche Geselligkeit. Der mit der Schellenkappe klingelnde Narrenprinz ist in sonnigeren, süßlicheren Gegenden zuhause. Dort, woher wir die Confetti, das Surrogat italienischer Ausgelassenheit, importirt haben. In unseren Straßen gibt es keinen Karneval, nur höchstens mehr schwankende Gestalten zur Nahezzeit. Und es gibt leider auch keine echte Geselligkeit. Wie könnte denn auch diese entstehen, in einer so disant-Gesellschaft, die thatsächlich nur ein Stückwerk ist, zur Nothdurft zusammengedrückt aus Einzelgruppen, die sich nach neun- und siebenzähligen Kronen, alten und jungen Welsbrieten, neu- und alttestamentarischer Konfession, vier- und einstädtigem Hausbesitz, taubenei- und erbsengroßen Boutons, Pariser und einheimischen Toiletten und noch etlichen hundert Unterscheidungsmerkmalen in Gruppen theilt, denen man eine besondere Ehre erweist, wenn man sie mit dem französischen Worte „Cliqués“ benennt.

Im Verathungssaale des Parlaments, auf allen Gebieten des ideell hochgehaltenen öffentlichen Lebens, sind wir nichts als Demokraten. In welche Verlegenheit käme aber fast Jeder, der bei uns an der Spitze demokratischen Wirkens steht, müßte er auch nur eine theoretische Definition, geschweige denn eine praktische Erklärung für Dasjenige liefern, was er als Stufenleiter zur Erhebung über die Masse benötigt, in deren Dienst er angeblich steht? Wir kennen in der Kapitale des Ungarlandes schöne und, wie man zu sagen pflegt, vornehme Veranstaltungen, wo sich, einem gemeinnützigen, meist wohlthätigen Zwecke zuliebe, die Träger und auch die Trägerinnen altaristokratischer Namen in die gedruckte Liste der Anwesenden aufnehmen lassen. Diese Arrangements besitzen zweifellos ihr exquisites Gepräge, das ihnen aber zuvörderst durch die „Magnatenecke“ aufgedrückt wird, zu welcher den staunend-bewundernden Mit-anwesenden der Zutritt verweigert ist. Der Ururgroßvater muß entweder ein Raubritter oder ein für Hofdienste mit der Grafenkrone ausgezeichnete Diplomat gewesen sein, damit der späte Nachkomme die feingantzte Hand Ihrer Hochgeborenen oder gar Ihrer Erzellen küssen dürfe, deren Inhaberin auf der Straße der Ladies-Patronesse thront. Und die in die Quadrille mit hineingezogenen quädigen Töchter der „Lady“ sind im Stande, in der fünften Figur ohne Einhaltung der „Kolonne“ mitzutun, um nicht etwa in eine strengverbotene bürgerliche Berührung zu gerathen.

Aber keine Ungerechtigkeit nach „oben“ hinauf. Hat es sich ja in Budapest Saison-Cercles, wo die Geburtsaristokratie in Folge ihres eigenen Willens und Geschmacks ausgeglichen war, ereignet, daß die weiblichen und männlichen Mitglieder der hiesigen Gould-, Alt- und Vandalen-Familien in „Séparées“ sich zurückzogen, weil es ihnen nicht konvenirte, in einer Reihe mit Jünglingen und Mädchen zu tanzen, deren Papa aus der Millionär-Liste vergessen worden. Die Folge dieser Sezession bestand in unterschiedlichen Chrenaffären, die theils mit Gesundheitspistolen, theils mit noch unschädlicheren schriftlichen Erklärungen ausgetragen wurden. Man ist nicht, was man ist, sondern was man hat. Und wer etwas hat, unterhält sich, „jout“ und tanzt nur mit Dem, der eben so viel oder annähernd so viel hat. So thut man's am eigenen Familienherd, so in dem aus eigener Nachvollkommenheit ernannten Elite-Ballsaale. Deshalb versteht man bei uns unter Elite die Steifheit und Langeweile und deshalb drehen sich die mehrtaufendjährigen Leichen der Brahminen in den indischen Gräbern nicht um, wenn ihnen ein Todtenkäfer erzählt, daß im freihethlichen Ungarn das Kastensystem nicht mehr existirt.

Auch Ihr, meine Budapest Damen und Herren, möget von der irrigen Annahme ausgehen, daß dieses System todt ist. Es bewegt sich doch. Und am allerlebhaftesten bewegt es sich in unserem gesellschaftlichen Leben. F—s.

Raubmordversuch.

In einer der verkehrreichsten Gegenden der Hauptstadt, auf dem Zollamtsplatze, gegenüber der Centralmarkthalle, wurde heute Nachmittags an der 56jährigen Geschirrhändlerin Frau Jakob Belgrader geb. Rosa Holzer von zwei Strolchen ein Raubmordversuch verübt, bei welchem das arme Opfer lebensgefährliche Verletzungen davontrug, während die Mörder mit ihrem Raube spurlos verschwanden. Ueber den Raubmordversuch, der um halb 4 Uhr Nachmittags begangen wurde, zu einer Zeit, wo in der bezeichneten Gegend ein reger Geschäftsverkehr herrscht, erfahren wir folgende Details:

Um halb 4 Uhr Nachmittags betrat zwei anscheinend dem Arbeiterstande angehörige junge Leute das auf dem Zollamtsplatze Nr. 2 in einem großen Kellerlokale befindliche Geschäft des Jakob Belgrader. Nebst Thon-, Porzellan- und Glaswaaren sind in dem Geschäft auch Holzgeräthe erhältlich, welche im rückwärtigen Theile des 30 Meter langen Lokales aufgestapelt liegen. Die beiden Männer wollten Holzschrauben kaufen

und Frau Belgrader, die eben allein im Geschäft war, begab sich mit den Kunden nur widerwillig in den Keller, wo sie einem derselben eine Schaufel überreichte, wie solche von Getreidearbeitern benützt werden. In dem Moment, da sich Frau Belgrader nach vorne bückte, um eine andere Schaufel aufzuheben, hieb einer der Strolche mit der scharfen Kante der Schaufel auf den Kopf der armen Frau los, während der zweite nach der Geldtasche der Frau griff, welche dieselbe um den Leib gegürtet trug. Frau Belgrader, eine starke und resolute Frau, trachtete sich ihrer Angreifer zu erwehren, stieß dieselben mit der Kraft der Verzweiflung von sich und, fortwährend laut um Hilfe rufend, mit einer Hand die Geldtasche erfassend und die andere Hand zum Schutze über ihren Kopf haltend, stürzte sie blutüberströmt der Kellerstiege zu. Zwischen ihr und dem Manne, der nach der Geldtasche gegriffen hatte, entspann sich ein verzweifeltes Ringen, wobei sie durch einen scharfen Stieb, der ihr den Unterarm brach, zum Loslassen der Tasche gezwungen wurde.

Im nächsten Momente gewann die Angefallene, laut schreiend, die Kellerstiege, wo sie bewußtlos zusammenbrach. In diesem Momente entkamen die Strolche und verschwanden im Gewühle der Straße. Passanten, die das Aufen und Stöhnen der armen Frau hörten, leisteten der Unglücklichen die erste Hilfe und avifirten die Rettungsgesellschaft. Die Polizei erhielt erst später Nachricht von dem Vorgefallenen, da der auf dem Zollamtsplatze postirte Konstabler während der kritischen Zeit gerade einen Tauchentbe zur Bezirkshauptmannschaft brachte. Frau Belgrader wurde von der herbeigeeilten Rettungsgesellschaft nach Anlegung eines Nothverbandes ins Krankenhaus gebracht, von wo sie eine Stunde später zur weiteren Pflege in ihre Wohnung, Mathiasgasse 10, überführt wurde.

Allem Anscheine nach hat es die Polizei in diesem Falle mit einem von langer Hand vorbereiteten Raubmordversuch zu thun, welcher von Leuten begangen wurde, die mit den Geschäfts- und Lokalverhältnissen vollkommen vertraut waren. Die Strolche warteten den Moment ab, wo Frau Belgrader allein im Geschäft war. Gewöhnlich befinden sich drei und vier Personen, die Geschäftseigenthümerin, deren Sohn und ein Tagelöhner, im Geschäft. Ferner wollten die Attentäter Holzschrauben kaufen, von welchen sie wußten, daß sie im rückwärtigen Theile des Kellers lagern, und hatten es auf die Gürteltasche der Frau abgesehen, in welcher sich noch eine halbe Stunde vor dem Attentate 200 fl. befanden. Diesen Betrag übergab Frau Belgrader ihrem Gatten wenige Minuten vor 3 Uhr, damit er die Quartalsmiete für das Geschäftslotal entrichte; eine halbe Stunde später war der Raubmordversuch geschehen.

Um 2 Uhr Nachmittags betrat einer der Strolche das Kellerlotal, fand aber zu seiner Ueberrassung auch den Sohn der Frau, den 23jährigen Anton Belgrader, vor, dem er ein Paar dunkelbraune schwedische Handschuhe um zwanzig Heller verkaufte. Diese Handschuhe hat die Polizei als corpus delicti mit Beschlag belegt. Passanten, die sich um die kritische Zeit in der Nähe befanden, gaben von den Strolchen ziemlich divergirende Personalsbeschreibungen. Mit Gewißheit konnte nur soviel festgestellt werden, daß es ärmlich gekleidete Arbeiter gewesen sind, von denen der Ältere, ein ungefähr 30jähriger Mann, einen braunen Schnurrbart hat, während der Andere, der ungefähr 20 Jahre alt zu sein scheint, blond und bartlos ist.

In den späten Nachmittagsstunden erschienen der inspektionirende Polizeibeamte und ein Polizeiarzt in der Wohnung der mittlerweile zur Befragung gekommenen Frau Belgrader, um dieselbe über den Thatbestand und über die muthmaßlichen Thäter zu vernehmen. Frau Belgrader konnte von den Strolchen nur eine ungenügende Beschreibung geben, erklärte aber mit Bestimmtheit, daß sie dieselben noch nie gesehen habe. Es wurde ferner festgestellt, daß die 15 Centimeter lange Kopfwunde eine sehr schwere, aber nicht unbedingt tödtliche ist; daß die Frau am rechten Unterarm in Folge eines scharfen Stiebes einen komplizirten Beinbruch und überdies mehrere geringfügige Verletzungen erlitt. Von der Tageslohnung, die sich in der Geldtasche befand, fehlt nichts.

Die Polizei traf sofort die umfassendsten Maßnahmen zur Erforschung der Thäter und betraute die gewiegtesten Detektiven mit den Recherchen, welche bis nach Mitternacht ganz resultatlos blieben. Sehr erschwert werden die Nachforschungen durch die Mannigfaltigkeit der Personalsbeschreibungen und durch den Umstand, daß außer den, offenbar von einem Diebstahle herrührenden Handschuhen absolut nichts vorhanden ist, was auf die Spur der Thäter führen könnte.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Affaire Jákai.

In der Angelegenheit des zwischen Frau Marie Jákai und der Leitung des Nationaltheaters, respektive dem Intendanten Grafen Keglevich obschwebenden Konfliktes ist eine unerwartete Wendung eingetreten. Es wird nämlich heute mit Positivität gemeldet, daß Frau Jákai sofort nach Ablauf ihres Kontraktes, also in einigen Wochen, aus dem Verbanne des Nationaltheaters austritt, um ihre schauspielerische Thätigkeit bei einem anderen hauptstädtischen Bühneninstitut, im Lustspieltheater nämlich, fortzusetzen. Bekanntlich enthält der gestern von Frau Jákai an den Intendanten gerichtete Brief, von welchem übrigens der Intendant heute Nachmittags verlautbaren läßt, daß er von demselben noch keine „offizielle“ Kenntniß besitzt, einen Passus, in welchem die Künstlerin erklärt, sie habe sich schon am 18. Januar d. J., also vor vierzehn Tagen, an ein anderes Theater verpflichtet. Dieses andere ist das Lustspieltheater, und den vorliegenden Meldungen zufolge ist das Engagement der Frau Jákai an die letztgenannte Bühnenanstalt thatsächlich schon am 18. Januar ein fait accompli geworden.

Das ist das Neue und Ueberraschende in dieser Affaire, deren ganzer Charakter durch diese Wendung eine wesentliche Aenderung erfahren hat. Mit der nämlichen Wärme, mit der wir uns bisher für das Verbleiben der Tragodin im Verbande des Nationaltheaters eingesezt haben, plaidieren wir auch jetzt noch dafür, da unsere vornehmste dramatische Bühne ihrer vornehmsten künstlerischen Zierde nicht beraubt werden solle. Wir waren und bleiben der Ansicht, da das Nationaltheater, die einzige Heimstätte des klassischen und tragischen Buhnengenres, auf Frau Japai zu mindest ebenso angewiesen ist, wie sie aufs Nationaltheater. Wir betonen nochmals, da ihr Scheiden von diesem Institut das ohnehin stark gesunkene Niveau deselben noch tiefer herabdrücken würde; wiederholt erklären wir, da Frau Japai dem künstlerischen Ensemble des Nationaltheaters erhalten werden mu. Der kategorischste Imperativ gebietet ihre Reengangung, wenn nicht anders die Absicht der Intendanz darin besteht, das Nationaltheater nach dem Muster unserer privaten Buhneninstitute rein auf den Kassenerfolg einzurichten auf Rechnung der Kunst- und Geschmacksanforderungen des Publikums.

Da wir jedoch diesen Standpunkt aufrecht erhalten, können wir nicht umhin, dem unangenehmen Gefühl Ausdruck zu verleihen, welches das nunmehr offenkundige Vorgehen der Frau Japai in uns und in jedem unbefangenen Beobachter der Dinge erweckte. Wenn die hochgeschatze Künstlerin in ihrer ersten Rage ber den ebenso wenig taktvollen wie unklugen Antrag der Leitung des Nationaltheaters einen unberlegten Schritt gethan, wenn sie gestern oder vorgestern das Engagement beim Lustspieltheater angenommen hätte, dann wäre das vom Standpunkte der menschlichen Schwäche wenn auch nicht gerechtfertigt, so doch zu begreifen und zu entschuldigen. Auch dann noch bliebe dem nüchtern erwagenden Verstande und für Denjenigen, der sich von der Liebe zur Sache leiten läst, die Frage offen: Hätte Frau Marie Japai, die auf der Bühne des Nationaltheaters ihre groten künstlerischen Triumphe gefeiert, hätte sie nicht auch jetzt eine „groe Frau“ sein und kleinliche Ruckfichte beiseite schiebend, hrerseits Alles versuchen müssen, um ich dem Nationaltheater zu erhalten? ... Aber es kam anders. Nicht nur mit Verblüffung, sondern gewissermaßen deprimiert, erfahren wir, da Frau Japai schon vor vierzehn Tagen, also noch bevor ihr der sicherlich ungerechte Antrag seitens des Intendanten gestellt worden, sich dem Lustspieltheater „verpflichtet“ habe.

Wenn die Japai, durch ihre künstlerische Zurücksetzung beim Nationaltheater degoutiert, schon vor vierzehn Tagen entschlossen war, diesem Institut den Rücken zu kehren und schon damals an eine andere Bühne sich verpflichtete, warum hat sie von diesem ihrem Schritte nicht sofort den Direktor und den Intendanten des Nationaltheaters verständigt? Warum hat sie sich einen neuen Antrag stellen lassen, der ja auch möglicherweise eine Erhöhung ihrer Gage und die Zuzicherung einer intensiveren künstlerischen Wirksamkeit hätte enthalten können? Und womit hätte sie in diesem Falle ihren Austritt motiviert? Ueberhaupt, wäre es nicht wurdvoller und zweckmaiger gewesen, wenn sie ihren vor Monaten stattgehabten Briefwechsel mit dem Intendanten damals ebenso verffentlicht hätte, wie ihren gestrigen Brief? Wir hegen die feste Ueberzeugung, da sich die ffentliche Meinung Ungarns, die Presse natürlich mitinbegreifen, auf ihre Seite gestellt hätte, da sie doch nichts Anderes verlangte, als ein entsprechendes Aktionsterrain für ihr Talent und ihre Wirksamkeit. Ihr im Geheimen erfolgter und nachträglich publizierter Uebertritt zum Lustspieltheater — die Tragodin Japai im Dienste der heiteren Muse — ist etwas wie eine Ueberrumpelung des Intendanten und des Publikums. Im eigenen Interesse hätte Frau Japai nicht so handeln sollen.

Aber auch nach dem, was heute bekannt geworden, ist Graf Reglevich und im Vereine mit ihm die ganze Leitung des Nationaltheaters nicht freizusprechen von der Schuld unrichtigen, verfehlten Vorgehens, welches einer Japai gegenber angewendet, mit doppelter Schwere in die Waagschale fällt. Eine Künstlerin allerersten Ranges darf man nicht so behandeln wie eine simple Utilité, wie ein gewöhnliches Mitglied des Personals, welches, ob es nun bleibt oder durch ein anderes ersetzt wird, die künstlerische Bilanz des Theaters nicht aus dem Gleichgewichte bringt. Wie wenig deliktat das Vorgehen der Frau Japai war, das haben wir im Vorstehenden offen herausgesagt. Wir sagten's mit voller Offenheit, weil es sich für uns nicht um die Frau, sondern um die Kunst handelt, um die Gegenwart und Zukunft des vom Lande mit erheblichen Opfern erhaltenen Nationaltheaters. Noch weniger deliktat aber dünkt uns das Benehmen der Intendanz und Direktion gegenber der groen Künstlerin, die eben in Folge dieser ihrer Eigenschaft auf exzeptionelle Ruckfichte Anspruch zu erheben vermag. Wir können es uns nicht vorstellen, da man z. B. am Wiener Burgtheater seinerzeit eine Wolter, oder jetzt einen Baumeister, einen Sonnenhal, einen Lewinsky u. dergleichen bruskte hätte, wie das von Seite der heiligen Intendanz der Frau Japai gegenber geschah. Wenn Graf Reglevich nicht nur das Budget des Nationaltheaters von bermaigem De-

fizit entlasten, wenn er, seine Hauptkraft diesem Institut widmend, auch das Niveau deselben heben, mit einem Worte auf der Höhe der selbstgewählten Aufgabe stehen will, dann mu er in der Handhabung seiner Macht nicht nur Energie, sondern auch Voraussicht und Weisheit bekunden. Sonst geht's schief, und wie man sieht, geht's denn auch richtig schief.

Und trotz alledem können wir uns Marie Japai, die geniale ungarische Interpretin der Medea und Elektra, nicht als Ensemble-Mitglied einer Bühne vorstellen, wo die „Schildkrte“ und die „Muster-Nizsi“ die bedeutendsten Erfolge zu verzeichnen haben. Als seinerzeit Frau Blaha, die in ihrem Genre gewi ebenso viel bedeutet, wie die Japai in dem brigen, schmollend und grollend das Volkstheater verlie und bei Felek in Ofen austrat, waren es ihr neuer Direktor und sie selber, die den Kürzeren zogen. In unpassendem Klima, ihrem Humus, ihrer Sonne entzogen, gedeiht keine Pflanze. Sie verkümmert, und auch ihr Gärtner hat die Mue und das Geld umsonst verschwendet. Das mögen Frau Japai, Graf Reglevich und auch die Direktion des Lustspieltheaters bedenken, bevor's zu spät wird. Von Neuem und aufs allerentschiedenste legen wir unser Wort dafür ein, da Frau Japai dem Nationaltheater erhalten bleibe.

(Königliche Oper.) Mit einer gerundeten Aufführung von Lehars „Kukuska“ wurde heute in der königlichen Oper der Zyklus ungarischer Werke, welche die Direktion in chronologischer Reihenfolge der Entstehung im Spielplan erscheinen lie, geschlossen. Man wollte offenbar einen neuen Beweis des gern anerkannten Bestrebens schaffen, da sich heimische Werke und Autoren unter der gegenwärtigen Leitung der Oper wohlwollender Förderung erfreuen. Auch wollen wir gern zugestehen, da die Aufführung der meisten Werke trotz der bedenklichen Lücken im Ensemble auf künstlerisch respektablen Niveau gestanden habe. Wir hätten es jedoch gern gesehen, wenn das Bild der zeitlichen Entwicklung der nationalen Tonkunst durch die nicht unterbrochene Reihenfolge der ausgeführten Werke ein einheitliches und bersichtliches, andererseits aber auch ein vollständigeres gewesen wäre. Es wäre Pflicht der Opernleitung gewesen, in dem geplanten Zyklus unbedingt eines oder das andere der seit langer Zeit nicht gehrten Werke von Franz Erkel zur Aufführung zu bringen, eine Reprise von Doppler's „Alfa“ zu veranstalten, Elbert's talentvolle Oper „Tamora“ oder Szobor's „Karen“ im Repertoire erscheinen zu lassen, nicht zu sprechen von der längst fälligen Verpflichtung, Mihalovics für die Geschichte unserer Tonkunst hchst bedeutungsvolles Musikdrama „Toldi“ wieder einmal zur Darstellung zu bringen. Das sind freilich in Hinsicht auf unser stark gelichtetes Ensemble sehr fromme Wünsche. Für die nächsten Wochen sind uns die Gastspiele einer Anzahl Tenoristen angekündigt. Hoffentlich gelingt es der Opernleitung, eine entsprechende Kraft dauernd an das Institut zu fesseln. Es sind zu viele Unterlassungssunden wieder gut zu machen! — Die heutige Reprise der Leharschen Oper bot nach mancher Sinnicht ehrliche Befriedigung. Von den solistischen Darstellern seien die Damen Kaczer und Silgermann, die Herren Arnyi, Bek, Hegeds, Ney und Baradi mit Lob genannt. Ausgezeichnetes bot wieder der Chor, welchem in der Oper wohl die dankbarste Aufgabe zufällt.

Im königlichen Opernhaus geht morgen, Freitag, im Abonnement suspendu „Hamlet“ mit Frau Bianca Bianchi, Frau Laura Silgermann und den Herren Takts, D. Ney, Kornai, Mihalyi, Ks, B. Ney, Szendri, Hegeds und Dalnoki in Scene. In der morgigen Vorstellung singt Takts zum ersten Mal die Rolle Hamlet's. — Samstag findet die Erstaufführung von Siegfried Wagner's „Der Warenhauer“ („A medvebrs“) statt.

Das Lustspieltheater hat eine franzsische und eine englische Poesie zur Aufführung erworben. Hennemiquin und Balabreque's „Coralie et Co.“, welche im Pariser Palais Royal Theater bereits ber hundertmal in Scene gegangen ist und welche ein in Paris lebender bekannter ungarischer Poet und Schriftsteller für die ungarische Bühne bearbeitet hat, und die Sterner'sche Farce „Club-Baby“, einen der Schlager der Londoner Theaterjargon. Beide Stücke gelangen noch im Laufe dieser Saison zur Aufführung.

Victor Kts und Soma Guts im Lustspieltheater mit groem Erfolg gegebene Poesie „Napoleon sm“ wurde vom Wiener Kaimund-Theater zur Aufführung angenommen, wo das Stück in der deutschen Bearbeitung von Bernhard Buchbinder und Franz Reiner nächsten Herbst in Scene gehen wird.

Im Volkstheater gelangt nächste Woche Arpd Perczk's Volksstück „Igmndi kispap“ mit Frau Louise Blaha und Frau Franika Hegyi zur Aufführung. Auch Reprisen der Volksstucke „Csiks“, „Magdolna“ und „Feh Klri“ sollen demnächst stattfinden.

Im Ungarischen Theater verbleibt die Operette „Newyork szpe“, die sich als Zug- und Kassensstuck erweisen hat, bis auf Weiteres auf dem Repertoire. Als nächste Novität gelangt das Volksstück „A csrda virga“ von Alexander Lukcsy zur Aufführung.

Am 5. d. findet eine Prufungsvorstellung der Zöglinge der Landes-Theaterakademie (Klasse des Professors Bla Percsny) im Festungs-

theater statt. Zur Aufführung gelangt Franz Herczeg's Schauspiel „Die Tochter des Nabobs von Dolova“.

Die Kisfaludy-Gesellschaft hält am 7. d. ihre Jahresversammlung. In derselben erfolgt die Wahl der Funktionäre und zweier neuer Mitglieder. Zum Präsidenten soll, wie es heit, Ist Bty, der bisherige Generalsekretär, gewählt werden. Zu Mitgliedern sind kandidirt: Karl Ft, Joseph Ks, Julius Haraby, Joseph Bnczi, Friedrich Riedl, Alexius Benedek. Die Festigung findet Sonntag, 11. Februar, statt. Auf dem der Festigung folgenden Banket wird Stephan Hegeds den Toast mit dem Gynalai-Pokal in der Hand halten.

Der Baurath schreibt einen Konkurs aus auf die am Dfner Ufer in der verlängerten Arc der Schwurplatzbrucke zu errichtende Statue des heiligen Gerhrd. Die Ausführungskosten dürfen den Betrag von 250,000 Kronen nicht berschreiten. Es sind zwei Preise (2000 und 1000 Kronen) ausgesetzt. Konkurrenzarbeiten sind bis 31. Mrz d. J. beim Baurath (Dobrentenplatz Nr. 4) einzureichen.

Der VI. Hubay-Popper-Abend, der für den 12. Februar anberaumt war, wird auf Freitag, den 16. Februar, verschoben. Auer der Quartettgesellschaft wirken noch in diesem Konzerte mit: Frau Stephanie Hugamayer und Prof. Moriz Somogyi. Die Kartenausgabe besorgt die „Harmonia“.

Emil Sauer ist gestern Abends aus Berlin hier angekommen und wird sich morgen Abends in seinem Konzert, welches im groen Redoutensaal stattfindet, von seinen Budapest Freunde verabschieden. Wir machen besonders auf sein ungewhnlich schnes Programm aufmerksam, in welchem Brahms, Chopin, Schumann und Liszt mit lauter Glanzstucken vertreten sind. In Folge des Feiertages wird die Abendkasse zur Bequemlichkeit des Publikums bereits um 6 Uhr im Vestibule der Redoute erffnet werden. Sitze in geringer Anzahl zu 6, 5 und 3 Kronen sind zu lsen bei Bla Mry.

Aus Berlin telegraphirt man uns: Rubcilit hatte in seinem heutigen Konzerte rstigen Erfolg.

Fehr Knyv. Von diesem ebenso originellen, wie interessanten Unternehmen des ausgezeichneten Schriftstellers Alexander Brdy liegt uns die Februar-Nummer vor, ebenso abwechslungsreich und dennoch durch und durch und vom Anfang bis zu Ende Alexander Brdy wie der erste Monatsband es war. Eine gebauerteiche Betrachtung ber den Lebenslauf des Knigs erffnet das Buch, dann folgt als document humana eine Unterredung mit dem Fürstprimas; hierauf eine spannende Novelle (Erzhet elbocsjtatik), die Fortsetzung des fesselnden Romans „Egy rossz asszony termszzetrajza“, die reichhaltigen Rubriken „Kunt“, „Von den Theatern“ und „Aufzeichnungen von besonderen Dingen“, endlich „Das Leben der Liebe, eine Konferenz mit Fräulein Kry“. In allen diesen Darbietungen treten die bekannten Vorzge des Brdy'schen Stils, seines Talents zu erzählen und zu plaudern, glänzend zutage; er offenbart uns alle Seiten seines Talents, wir genieen sozusagen „Brdy intime“. Das Einzige, was in dem Buche nicht von Brdy ist, ist das Portrt Franz Herczeg's von Stephan Rti, das dem Verfasser unter allen Bildern der Winterausstellung am besten gefallen hat. Wir empfehlen das „Weie Buch“ allen Freunden eines erlesenen literarischen Genusses; es erscheint in Monatsheften zum Preise von 80 kr., gebunden 1 fl.

„Schlud und Jan“, Gerhart Hauptmann's neuestes Bühnenwerk, hat als Hauptpersonen zwei lustige Bagabunden. Eine des Weges kommende furliche Gesellschaft, die von Blaskheit und Laune bejeelt ist, verjezt Schlud in einen Zustand, in dem er den Sinn für die Dinge und Verjoneu seines Standes verjibt. Schlud wird ins Schlo gejeacht und erwacht hier als Fürst. Der Bagabund glaubt schlielich selbst an die Wahrheit seiner jetzigen Verhältnisse, umjo mehr, als sein Kumpan Jan, betochen von der furlichen Gesellschaft, ihn in seinem Wahn bestärkt und sich verleidet ihn als seine Fürstin presentirt. Hieraus ergeben sich die lustigen Situationen, die trotz aller Burlesken stets vom Humor durchweht sind. Schlud's Traum erreicht natürlich bald ein Ende, die Bagabunden, die den schlechlichen Dialekt sprechen, werden reich beschenkt und mit der Aussicht entlassen, da, wenn sie Sehnsucht zur Arbeit empfinden sollten, sie Hütte und Ader als Geschenk erhalten sollten. Nach dieser Inhaltsangabe scheint eine gewisse Stoffverwandtschaft mit dem bekannten Lustspiel „Der verwunschene Prinz“ von F. v. Floeg vorhanden zu sein, ohne da dabei von einer Anlehnung die Rede sein kann. Hauptmann's neues Stück gelangt am 3. Februar am Berliner Deutschen Theater zur Aufführung.

Offener Sprechsaal. *)

Carolta Schatteles,
Josef Lwenfeld,
Mrall, Szocsn,
Verlobte.

Ambre Cigarrettenhlsen
von Gaston D. Argy & Co., Paris, mit Nikotinsauger in durchsichtigen Patentkartons mit Fenster, in allen Trafiken zu haben.
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mit 10-12,000 Kronen kann eine Fabrik eines großen Konsumartikels sofort übernommen werden. Offerte unter „Glückliche Gelegenheit 775“ an die Exp. 5911

Prachtvoller Keller,

Anfang Andrássystraße, 20 Meter Länge, garantiert trocken, geheizt, Gasleitung, separate Stiege vom Hofe, vom 1. Mai für Magazin preiswürdig zu vermieten. Adr. in der Exp. 5867

Zur gefälligen Nachricht.

Allen geehrten Kommitenten und Bekannten bringe ich hiermit zur gef. Kenntnisnahme, daß die Firma

A. V. Goldberger

Annoncen-Expedition, Budapest, IV., Váci-utca 9 von mir mit ungeschwächter Kraft und unverändert in bisheriger Weise weiter geführt werden wird.

Indem ich allen geehrten Kunden für das meinem verstorbenen Gatten durch eine lange Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank ausspreche, bitte ich meinem Wirken ein freundliches Angeben zu bewahren zu wollen.

Gleichzeitig erlaube ich mir das höf. Ersuchen zu stellen, für die Folge das bisher in so reichem Maße bezugte Wohlwollen auch mir freundlichst schenken zu wollen u. gebe ich die Versicherung, daß ich nach jeder Richtung bestrebt sein werde, dem der Firma entgegen gebrachten Vertrauen vollständig zu entsprechen.

Budapest, 31. Januar 1900.

Witwe A. V. Goldberger.

Özv. Weiss A. Albertné szül. Deutsch Jenny ugy a saját, mint kiskoru gyermekei Stefánia és Renée, valamint az alulirt rokonok mellett nemzettek szomorodott szívvel jelentik, hogy a forrón szeretett legönfeláldozóbb férj, illetve atya, gyermek, vő, testvér, sógor, unokaöccs, nagybácsi és rokon

Weiss A. Albert,

Weiss S. és fia özég tulajdonosa,

f. 6. január hó 31-én életének 42-ik és a legboldogabb házasságának 12-ik évében rövid szenvedés után történt gyászos elhunytát. Az istenben boldogult hült tetemei 1900. évi február hó 2-án, d. e. fel 10 órakor fognak a gyászszókból VI., Andrássy-ut 60. sz. alatt az új izr. sírkertbe kísértetni és ott örök nyugalomra tétetni.

Budapest, 1900. február 1.

Áldás és béke lengjen drága poral felett!

özv. Weiss Antónia anya. Deutsch Henrik és neje szül. Spitzer, após és anyós.

Deutsch Ilka szül. Weiss, testvére. Deutsch Ede, Deutsch Miksa, Deutsch Zsigmond, Deutsch Bernát, Deutsch Samu, Semsey József, sógorok.

Deutsch Katicza, Deutsch Hermina, Deutsch Irma szül. Sonnenschein, Semsey Józsefné szül. Deutsch Berta, sógornők.

Telegramme.

Eine Aeußerung des Erz. Franz Salvator.

Wien, 1. Februar. Die „Pol. Kor.“ schreibt: „In mehreren deutschen Blättern begegnen wir der Wiedergabe von Mittheilungen eines obskuren slovenischen Journals, dessen Namen wir nicht nennen wollen, um ihm keine unverdiente Reklame zu machen, über angebliche schriftliche Aeußerungen Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Salvator, worin von einem auf die Dauer unvermeidlichen Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland die Rede ist. Obwohl die Quelle, aus welcher diese Mittheilungen geschöpft sind, von vornherein keine vertrauenswürdige war und die Nachricht auch ihrem Inhalte nach den Stempel der Erfindung an sich trug, gab sie bedauerlicherweise der deutschen Presse, und zwar selbst solchen Blättern, die man ernst zu nennen gewohnt ist, Anlaß zu lebhaften Erörterungen. Vielleicht wird man die Sache etwas ruhiger auffassen, wenn man erfährt, daß diese Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator fälschlich in den Mund gelegten Aeußerungen — stellenweise wörtlich — einer im Jahre 1875 anonym erschienenen, Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann Salvator zugeschriebene Broschüre über die „Organisation der österreichischen Artillerie“, beziehungsweise einem Artikel der Prager „Politik“ vom 28. Dezember 1899, worin die betreffenden Stellen wiedergegeben waren, entnommen sind. Damit entfällt wohl jede Veranlassung, auf die Sache weiter einzugehen. Wir meinen aber, daß es bei dem bekannten vertrauensvollen Verhältnisse zwischen Wien und Berlin nicht erst nöthig sein sollte, derartigen tendenziösen Ausstellungen, die oft erst auf Umwegen an das Licht der Öffentlichkeit gelangen, in jedem einzelnen Falle ausdrücklich entgegenzutreten.“

Zur Lage in Oesterreich.

Wien, 1. Februar. Die Wiener Börse kammer nahm einhellig eine Resolution an, worin dieselbe als Vertreterin der wichtigsten Interessen des öffentlichen und Privatcredits, sowie des Geld- und Werthverkehrs, des Handels und der Industrie den dringenden Wunsch nach der endlichen produktiven Thätigkeit durch Herstellung des inneren Friedens und die normale Wirksamkeit der Gesetzgebung ausdrückt.

Brünn, 1. Februar. Heute Nachmittags fand eine Versammlung der tschechischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten aus Mähren statt. Es waren ungefähr dreißig Abgeordnete anwesend, darunter auch Vater Stojan, welcher keinem Klub angehört. Es wurde beschlossen, die Verständigungskonferenz in Wien zu beschicken, in welche folgende Abgeordnete als Delegirte gewählt wurden: Dr. Stránský, Dr. Zacek, Dr. Bereš, Dr. Frejher v. Pražak, Dr. Kudela und Swošil. Sämmtliche gehören auch dem permanenten Ausgleichsausschusse an.

Aus Frankreich.

Paris, 1. Februar. Kammerpräsident Deschanel hielt heute bei der Uebernahme seines Sitzes in der Académie française eine Ansprache, in welcher er der Verdienste seines Vorgängers Hervé gedachte. Auf das Gebiet der Politik übergehend, konstatarie Deschanel, daß das parlamentarische System gegenwärtig in allen Ländern eine Krise durchmache. Die Demokratie scheine nach neuen Mechanismen zu suchen. Deschanel verlangte eine genaue Scheidung der Gewalten, da es ebenso gefährlich sei, wenn die Exekutive die Thätigkeit der Kammer lähme, als wenn die Kammer diejenige der Exekutive brachlegen. Beide führen entweder zum Despotismus oder zur Anarchie. Zum Schlusse richtet der neue Akademiker einen Appell an die Einigkeit aller Franzosen, die sich um eine Sache scharen mögen, und schloß mit der Erklärung, daß eine starke Armee für Frankreich notwendig sei, um seine civilisatorische Mission fortzusetzen.

Paris, 1. Februar. Das Assumptionsnistenorgan „La Croix“ theilt mit, daß es zahlreiche Geldspenden für die mit Gehaltsperre bestrafte Bisköffe erhalten habe.

Paris, 1. Februar. Der Senat hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen und verifizirte ohne Debatte mehrere Wahlen, darunter die des Generals Mercier.

Berlin, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Nachrichten über Reifeprojekte des Kaisers, speziell über eine Komreise im Frühjahr, werden als erfunden bezeichnet.

Paris, 1. Februar. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Nach Meldungen aus Saloniki wurden dort 22 Bulgaren unter der Beschuldigung, in verschiedenen Orten Mazedoniens mehrere Griechen ermordet zu haben, verhaftet. Die Verhaftungen erfolgten auf wiederholte Vorstellungen des griechischen Gesandten in Konstantinopel.

Rom, 1. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Peking: Die Nachricht vom Tode des Kaisers ist bisher nicht bestätigt. Dagegen wurde der Prinz-Thronfolger durch ein kaiserliches Dekret designirt. Die Sicherheit der Fremden ist nicht bedroht. Nur in Schantung wurde ein englischer Missionär ermordet. In Folge dessen richteten die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten eine offizielle Note an die chinesische Regierung, in welcher sie verlangen, daß für die Sicherheit der Missionäre Vorkehrungen getroffen werde.

London, 1. Februar. Die „Daily Mail“ meldet aus Kairo, Oberkommandant Wingate sei eiligst nach Omdurman abgereist, wo unter den ägyptischen Truppen eine Meuterei ausgebrochen sei. Einige eingeborene Offiziere seien seit Kurzem renitent geworden, worauf Wingate beschloß, den Truppen ihre Patrone abzunehmen. Zwei eingeborene Bataillone verweigerten jedoch die Abgabe der Patrone.

Petersburg, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Nowoje Wremja“ und die „Nowosti“ führen eine gereizte Sprache gegen England. Erstere erklärt, kein Staat werde einschreiten, um England aus seiner schlimmen Lage in Südafrika zu befreien. Die Forderung der Buren nach einer Gebietsabtretung, sowie nach Gewinnung eines Hafens sei vollkommen berechtigt.

Der Bergarbeiter-Strike.

Wien, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) In unterrichteten Kreisen sieht man dem Verlauf des Kohlenstrikes mit Besorgniß entgegen. Eine noch ernstere Perspektive wird jedoch eröffnet, da man in Fachkreisen befürchtet, daß es in den nächsten Tagen zu einem Strike der Eisenbahnarbeiter kommen wird.

Wien, 1. Februar. (Privat-Telegramm.)

In der heutigen Gemeinderathssitzung kam es anlässlich der Debatte über den Antrag, die Stadtgemeinde möge die Regierung um Sequestration der Kohlengruben angehen, zu stürmischen und erregten Szenen. Die Gemeinderäthe Sonntag und Sommer griffen die Unternehmer in schärfster Weise an. Professor Schlesinger erklärte, alle Grubenbesitzer sollten eingesperrt werden. Nur Gemeinderath Lucian Brunner erklärte, er sei dagegen, daß der Gemeinderath sich mit dieser Streitfrage beschäftige. Nach großem Lärm wurde der Antrag des Stadtrathes angenommen.

Brag, 1. Februar. Nach Berichten aus Bilsen ist die Situation dortselbst seit gestern unverändert. In einer Versammlung in Nürschan forderten die Redner zum Verharren im Strike auf. Die Ruhe wurde nicht gestört. In Kadana wurden die beabsichtigte Kündigung der Arbeiterwohnungen und die Delogierungen verschoben. Nach dem Austria II-Schachte in Lepiz wurde zum Schutze der dortigen Verlager Militärschutz entsendet. In Brüg wurden gestern 108, in Aulzig 37 Waggons Kohlen gefördert. Die Situation in Brüx ist unverändert.

Faltenau, 1. Februar. Hier und in Karlsbad ist die Situation unverändert.

Aulzig, 1. Februar. Heute sind 30 Arbeiter mehr angefahren. Es wird auf 7 Werken gearbeitet.

Dux, 1. Februar. Gestern wurden im hiesigen Revier 81 Wagen Kohlen gefördert. Bisher stritten 5311 Arbeiter. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung wurde wegen wiederholter Ausfälle des Abgeordneten Zeller gegen die Behörde und deren Organe aufgelöst.

Berlin, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Im Wurmrevier ist ein partieller Strike ausgebrochen. Es befinden sich etwa 1800 Arbeiter im Ausstand.

Sieffen, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Strafprozeß gegen den in Wien weilenden Grafen Friedrich zu Ulfeldin gen und Genossen wegen Chebruchs, der bereits alle hiesigen Gerichte und das Reichsgericht beschäftigte, kommt am 10. d. zu neuerlicher Verhandlung.

Brüssel, 1. Februar. In zahlreichen Glashütten des Bezirks Salleron sind die Arbeiter in den Ausstand getreten. Zwei Tagen wurden bereits gelockt. Der Betrieb dauert in beschränkter Weise fort.

Berlin, 1. Februar. Der serbische Generalkonsul Ferdinand Leuchs-Max ist heute gestorben.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Bukarest, 1. Februar. In der Kammer unterbreitete der Minister des Aeußern heute einen Gesetzentwurf betreffend die Subventionierung der rumänischen Schulen in Kronstadt.

Spearman's-Camp, 30. Januar. („Newter's Office.“) General Buller hielt an die Truppen eine Ansprache, in welcher er sagte, Ladysmith binnen einer Woche zu erreichen. Die Eingeborenen halten an der Behauptung fest, daß General Joubert bei Ladysmith von einer Granate getödtet worden sei.

Paris, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war reservirt, weshalb die Kurse etwas nachgaben. Französische Rente schloß mit einem Vorprung. Türkenrenten und Ottomanbank hatten einen Vorprung, letztere mit 10 Francs. Türken: Serie B 47.25, Serie C 26.60, Serie D 23.32. Bankwerthe wesentlich höher. Banque de France mit 30 Francs, Eisenbahnen mit 15 bis 20 Francs höher. Winnenmarkt ruhig bei steigenden Kursen. („N. Fr. Pr.“)

London, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse setzte schwach ein. Amerikaner höher und belebter. Consols anziehend. Geld etwas steifer. Diskont 3/16. Keine Bankbewegung. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 1. Februar. (Schlußkurse.) Weizen: per März 75 1/2, per Mai 74 1/2, per Juli 74 1/2. Mais: per Februar 40 1/2, per Mai 38.75. — Hafer: Spot —. Roggen: F. O. B. —. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.25. — Petroleum: Refined in Cases 11.10, in Newyork 9.90, in Philadelphia 9.85. — Mehl: 2.75. — Fracht nach Liverpool 3.25.

Chicago, 1. Februar. (Schluß.) Weizen per Mai 67 1/2, per Juli —, Mais: per Mai 32.75. Hafer: per Mai —, Roggen: per Mai —.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

Philipp Haas & Söhne

Budapest, V., Gizellaplatz Nr. 1,
empfehlen zu den billigsten stark reduzierten Preisen

Diverse orientalische Spezialitäten,

alte Waffen, Bronze- und Porzellan-Vasen, Wanddekorationen,
Stickerien und diverse andere Antiquitäten in grösster Auswahl.
Um werthen Besuch wird gebeten.

Gegründet 1899. Erstes Agramer Unter staatl. Aufsicht.

MILITÄR-VORBEREITUNGS-INSTITUT

Schule und Internat: Marie Valeriegasse 2, I. Stock.

Diese mustergiltige Bildungs-Anstalt für
Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten u. Kadetenschul-Aspiranten
eröffnet mit

1. März l. J. die Semestral-Haupt-Kurse
Im Instituts-Internate, Volle Versorgung bei militärisch-
strammer Einrichtung und Disciplin. — Nähere Informationen wie
Programm auf Verlangen gratis erhältlich durch die
Instituts-Direktion: Agram, Marie Valeriegasse 2, I. Stock.
Einschreibung täglich.
Der Lehrbehelf zur Befähigungs-Prüfung ist in allen Buchhandlungen erhältlich.

Sensationell.

Die bei der Inventur **ausgeschiedenen** Waaren älteren
Deffins bringen wir zu nachstehenden **fabelhaft billigen Preisen**
— solange der Vorrath reicht — zum Verfaufe, und zwar:

- Echte persische Teppiche . . . zu fl. 8.— per □-Mtr.
- Echte persische Gebetteppiche mit Glanz „ „ 12.— „ Stück.
- Echte persische Sophatteppiche . . . „ 30.— „ „
- Echte persische Eselstachen . . . „ 10.— „ „
- Echte persische Caramanie-Portiären „ „ 28.— „ Fenster.

Imitation-Smyrna-Teppiche

per □-Meter um 8 Gulden.

Ferner: Tapestry, Brüssler- und Velourläufer; Vor-
hänge, Tisch- und Bettdecken, Flanell- und Reisedecken;
verschiedene Kotzen, so auch Reste von Laufteppichen
werden tief unter dem Kostenpreise verkauft bei

N. & G. ZACCHIRI

IV., Marie Valeriegasse Nr. 5.

VÁSZON ÉS ASZTALNEMŰ
GYÁROSOK
SZEPESSEGRŐL.

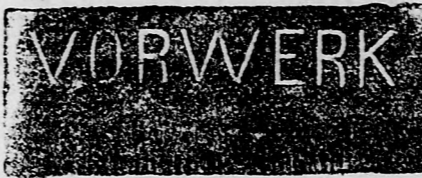
Ajánlják hirneves gyártmányaikat.
FŐRAKTÁR:

Budapest, IV., Koronaherceg-utca 8. szám
Harris-bazár épület.

Minden darab gyáraink-
ból származó árut jelen
VÉD-
JEGY
ECHT ZIPSEB
védjeggyel
látjuk el.

Wein Károly és Társai.

Je länger je lieber



bevorzugen unsere Damen die
Vorwerk'schen Fabrikate, weil
dieselben elegant und von
vorzüglicher Qualität sind:

**Vorwerk's Velour-
Schutzborde** gestempelt
„Vorwerk“
für Haus- und Strassenkleider,

Vorwerk's Mohair-Borde
gestempelt „Vorwerk Primissima“
für Promenaden- und Gesell-
schaftskleider,

Vorwerk's Velutina
reich mit Sammet-Stoss ange-
stattet, für elegante Toiletten.
Jedes bessere Geschäft
führt diese 3 Qualitäten.

Kundmachung.

Die Vereinigte Budapester Hauptstädtische Sparkasse hält ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung

am 17. Februar l. J., Nachmittags 4 Uhr, in ihrer Diner-Abtheilung (II. Bezirk, Haupt-
gasse Nr. 2, im eigenen Gebäude), wozu die p. t. Aktionäre im Sinne der §§. 12, 14 und 15
der Statuten höflichst eingeladen werden.

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Berichtes der Direktion und des Aufsichtsrathes, sowie der vorjährigen
Schlussrechnung, Festsetzung der Bilanz, Beschlussfassung bezüglich Vertheilung des Reingewinnes
und Ertheilung des Abschlusses für die Direktion und den Aufsichtsrath.
 2. Wahl von 12 Direktionsmitgliedern auf drei Jahre.
- Jene p. t. Aktionäre, die an der Generalversammlung theilzunehmen und ihr Stim-
recht persönlich oder durch einen bevollmächtigten Aktionär ausüben wünschen, werden im
Sinne der §§. 18 und 20 der Statuten gebeten, die bis spätestens Ende Dezember 1899 auf
ihren Namen geschriebenen Aktien bis spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung in der
Central- oder Diner-Abtheilung der Sparkasse (V., Dorotheagasse 4, oder II., Hauptgasse 2)
zu deponiren, allwo auch Exemplare der geprüften 1899er Schlussrechnung und des Aufsichts-
raths-Berichtes laut §. 147 der Statuten übernommen werden können.
Budapest, 24. Januar 1900.

Die Direktion der Vereinigten Budapester
Hauptstädtischen Sparkasse.

Zwirnfabrik
in ZUCKMANTEL
Defn.-Schleifen
liefert billigt à 5 Kilo
Post-Nachnahme
**Pretiosen-
Knäuel-Zwirn mit Nadeln,
Ringen u. Fingerhüten.**
Extra 5827
Tiger-Knäuel-Zwirne
à Karton 24, 30, 48 Knäuel

Husten lindern
JOH. HOFF'S
Malzextrakt-Präparate
General-Depot bei Jos. v. Török, Budapest.

GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen
(echt französisch) in feiner Qualität
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot Americain (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 per Duz.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duz.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Versandt prompt bei strengster Discretion.
ROTHAUSER M. IGNÁCZ és FIA,
Budapest, Király-utca 6.

Der gänzliche Verkauf der durch das

Feuer

beschädigten Waaren dauert bis zum 28. Februar. — Die vom

Brande nur gering be- schädigten Numburger und Irländer Leinwände

werden stückweise, die unbeschädigt gebliebenen Theile der vom Feuer in stärkerem
Maße angegriffenen Stücke aber in 5-8 u. in 10-meterigen
Resten zum Verfaufe gelangen.

Das Geschäft wird Anfangs März vollkommen neu hergestellt und
stehen dem geehrten kaufenden Publikum von dieser Zeit ab ganz frische Waa-
ren zur Verfügung.

Der Eingang meines Geschäftes wird sich nach der Renovierung
nicht so wie bis nun auf der Seite des Eisfabrikplatzes, sondern in der Wiener-
gasse befinden.

Mit aller Hochachtung

Preisach Vilmos,
Neurath Adolf veje,
V., Erzsébetter 7, V., Bécsi-utca 9.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Budgetdebatte. — Interpellation. —

Heute begann im Abgeordnetenhanse die Generaldebatte über das 1900er Staatsbudget. Es wurden nicht einmal die offiziellen Wortführer absolviert, denn ein Theil der Sitzung mußte einer dringlichen Interpellation gewidmet werden. Die gehaltvollste Rede hielt unstrittig der Ausschussreferent Neményi, welcher sich nicht damit begnügte, das heutige Budget in großen Zügen zu skizziren und zur Annahme zu empfehlen, sondern auch sehr ernste Mahnungen und Anregungen daran knüpfte. Neményi konstatarie die beruhigende Thatsache, daß unsere Finanzen in Ordnung sind, und daß das Gleichgewicht nicht gefährdet sei. Er wies aber auch auf die bedauerliche Thatsache hin, daß wir bei einem Ausgaben-Etat von über einer Milliarde Kronen nur 300 bis 400 Millionen zur Deckung unserer inneren Bedürfnisse verwenden können. Allgemeine Zustimmung fand Neményi's Hinweis auf die Uebermüchierung der Bureaucratie und die Nothwendigkeit der Vereinfachung des Amtsganges. Diese tüchtige Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Im Namen der Unabhängigkeitspartei sprach sodann Franz Kossuth gegen den Budgetentwurf, welchen er als nicht reell bezeichnete, weil sich die Regierung für unvorhergesehene Ausgaben Reserven sichere. Natürlich ist er gegen das 1867er Ausgleichsgesetz, aber daß er den wahren Sinn des Deák'schen Wertes besser zu erkennen erklärte, als Széll und die ganze liberale Partei, rief denn doch ein heiteres Lächeln hervor. Der alte Sachse F. Luger verdiente sich sodann für seine herzhafteste Rede im Interesse des Ausbaues des liberalen ungarischen Rechtsstaates warmen Beifall. Nachdem noch Graf Johann Zichy im Namen der liberalen Volkspartei gegen das Budget und natürlich für die Abschaffung der Civilehe gesprochen, wurde die Fortsetzung der Debatte auf übermorgen verschoben.

Am Schluß der Sitzung interpellirte Béla Komjáthy über die Subventionirung der Kronstädter rumänischen Schulen seitens der rumänischen Regierung. Komjáthy war darob höchlich entrüstet, daß unsere Regierung mit der rumänischen ein förmliches Abkommen getroffen habe, damit die staatsfeindliche rumänische Propaganda in Siebenbürgen unterstüzt werde. Die äußerste Linke sekundirte Komjáthy, welcher dieses den Chauvinisten so willkommene Thema sehr geschickt auschrotete. Nur steht die Sache nicht ganz so, wie sie Komjáthy darstellte. Es handelt sich einfach um alte rumänische Stiftungen für die Kronstädter griechisch-orientalischen Schulen, welche bisher ohne jede Kontrolle verwaltet und verausgabt wurden. Nun hat die ungarische Regierung mit der rumänischen vereinbart, daß dieses Geld im Pauschalbetrag von nahezu einer Million Francs an die Centralkasse des ungarischen Staates eingezahlt und die Zinsen unter Kontrolle der ungarischen Regierung von den Kronstädter rumänischen Schulen verwendet werden sollen. Ministerpräsident Széll legte in gelungener Replik diesen Sachverhalt dar und er wurde wegen dieses „Landesverraths“ vom ganzen Hanse, mit Ausnahme des kleinen Anhanges Komjáthy's, gefeiert. Selbst Polonji und Ugron nahmen die ministerielle Antwort zur Kenntniß.

Präsident Perczel eröffnet die Sitzung Vormittags 10 Uhr. Nach Authentisirung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand der Bericht des Finanzausschusses über das

1900er Staatsbudget.

Referent Ambros Neményi gibt ein erschöpfendes Bild unseres Staatshaushaltes, indem er dabei der Auffassung entgegentritt, als würden die Ausgaben unseres Budgets, das bereits eine Milliarde Kronen überschritten, bloß aus Steuergeldern aufgebracht, und wies darauf hin, daß ungefähr 450 Millionen Kronen auf staatliche Fabriken, Betriebe, Güter u. s. w. entfallen. Das Ergebnis der Jahre 1889 bis 1898 beleuchtend, konstatarie der Referent, daß sich die Ausgaben für Inneres, Unterricht, Justiz und Ackerbau um 75-8 Prozent erhöht haben und daß die Erhöhung hier eine größere ist als bei den gemeinsamen Ausgaben. Trotz der Höhe des Budgets können wir in Folge der fixen Ausgaben zur Tilgung unserer Staatsschulden, ferner für Betriebsauslagen und Investitionen nur 300 bis 400 Millionen zur Deckung unserer inneren Bedürfnisse verwenden. Wir haben schwere Opfer für die Balutiregulirung gebracht, aber diese dürfen uns nicht zu viel sein, da nunmehr Aussicht dafür vorhanden ist, daß wir bald auch die Vortheile dieser Reform genießen werden. Beträchtlich haben die Personalausgaben zugenommen, und der Referent redet unter allgemeiner Zustimmung

einer Vereinfachung des Amtsganges das Wort, um der bedenklichen Ausbreitung der Bureaucratie ein Ziel zu setzen. Er vertheidigt das Budget gegen den Vorwurf der Irrealität und betont sodann, man müsse streng darüber wachen, daß das Gleichgewicht nicht gestört werde. Wir müssen die Selbstverleugung üben, lieber manche Aspirationen unbefriedigt zu lassen, als daß wir dem Wunsche nach Befriedigung der großen Anforderungen ohne weiteres nachkommen. Schließlich empfiehlt Referent das Budget zur Annahme. (Beifall rechts.)

Franz Kossuth, der hierauf folgte, erklärt im Namen seiner Partei, daß sie das Budget ablehne, weil sie zu einer auf der 1867er Basis stehenden Regierung kein Vertrauen hegen könne. Das Ausgleichsgesetz sei überhaupt schlecht, weil es die Unabhängigkeit des Landes nicht zur Geltung kommen läßt, noch schlimmer sei es aber, daß die jetzige Auffassung der Regierung in dieser Frage von jener Deák's abweicht. Was das Budget selbst anbelangt, so bemängelt er das Vorgehen des Finanzministers, der die Steuerkraft nicht erhöht und zu leichtfertigen Ausgaben ermunternde Reserven anlegt, durch welche das Budgetrecht illusorisch gemacht werde. Unter solchen Umständen reicht Komjáthy einen Beschlusstrat ein, laut welchem das Haus das Budget ablehnen möge. (Beifall außerordentlich.)

Karl Fingert befragt die Annahme des Kostenvoranschlages. Dabei trat er für den Ausbau des ungarischen Rechtsstaates ein und entwickelte, daß dieser auf den Prinzipien der Freiheit und Selbstbestimmung des Volkes basirt werden müsse. Eine gute Rechtspflege und eine geordnete Verwaltung müssen den Anforderungen des Liberalismus entsprechen, und was insbesondere die Administration betrifft, so müsse in ihr die universelle Verantwortlichkeit und die Mitwirkung des Laienelements zur Geltung gelangen; auch sei eine entsprechende Dotirung der Beamten und eine gute Dienstpragmatik erforderlich. (Gehäufte rechts.)

Graf Johann Zichy, der nun zum Worte kam, lehnt im Namen der Volkspartei das Budget ab, das seiner Ansicht nach willkürlich zusammengestellt sei. Auch befaßte er sich mit den Steuerreform-Projekten des Finanzministers und führte aus, daß nicht bloß eine je frühere Herabsetzung der Bodensteuer, sondern auch eine ganz neue Wirtschaftspolitik notwendig sei. Nachdem Komjáthy auch seine Ansicht über das Kolonisationswesen entwickelt hatte, forderte er den Ministerpräsidenten auf, den erwarteten Sytemwechsel eintreten zu lassen, und schloß seine Rede mit der Erklärung, daß die Volkspartei, welche nicht aufhören werde, die Revision der kirchenpolitischen Gesetze zu urgiren, nicht in der Lage sei, das Budget anzunehmen. (Beifall auf den Bänken der Volkspartei.)

Hierauf mußte die Debatte abgebrochen und, da morgen Feiertag ist, auf übermorgen verschoben werden, damit Komjáthy seine zu Beginn der jüngsten Sitzung angemeldete dringliche Interpellation in Angelegenheit der Subvention der Kronstädter rumänischen Schulen aus rumänischen Fonds motiviren könne.

Subventionirung der Kronstädter rumänischen Schulen.

Béla Komjáthy erwähnt, daß vor einigen Monaten eine Nachricht aufgetaucht ist, laut welcher zwischen der ungarischen und der rumänischen Regierung ein Vertrag in Angelegenheit der Kronstädter rumänischen Schulen zu Stande gekommen sei. Im Sinne dieses Vertrages soll die rumänische Regierung den Kapitalswerth der diesen Schulen bewilligten Subventionen der ungarischen Regierung ausgezahlt haben. Die Nachricht wurde sofort dementirt, doch hieß es im Dementi, daß die Verhandlungen mit der vollständigen Wahrung der ungarischen Interessen schließen werden. Da man sich in der jüngsten Zeit mit der Frage wieder befaßt, hält es Komjáthy für seine Pflicht, die Angelegenheit auch hier zur Sprache zu bringen. Komjáthy erzählt sodann die Geschichte der Gründung der Kronstädter rumänischen Schulen und der Subventionirung derselben durch Rumänien. Die Kronstädter Rumänen faßten 1869 die Absicht, neben dem rumänischen Obergymnasium eine rumänische Oberrealschule zu errichten. Sie baten um die Unterstützung der rumänischen Regierung. Die ungarische Regierung wollte den Schulen eine Subvention von 4000 fl. geben, dieses Anerbieten wurde jedoch von den Kronstädter rumänischen Schulen zurückgewiesen, obgleich sie vorgaben, der Unterstützung der rumänischen Regierung zu bedürfen. Im Jahre 1872 that unser Vertreter in Bukarest...

Karl Schwab: Hieß er nicht Habsburg?
Komjáthy: Nein... Baron Calice, Schritte in dieser Angelegenheit und es wurde die Vereinbarung getroffen, daß die Subvention der rumänischen Regierung den Kronstädter Schulen durch Vermittlung der ungarischen Regierung ausgezahlt werde. 1874 erjudten die Schulerhalter die rumänische Regierung, ihnen die Unterstützung im Geheimen auszusuchen. Das Kabinet Tisza protestirt dagegen, daß eine fremde Regierung ungarische Schulen unterstütze und der Protest wurde auch der rumänischen Regierung mitgetheilt.

Joseph Wehi: Ist das wörtlich im Aktensüde?
Béla Komjáthy: Ja.

Franz Volgár: Das ist interessant.
Komjáthy... Dies geschah 1875. Schon im nächsten Jahre aber figurirten beide Subventionen im rumänischen Budget.

Béla Kubit: Wo war nun Tisza? (Fronisches Gelächter auf den Bänken der früheren Nationalpartei.)
Komjáthy: Dann wurde noch unter Tisza in Ungarn der O. A. III: 1883 geschaffen, welcher den Schulen verbietet, von einem fremden Staate Unterstützungen anzunehmen...

Gajári und Vukity (zu den Bänken der früheren Nationalpartei gemeindet): Setzt lachen Sie!

Komjáthy... die Subventionen der Kronstädter Schulen wurden aber nach wie vor in das rumänische Budget eingestellt. Komjáthy hält diese Angelegenheit für einen wichtigen Bestandtheil der rumänischen Frage. Die ganze, für die Integrität des ungarischen Staates so gefährliche rumänische Bewegung hat zwei Impulse, der eine kommt aus Wien, der andere aus Bukarest.

Komjáthy fragt bei dieser Gelegenheit auch, ob der Ministerpräsident Kenntniß davon habe, daß Erzbischof Metianu seine Ernennung zum Metropolit in dem Bukarester Primas in einem Hirtenbrief zur Kenntniß gebracht hat, den übrigen ausländischen Kirchenfürsten aber nicht. Der Kaiser von Oesterreich hat zu verhindern gewünscht, daß Ungarn die Csángóschulen in der Bukowina unterstütze, der König von Rumänien aber kann es nicht verhindern, daß die rumänischen Schulen in Ungarn von Rumänien unterstützt werden. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Komjáthy behält sich vor, sich nach der Antwort des Ministerpräsidenten mit der Angelegenheit ausführlicher zu befassen, und fragt den Ministerpräsidenten, ob er von all dem Kenntniß hat und ob er trotzdem in ein Uebereinkommen einwillige, durch welches diese ungesetzliche Subvention aufrechterhalten wird. (Beifall außerordentlich.)

Ministerpräsident Széll

beantwortet die Interpellation sofort. Er gibt zunächst der Freude Ausdruck, daß Komjáthy mit seiner Interpellation bis heute gewartet habe, wo Komjáthy bereits aus der bisher gebotenen Reserve herausgetretend, seine Antwort mit der Mittheilung beginnen kann, daß heute dem rumänischen Parlament eine Vorlage unterbreitet wurde, welche das Ergebnis der durch Vermittlung des Grafen Soluchowski zwischen der ungarischen und rumänischen Regierung geführten Verhandlungen zusammenfaßt. Auf die Unentschiedenheit der Frage übergehend, führt der Ministerpräsident aus, die ungarische Regierung habe schon seit Jahrzehnten eine Abnung davon gehabt, daß die Kronstädter rumänischen Schulen über Einnahmsquellen verfügen, die aus Rumänien stammen. Im Jahre 1875 erließ die damalige Unterrichtsverwaltung eine Verordnung, welche den ungarländischen Kirchenbehörden die Annahme ausländischer Subventionen untersagte. Diese Verordnung hatte keine praktische Wirkung (Enttäuschung außerordentlich), denn die Subventionen flüchteten, wenn auch unter den verschiedensten Titeln, dennoch in die Kassen der Kronstädter rumänischen Schulen erhaltenden Kirchenbehörde ein.

Im Jahre 1894 wurde diese Frage auch in der Delegation zur Sprache gebracht. In Folge der dortigen Verhandlungen prüfte die ungarische Regierung die Sache eingehender und verschaffte sich hierbei wenn auch keine vollständige, so doch ausführlichere Information. Sie erfuhr unter Anderem, daß die erwähnte Kirchenbehörde in Rumänien Güter besitze, die ihr theils durch Dotation, theils im Kaufwege zuzufleßen. Sie erfuhr ferner, daß die Kronstädter rumänischen Schulen aus Rumänien eine jährliche Subvention von 38,500 Francs erhielten, die auch im rumänischen Budget eingestellt waren. Das Kabinet Bányffy verbot, als sie von all dem Kenntniß erhielt, der Kirchenbehörde die Annahme der Subvention. Damals, im Jahre 1898, erklärte die Kirchenbehörde, daß sie die erwähnten Beträge nicht als Subvention, sondern als Entschädigung für alte Besitzrechte erhalte, wobei sie hinzufügte, daß sie hiervon auch der Unterrichtsverwaltung in 1875, bei dem ersten Erlasse des Verbotes, pflichtschuldigst Mittheilung gemacht habe. Im Verlaufe einer Untersuchung, die hierauf geführt wurde, stellte es sich heraus, daß die in 1875 erfolgte rechtliche Stellungnahme der Kirchenbehörde der Regierung seitens des damaligen Metropolitens nicht unterbreitet wurde. (Bewegung außerordentlich.) Wäre dies geschehen, dann hätte schon die damalige Regierung die Frage in die Hand nehmen und einer Lösung zuführen können. Auf die Rechtsdeklaration der Kirchenbehörde zurückkommend, führt der Ministerpräsident aus, dieselbe habe weiter darauf hingewiesen, daß die rumänische Regierung unter dem Titel der Subvention keine Einflüsse für sich beansprucht habe. (Warta: keine öffentliche!) Schließlich erklärte sich die Kirchenbehörde bereit, in Folge des Verbotes auf die Annahme der Beträge zu verzichten, mit dem Vorbehalte jedoch, dieselben gerichtlich oder auf diplomatischem Wege von Rumänien zu verlangen.

Die ungarische Regierung begnügte sich mit dieser Erklärung nicht, sondern ordnete eine Untersuchung an, welche an Ort und Stelle durchgeführt wurde. Dieselbe ergab jedoch kein solches Resultat, das geeignet gewesen wäre, die Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung hin zu ermöglichen. Es begannen hierauf die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Grafen Soluchowski, sondern mit seiner Vermittlung zwischen der ungarischen und rumänischen Regierung gepflogen wurden in der Weise, daß alle Geschäftsbücher der ungarischen Regierung im Originale zugekommen sind. (Komjáthy: Auch die Briefe des Königs von Rumänien?) Komjáthy will gleichfalls nebenbei auch noch auf die Behauptung Komjáthy's reaktiviren, wonach der gegenwärtige Metropolit Metianu bei seiner Inthronisation auch an den Bukarester Patriarchen einen Hirtenbrief geschickt habe. Der Ministerpräsident erklärt, er habe sofort nach Bekanntwerden dieser Sache seiner Mißbilligung Ausdruck gegeben. (Allgemeiner Beifall.) Der Metropolit habe dort nichts zu suchen; wenn er in kirchlichen Angelegenheiten etwas mitzuthun habe, sei er dies im Wege der Regierung zu thun verpflichtet. (Allgemeiner Beifall.) Metianu gestand auch ein, daß er unrichtig vorgegangen sei, und versprach, es nie wieder zu thun und es auch seinem Nachfolger testamentarisch ans Herz zu legen. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall.) Im Laufe der diplomatischen Verhandlungen wurde nun der größte Wahrheitsliebestheweis, ja in vielen Beziehungen direkte Beweise dafür erbracht, daß die betreffende Kirchenbehörde vom rumänischen Staate, der inzwischen in Folge Säkularisation der Kirchengüter gewisse moralische Verantwortungen übernommen, Entschädigung zu fordern berechtigt sei. Als Folge dieser Verantwortung ergab sich die Einstellung der Entschädigungssumme von 38,500 Francs in das rumänische Budget. Rebus hic stantibus konnte die ungarische Regierung der Erkenntniß nicht aus dem Wege gehen, daß diese rechtliche Frage einmal endgiltig, und zwar unter

vollständiger Wahrung der Souveränität Ungarns aus-

Die Lösung erfolgte, indem die rumänische Regierung die Erklärung abgab, wonach sie die Subvention einstellt, dieselbe aus dem Budget streicht; demgegenüber deponirt sie unter dem Titel „Schuld aus alten Zeiten“ 953,000 Francs in rumänischen Wertpapieren im Wege der ungarischen Regierung in die ungarische Central-Staatskasse. (Großer Beifall und Gienrufe rechts und links.)

Die rumänische Regierung stellte diesen Kapitalisationsanbot schon vor fünf Vierteljahre, damals aber so, daß die Zinsen im Wege der ungarischen Regierung dem Metropolitan ausgefolgt werden. Dies acceptirte jedoch der Redner nicht, weil er die staatliche Souveränität, Kontrolle und Aufsicht so nicht für gefehert fand. (Lebhafter Beifall und Gienrufe.)

Den beiden Bedingungen der Lösung hat die rumänische Regierung in loyalster Weise Genüge gethan; sie übermittelte erstens den Gesetzentwurf und zweitens erklärte sie, außer der fraglichen Kapitalisierung unter keinem Vorwande, nie und nirgends auf ungarischem Gebiete eine Subvention zu erteilen. (Stürmischer Beifall rechts und links.)

Der Ministerpräsident glaubt, durch eine solche Lösung der Frage der Würde des ungarischen Staates in Allem entprochen zu haben. (Nicht endenwollende stürmische Gienrufe und Applaus rechts und links.)

Udwig Vizó: Daß ich der Ministerpräsident Ungarns, nicht Bánffy! (Lärm.)

Árpád Szendrői (zu Komjáthy gewendet): Sie können sich schämen!

Komjáthy will in längerer Rede antworten und bittet deshalb das Haus, ihm zu gestatten, seine Replik Samstag vorzubringen. (Lärm.)

Präsident Perczel glaubt, dieses Verlangen wäre nur dann statthaft gewesen, wenn es um ein Viertel 2 Uhr vorgebracht worden wäre. (Lebhafter Beifall rechts.)

Edmund Gajari verweist auf die Hausordnung, laut welcher die Interpellationen, wenn sie beantwortet werden, noch in derselben Sitzung zur Kenntnis genommen oder auf die Tagesordnung gestellt werden müssen. (Beifall rechts.)

Géza Polonyi stimmt dem Vorredner zu, doch ist er mit dessen Motivierung nicht einverstanden, denn die Hausordnung enthält auch die Bestimmung, daß man nach 2 Uhr nur mit Zustimmung des Hauses sprechen könne. Im vorliegenden Falle, glaube er, werde das Haus diese Erlaubnis erteilen.

Gabriel Ugron pflichtet unter stürmischen Widerspruch sowohl der Kossuth-Partei, wie auch seiner engeren Bestimmungsgenossen der Auffassung Gajari's bei. Präsident Perczel glaubt der Stimmung des Hauses Ausdruck zu geben, indem er Komjáthy das Wort erteilt. (Beifall.)

Béla Komjáthy polemisiert nun mit der Antwort des Ministerpräsidenten. Auf eine Bemerkung, die er hier macht, ruft

Matthias Voghay: Sehr gemüthlich! Komjáthy (aufbrausend): Wer war das? Matthias Voghay: Ich. (Bewegung links.)

Komjáthy: Das sieht Ihnen ähnlich. Redner sagt dann, es sei völlig irrelevant, ob die Subvention per Post aus Rumänien kommt oder hier ausbezahlt werde, da die Euphorie mit derselben ebenso versjhen werden können wie bisher.

Nikolaus Bartha: Aber sie muß verrechnen! Komjáthy: Früher haben Sie anders geschrieben. Nikolaus Bartha: Weil ich ebenso irgeleitet war, wie Sie!

Komjáthy erklärt schließlich, die Antwort des Ministerpräsidenten nicht zur Kenntnis nehmen zu können. (Beifall äußerlich links. Bewegung.)

Géza Polonyi: Die Antwort des Ministerpräsidenten nehme ich zur Kenntnis! (Lärm äußerlich links und rechts.)

Koloman Derley: Der Herr Ministerpräsident ist auf die Zustimmung des Herrn Polonyi nicht angewiesen!

Das Haus nimmt die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis. Mit der Majorität stimmten auch Ugron, Bartha und Polonyi.

Schluß der Sitzung Nachmittags drei Viertel 3 Uhr. Nächste Sitzung Samstag Vormittags 10 Uhr.

Der Katholiken-Kongress.

Der Katholiken-Kongress setzte heute seine Beratungen über das Autonomie-Statut fort. Von den bekannteren Führern der Kongressmitglieder kam heute nur Graf Ferdinand Zichy, der sich mit der Begründung für das Eintreten in die Spezialdebatte aussprach, daß der Schwerpunkt der Frage ohnehin in den Details liege. Welcher Entwurf auch immer im Allgemeinen angenommen werde, in jedem Falle seien seiner Ansicht nach Modifikationen notwendig. — Die Generaldebatte wird Samstag fortgesetzt. Ueber den Verlauf der heutigen Sitzung berichten wir in Folgendem:

Kardinal Fürstprimas Bazary eröffnete die Sitzung Vormittags 11 Uhr. Auf der Tagesordnung ist die Fort-

setzung der Generaldebatte über die Autonomie-Entwürfe.

August Lubrich (Sorokár) sieht in beiden Entwürfen Mängel, denen nur dadurch abgeholfen werden könnte, wenn die Ansichten der Krone und der Regierung in Erfahrung gebracht werden. In der Erwartung, daß es gelingen werde, an dem Entwurfe der Majorität entsprechende Verbesserungen vorzunehmen, nimmt er diesen als Basis der Spezialdebatte an.

Joseph Dörtványi, einer der vier Unterfertiger des Minoritäts-Entwurfes, nimmt selbstverständlich diesen gegenüber dem der Mehrheit in Schutz. Der Autonomie müssen Rechte eingeräumt werden, die Zeit frummer Wünsche ist vorüber. Die katholischen Fonds müssen der Autonomie übergeben werden, ohne das kann sich Minorität angegeschlossen, weil ihr Elaborat unter Aufrechterhaltung der Rechte der Kirche und der Krone auch der Autonomie entsprechenden Wirkungskreis sichert.

Graf Ferdinand Zichy polemisiert mit dem Vorredner, der das Operat der Minorität unterschrieben hat, trotzdem er auf einer anderen Basis steht und in seinen Forderungen viel weiter geht. Auch Redner befindet sich in einem ähnlichen Falle. Nur die Details rufen eine Meinungsverschiedenheit hervor. Da werden wir einander überzeugen oder uns trennen, aber in der katholischen Gesinnung werden wir immer einig sein. (Gienrufe.) Welcher Entwurf auch immer im Allgemeinen angenommen wird, in jedem Falle werden Modifikationen notwendig sein. Wir müssen uns auch vereinigen, damit unsere Religion von dem Joch der religionslosen Macht befreit werde.

Dr. Alexander Giechwein (Raab) unterstützt den Entwurf der Minorität. Er kündigt schon jetzt an, daß er bei der Detailverhandlung die Ausdehnung der siebenbürger Autonomie auf das ganze Land verlangen werde. (Beifall.)

Stephan Scheffl (Solnok) betont, das Elaborat der Majorität biete das Mittel, eine erreichbare Autonomie zu konstruieren, obwohl es in vielen Beziehungen eine zu weit gehende Vorsicht und Zuchtamtigkeit betunde. Um aber dennoch dem Wunsche seiner Wähler zu entsprechen, nimmt er diesen Entwurf als Basis der Spezialdebatte an, da dies heute der beste Weg sei, um eine Autonomie zustande zu bringen. (Zustimmung.)

Da noch mehrere Redner vorgemerkt sind, beräumt der Präsident die Fortsetzung der Debatte auf Samstag an und schließt die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalanschuß.

Budapest, 1. Februar. Bei äußerst spärlicher Beteiligung der g. Stadtväter — es waren ihrer kaum drei Duzend erschienen — wurde heute die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalanschußes fortgesetzt und während ihrer zweifündigen Dauer wurden in rasendem Tempo bedeutend mehr Beratungsgegenstände ihrer Erledigung zugeführt, als die Versammlung Theilnehmer hatte.

Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf:

Nachdem Präsident Oberbürgermeister Joseph Márkus die Versammlung eröffnet, referirt Magistratsrath Karl Szabó einige Straßenbahnangelegenheiten. Das Statut betreffs des Verkehrs der bei der Straßenbahn zu benutzenden Lastwagen wurde im Sinne des magistratuellen Antrages angenommen.

Auf dem Berron der Neupester Straßenbahnwagen wurden bisher Fahrpreise I. Klasse eingehoben. Der Magistrat beantragt, daß in Zukunft für den Berron der Wagenabtheilungen III. Klasse Fahrkarten III. K. ausgestellt werden, daß ferner auf der Linie Rákoss-Palota—Westbahnhof nach wie vor der Fahrpreis 12 Kr. betrage.

Joseph Koch wünscht, daß der Fahrpreis der Linie Rákoss-Palota—Westbahnhof mit 10 Kr. festgesetzt werde und daß auf dem Berron der auf der Linie Calvinplatz—Neupest verkehrenden Wagen Karten III. K. verabfolgt werden. Die Generalversammlung nahm mit überwiegender Majorität den Magistratsantrag an.

Der Municipalanschuß richtet an den Handelsminister eine Unterbreitung, in welcher ersucht wird, der Minister möge die Belege-Verträge der Hauptstadt behufs Meinungsabgabe einfinden.

Die Generalversammlung nimmt das Reskript des Handelsministers zur Kenntnis, in welchem der über den Bau des elektrischen Straßenbahnweges der Budapester Straßenbahn Aufsicht übenden gemischten Kommission für ihre Thätigkeit Anerkennung ausgesprochen wird.

Der Dner evang. Kirchengemeinde A. K. wurde auch für das laufende Jahr eine außerordentliche Unterstüzung von 800 fl. votirt.

Das Grabdenkmal für den gewesenen Bürgermeister Karl Kamermaier wird beim Bildhauer Julius Donáth bestellt, welcher für sein Werk ein Honorar von 24,000 fl. erhält.

Der Magistrat beantragt, den §. 26 der Generalversammlungsordnung in der Weise abzuändern, daß bei der Wahl nicht mit Kugeln, sondern nur mit Stimmzetteln abgestimmt werde.

Peter Kasits beantragt, es mögen ausschließlich amtlich ausgefolgte Stimmzettel benützt werden. Dr. Esz Schöchl verweist die offiziellen Stimmzettel. Soma Doros wünscht, daß bei Besetzung einer Stelle durch Wahl mit Kugeln, bei Besetzung mehrerer Stellen mittels Stimmzettel abgestimmt werde; Karl Weri beantragt, daß die Stimmzettel in Couverts abgegeben werden. (Rufe: „Um per Post eingeschickt zu werden!“) Nachdem noch Dr. Franz Seltai, Karl Láb und Peter Kasits gesprochen, wird der Vorsätze Antrag mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen.

Hinsichtlich der Regulierung der Hungaria-Ringstraße besteht bekanntlich zwischen Kommune und Baurath ein Konflikt. Die Hauptstadt wünscht die Breite der Straße einseitlich mit 24, der Baurath partienweise mit 18, 20 und 24 Klafter festzustellen. Die Generalversamm-

lung beschloß heute im Sinne des Magistratsantrages neuerdings, daß die Hungaria-Ringstraße einseitlich auf vierundzwanzig Klafter erweitert werde und wies auf Antrag Dr. Franz Seltai's den Magistrat an, in einer an den Baurath zu richtenden Zuschrift den Standpunkt der Hauptstadt zu präzisieren und energisch zu vertreten.

Die Magistratsunterbreitung betreffs Feststellung des Pflasterungssystems wurde ohne Bemerkung angenommen und sodann eine Menge von Referaten erledigt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Februar.

* Ordnung der Gassen des Neugebäudegrundes. In der gestrigen Generalversammlung des Municipalanschußes entfeffelte der Konflikt der Stadtbehörde mit dem Finanzrath in Angelegenheit der Ordnung des Plazes und der Gassen des Neugebäudegrundes eine langwierige Debatte, in welcher sich zwei Parteien befanden. Die eine erklärte, die Regelung der Gassen müsse ohne Rücksicht auf die Streitfrage, ob Finanzrath oder Kommune die Kosten der Instandhaltung zu tragen habe, mit Rücksicht auf die Dringlichkeit schleunigst in Angriff genommen werden, die andere verfocht die Ansicht, die Hauptstadt gebe ihre Ansprüche dem Finanzrath gegenüber auf, falls sie an die Pflasterung der Gassen schreite. Die Majorität der Generalversammlung verwarf bekanntlich den Antrag Dr. Jakob Schreyer's, welcher die Durchführung der Pflasterungsarbeiten urgirte. Es hat den Anschein, daß der Finanzminister das Interesse der Hauptstadt mehr am Herzen trage als die überwiegende Mehrheit des Municipalanschußes, welche, um eine vermeintliche Rechtsbasis nicht aufzugeben, die auf dem Neugebäudegrund errichteten Prachtbauten für eine unabsehbare Zeit ohne Gas- und Wasserleitung, ohne Kanalisation inmitten einer Sandwüste belassen wollte. Auf die vertrauliche Anfrage eines zur liberalen Partei gehörigen Reichstagsabgeordneten, der zugleich Mitglied der hauptstädtischen Repräsentanz ist, erklärte nämlich — wie wir erfahren — heute der Finanzminister, er anerkenne zwar nicht, daß die Hauptstadt das Recht besäße, die Instandsetzung der auf dem Neugebäudegrund eröffneten Gassen vom Aerar zu fordern, doch sei er gewillt, aus Billigkeitsrücksichten die Kosten der Regulierung baldigt stüßig zu machen.

* Die hauptstädtische Beleuchtung und der Kohlenstrike. Die Direktion der Gaswerksgesellschaft erstattete die Meldung, sie habe Vorfrage getroffen, daß ihr täglich 50 Waggons Kohle zugeführt werden und überdies sichere Aussicht vorhanden sei, daß über dieses Quantum hinaus täglich noch 30 Waggons geliefert werden. Nichtsdestoweniger ersucht die Gesellschaft, daß die Kommune für den Fall, als trotz der getroffenen Vorfrage der erforderliche Kohlenbedarf nicht beschafft werden könnte, die vis major konstatiren möge. Der hauptstädtische Magistrat erklärte sich heute gegen das Ansuchen der Gasgesellschaft mit der Motivierung, es liege schon aus dem Grunde keine vis major vor, weil die Gasgesellschaft vertragsmäßig nicht an eine Bezugsquelle gebunden sei und während der Dauer des Strikes der österreichischen Kohlengrubenarbeiter ihren Bedarf in Ungarn reichlich decken könne.

* Das neue Landes-Blindeninstitut. In Folge des seit Monaten währenden Konflikts zwischen Kommune und Baurath wegen der festzustellenden Breite der Hungaria-Ringstraße konnte trotz mehrfacher Urzungen des Unterrichtsministeriums die Baulizenz für das auf die Hungaria-Ringstraße projektierte Landes-Blindeninstitut nicht ausgefolgt werden. Der Unterrichtsminister wendet sich nun an den Minister des Innern und dieser fordert in einem Reskript die Stadtbehörde auf, ihm die Angelegenheit durch den hauptstädtischen Baurath zur Entscheidung vorzulegen.

* Rückverstattung von Vangebühren. Die hauptstädtische Finanzkommission beschloß vor Kurzem, dem Magistrat zu beantragen, es mögen in Fällen, in welchen ein geplanter Bau nicht ausgeführt wird, zwei Drittel der eingezahlten Gebühren rückverstattet werden, wenn innerhalb zweier Jahre, von der Einreichung der Baupläne gerechnet, um die Restitution angelehrt wird. Der Magistrat beschloß heute, den Termin auf drei Jahre zu verlängern, und wird der Generalversammlung in diesem Sinne einen Antrag unterbreiten.

* Straße zum Königin Elisabeth-Sanatorium. Der hauptstädtische Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, eine zum Königin Elisabeth-Sanatorium führende Straße in den Regulierungsplan aufzunehmen.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. Februar. (Der Falmdist als Güterdirektor.) Als Prinz Friedrich Schönburg-Waldenburg, der Sprosse der mediatisirten Fürstnfamilie Schönburg-Waldenburg, in Folge eines Zerwürnisses mit seinen Blutsverwandten den protestantischen Glauben abschwor und zum Katholizismus übertrat, wurde ihm vom Familienoberhaupt der Genuss der bis dahin bezogenen Ipanage entzogen, und der junge lebenslustige Prinz war genöthigt, sich im Wege von Vermittlern Geld zu verschaffen. Die Vermittlerrolle spielte der Agent Adolf Freund, der überdies in der Person eines Sohnes, des Kabinatslandibanden Moiss Freund, dem Prinzen einen Sekretär an die Seite gab. Der Sekretär bezog ein bedeutendes Gehalt, der sich noch erhöhte, als der Prinz auch zwei Beisitzungen kaufte und sein Sekretär zum Güterdirektor avancirte. Dann begab

sich Prinz Friedrich Schönburg-Waldenburg mit seinem Sekretar und Güterdirektor auf eine längere Reise ins Ausland. Hier trat er in Beziehungen zu Donna Alice, der Tochter Don Carlos', und heirathete die reiche und amnuthige Prinzessin, und durch diesen Schritt verschobte sich der Prinz mit seiner Familie, die sämtliche Schulden des jungen Ehegatten beglich und den Prinzen dazu bestimmte, seinen Güterdirektor zu entlassen. Ob seiner Entlassung strengte nun Alois Freund gegen den Prinzen beim Budapester kön. Gerichtshof einen Prozeß an, in welchem er 40,000 Gulden für das Aufgeben der Rabbinerlaufbahn, 42,000 Gulden Güterdirektor-Gehalt für weitere sieben Jahre, 11,500 Gulden bisher fällige Bezahlung und 15,116 fl. 69 kr. für Verpflegung verlangte. Der Gerichtshof entschied dahin, daß dem geklagten Prinzen der Nachweis seiner Einwendungen gestattet wird. Zu diesem Behufe wurde die Vernehmung der nachbenannten Zeugen angeordnet: Baron Mac Revin-Ocelli, Franz Kadler, Statthalter Ritter v. Cerbiera, Dr. Arthur Eisensohn, Oberstaatsanwalt von Kärnten, Dr. Franz Martinec, k. u. Notar, Baron Dionys Craigher, Baron Karl Aretin, Baron Hermann Muffsch, Wilhelm Schrotberger, Hotelier in Regensburg, Karl Leibl, Bankier, Joseph Ernstburger, Kammerdiener, Graf Albert Melga, Oberhofmeister des Don Carlos, Prinz Ernst Schönburg-Waldenburg, Prinzessin Gabriel Windischgrätz-Schönburg, Karl Giricek, k. u. Notar, Joseph Janz und Dr. Leopold Bizzio, Advokat in Venedig.

Im Anschluß hieran wollen wir auch erwähnen, daß der Vertreter des Prinzen gegen Adolf und Alois Freund eine Strafanzeige wegen Wucherergehens eingereicht hat, daß aber der Gerichtshof in dieser Angelegenheit einen Einstellungsbefehl ergoß. Die gegen die gerichtliche Einstellungsbeschluß von Seite des Prinzen eingereichte Appellation wurde gestern von der kön. Tafel zurückgewiesen.

(Erfaupte Zeugen.) Im Sommer des verfloffenen Jahres spielte sich eine auch des Humors nicht entbehrende Szene vor dem Bezirksgerichte zu Szendrö ab, wo über eine Kauferei kleineren Kalibers verhandelt werden sollte. Wöglich meldete sich ein Burich Namens Alexander Molnár, und erklärte, er sei als Zeuge citirt, wolle jedoch keine Zeugnishaft ablegen, da er — erkaufte worden sei. Dasselbe erklärte gleich darauf der Bruder des Burich, Stephan Molnár, indem er mittheilte, daß ihm von den in die Kauferei verwickelten Svetozar Golub und Peter Schein 5 fl. mit der Bedingung gegeben worden seien, er möge zu ihren Gunsten ausfragen. Die Akten wurden dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk zugewiesen, wo heute die Verhandlung stattfand. Golub und Schein bekannten, die beiden Molnár bestochen zu haben, doch da sich auch gegen einen gewissen Georg Niklics Verdachtsmomente ergaben, wurde eine neuere Untersuchung angeordnet und zu diesem Zwecke die Verhandlung vertagt.

(Ein geohrteigter Polizist.) Vor einem Jahre gerieten mehrere Interjuristen an der Ecke der Barockgasse in Streit, in dessen Verlauf der Konstabler Joseph Mur, der dem Straßenland ein Ende zu bereiten versuchte, von dem Rutscher Jakob Leichmann geohrteigt wurde. In der heutigen Schlussverhandlung wurde Leichmann wegen Gewaltthätigkeit gegen ein behördliches Organ zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

(Der Blutegel der Offiziere.) Vor Kurzem meldeten wir, daß der hiesige Einwohner Adolf G. Steiner, der an Offiziere Geld verleiht und von den Offizieren, die in sein Garn gerieten, nie unter 100 Prozent Zinsen nahm, vom hiesigen Strafgerichte wegen Wuchers zu einmonatlicher Gefängnisstrafe und 100 Geldstrafe verurtheilt worden war. Heute kam die Angelegenheit vor die kön. Tafel, die das erstinstanzliche Erkenntnis bestätigte.

(Der Mörder des Dorfrichters.) Im Juli vorigen Jahres eregte die That des Gyöngyöser Landwirthes Ladislav Kovács große Sensation, der den Dorfrichter Drofi im Streite erschoss. Das Strafgericht in Erlau verurtheilte Kovács zu sechs-jähriger und einmonatlicher Zuchthausstrafe. In letzter Instanz gelangte diese Mordaffäre heute vor die kön. Kurie, die das Urtheil des Gerichtshofes in Kraft belie.

Wien, 1. Februar. (Ein Prinz in Konkurs.) Heute fand im Justizpalast die Hauptliquidirungsstaatsfahrt in dem Konkurs des Prinzen Dr. Franz Windischgrätz statt. Der Masseverwalter Dr. Porzner erstattete den Bericht über den Stand der Konkursmasse. Das unbedeckte Defizit ist noch nicht vollständig festgestellt, weil immer neue Forderungen angemeldet werden, doch wird es sicher den Betrag von zwei Millionen Kronen übersteigen. Den ersten Rang unter den Gläubigern des Prinzen nimmt der Höhe seiner Forderung nach Dr. Heinrich Graf Taaffe ein, er hat Forderungen anmelden lassen, welche nahezu eine Million Kronen erreichen. Diese Forderungen stellen sich theils als Regressforderungen aus Wechseln dar, theils als Forderungen auf Grund von Schuldscheinen dar. Nächst dem Grafen Taaffe stellt die größten Forderungen an die Konkursmasse Oberleutnant Graf Ernst Paar aus ähnlichen Titeln, wie Graf Taaffe. Die dritthöchste Forderung ist die des Bankiers Samuel Lewis aus London im Betrage von 338,000 Kronen. Ferner meldeten Forderungen an: Karl Emil Prinz zu Fürstentberg, Legationssekretär in Paris, mit 81,000 Gulden, Graf Franz Deym, Statthalterkonzipist in Brünn, mit 30,000 Gulden, der Private Jakob Strauß und Genossen in Frankfurt mit 32,000 Gulden, Advokat Dr. Louis Giesch mit 52,000 Kronen u. s. w. Der Theaterkartenbureau-Inhaber Albin Förstl hat für Theaterkarten und Badarlehnen 8000 Gulden zu fordern. Ferner figuriren

unter den Gläubigern auch mehrere Hofschneider und Ratenhändler. Unter den nach der Konkursordnung bevorzugten Forderungen befinden sich auch die des seither verstorbenen Hofrathes Professor Dr. Dittel mit 150 Gulden für ärztliches Honorar, sowie zwei andere ärztliche Honorarnoten.

Der Kapitalist.

(Ausschören der Maul- und Klauenseuche.) In der vorigen Woche konnten wir konstatiren, daß es auf ungarischem Gebiete nur noch mehr eine einzige Gemeinde gibt, in welcher Maul- und Klauenseuche vorkommt. Aber auch diese Gemeinde ist bereits seither immun, und kann mit gezeigter Genugthuung berichtet werden, daß diese Thierkrankheit dormalen in Ungarn überhaupt nicht vorkommt, welsch günstiger Zustand seit Jahren nicht mehr registriert werden konnte. Diese Thatsache ist umso erfreulicher, als in den benachbarten österreichischen Gebieten, namentlich in Galizien, ein großer Theil sowohl des Hornviehs als des Vorstviehs infizirt ist. Es ist nur zu wünschen, daß dieser günstige Zustand länger fortbauere und daß das Land die Vortheile des freien Thierverkehrs thunlichst lange genieße. Zu diesem Ende wäre es aber erforderlich, wenn die Landwirthschaft und Züchter besonderes Augenmerk auf den seuchenfreien Ursprung des Rind- und Vorstviehs legen, welches sie in Verkehr bringen, namentlich wäre darauf zu achten, daß aus infizirten Gebieten weder Kinder noch Schweine eingeführt werden sollen, damit das Land der Vortheile der Seuchenfreiheit und des freien Thierverkehrs nicht wieder verlustig werde.

(Steigerung des Preises von Karbolsäure und Lederabfällen.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die inländische Karbolsäure ist ums Doppelte im Preise gestiegen auf das Vierfache, daß aus England nichts ausgeführt werden darf. Auch Lederabfälle sind um 5 bis 8 Kronen per 50 Kilo gestiegen, weil aus England kein Import erfolgt. Die Preissteigerung ist eine Folge des Bedarfes für den Krieg.

(Preissteigerung der Kartonnagefabrikate.) In einer gestern Abends stattgehabten Konferenz der hiesigen Kartonnagefabrikanten wurde mit Rücksicht auf die bereits erfolgte Preissteigerung der Pappendekel, des Papiers, des Leimes etc. beschlossen, dementsprechend auch die Preise der Kartonnagefabrikate zu erhöhen.

(Zulassung.) Die Wiener protokollierte Kommissionsfirma Johann Jung u. Komp., II. Bezirk, Praterstraße Nr. 59 und 74, zeigte ihre Insolvenzen an. Die Firma betreibt den Handel in Loden, Kosen und Teppichen. Angeblich sollen die Passiven die Höhe von 200,000 Kronen erreichen. Ein genauer Status liegt derzeit noch nicht vor.

(Neue Rechnungsfeststellung.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer bringt hiemit den theilhaftigen Kreisen zur Kenntniß, daß vom 1. Februar 1900 angefangen die Rechnungsbilanzseite beim königl. ungar. Stempelamt mit Stempel in Kronenwährung (2 und 10 Heller) versehen werden. Die mit den bisherigen Stempeln in österreichischer Währung versehenen Bilanzseite werden bis 31. Juli l. J. in Gebrauch bleiben und können bis längstens 31. August l. J. umgetauscht werden. Nach diesem Termin sind die Stempel werthlos und dürfen weder gebraucht noch eingelöst werden.

(Preissteigerung.) Aus Prag wird telegraphirt: Die österreichisch-ungarischen Sinkwörter erhöhen die Preise um 4 Kronen per Meterzentner. Die böhmischen und mährischen Patent-Papierfabriken erhöhen den Preis für Patentpapier um 5 Prozent.

(Der Börseverrat.) hat angeordnet, daß die Aktien der Budapester Giro- und Kassenvereins u. s. w. von heute angefangen er Coupon = 70 Kronen und mit 4 Prozent laufenden Zinsen vom 1. Januar 1900 zu handeln und zu notiren sind.

(Insolvenz in der Hauptstadt.) Die seit zwölf Jahren auf dem hiesigen Plage bestehende Warenengroßhandlung Hofmann u. Kohn hat ihre Insolvenzen erklärt und strebt einen außergerichtlichen Ausgleich an.

(Budapester Giro- und Kassenverein u. s. w.) Der Stand am 31. Januar 1900 war folgender: Aktiva: Kassenbestände 30,079 K., Effekten 965,575 K., bedeckte Kontoforrentforderungen 1,500,000 K., Einlagen bei Geldinstituten 1,742,000 K., diverse Konti 94,079 K. Totale 4,331,734 K. — Passiva: Aktienkapital 1,000,000 K., Reservecapital 30,000 K., fixe unverzinsliche Einlagen 2,408,000 K., Girokreditoren 653,466 K., Arrangementskonten 124,646 K., diverse Konti 55,621 K. Totale 4,331,734 K.

(Die Budapester elektrische Stadtbahn u. s. w.) hat im Monat Januar l. J. 247,602 K. eingenommen gegen 250,653 K. in der gleichen Periode des Vorjahres.

(Die Budapester Straßeneisenbahngesellschaft) hat im Monat Januar l. J. 511,196 K. 80 S. eingenommen. Die Einnahmen im Monat Januar des vorigen Jahres betragen 483,994 K.

(Erster Mädchen-Ausstattungsverein a. G.) Im Monat Januar 1900 wurden 1284 Anttheile neu eingeschrieben und an Ausstattungsprämien 38,989 K. 85 S. ausbezahlt.

(Der Konkurs auf Reisekosten) der Haupt- und Residenzstadt für Kaufleute und Gewerbetreibende läuft am 28. Februar, Mittags zwölf Uhr, ab. Interessenten können in die Konkursbedingnisse im Bureau der Budapester Handels- und

Gewerbekammer täglich während der Amtsstunden Einsicht gewinnen.

(Konkurie im Orient.) Sophia: S. Silberstein, Nähmaschinenhändler; Widin: Sabatan R. Arie; Galatz: Adolf Weis, Porzellanhändler, und Bicent u. Grünberg, Lederhändler; Craiova: D. Cacalioeanu et fin, Konditor, Juan Popescu, Eisenhandlung; Dumitru Hagit Sterie, Wein- und Spirituosenhändler; Salonichi: Jakob Abram Israel, Futurwaren- und Säckehändler.

(Königlich ungarische Staatseisenbahnen.) Herausgabe eines direkten Personentarifsystems im Verkehre mit den Stationen der Szamosthalbahn laut Verständigung der Direktion der königlich ungarischen Staatseisenbahnen tritt am 1. März 1900 im gemeinsamen Verkehre mit den Stationen der Szamosthalbahn statt der bisher bestandenen Fahrpreis- und Anttheilstabelle ein neuer Personentarif in Kraft, welcher gegenüber der dormalen bestehenden Fahrpreis- und Anttheilstabelle nur dahin abweicht, daß die Fahrpreise in Kronenwährung ausgedrückt sind. Der neue Tarif ist in dem Tarifverkaufsbureau der kön. ungar. Staatseisenbahnen (Budapest, Csengerygasse Nr. 33) für 40 Heller erhältlich.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zusolvenzen: Brüder Kornfeld, protokollierte Handelsfirma in Dedenburg; Joseph Bauer, Handelsfirma in Budapest, Andrássystraße; Moriz Link, Kaufmann in Sillein; Brüder Hörcher u. Jäger, Handelsfirma in Budapest, Theresienring Nr. 52; Nathan Adler, Herrenschneider in Preßburg; Joseph Weil, Kaufmann in Raab; János Varga, Kaufmann in Gyöngyös; M. L. Klein (Zugaber Hermann Klein), Handelsfirma in Lugos; Leopold Rosenbaum, Handelsfirma in Karlsbad; Hermann Soboboda, Kaufmann in Linz; Bertha Liban, Handelsfirma in Krakau; Max Tannenbaum, Kaufmann in Budapest, Große Kronengasse Nr. 3; Mor Reich, Krämer in Budapest, Refejitsgasse Nr. 7; Johann Boracek (Verlassenschaft), Schneidermeister in Prag; Barbara Jankal, nichtprotokollierte Handelsfrau in Prag, 3. Bezirk, Nerudagasse; Franz Kohout, nichtprotokollierte Lederverwaren-Gezeuger in Pilsen; Martin Schanzer, nichtprotokollierte Handelsmann in Lanckorone; Rupert Derbowitsch, Kaufmann in Mitterndorf. — Die gemeldete Zusolvenz von Alois Amon in Blindenmarkt wird, als auf einem Mißständnisse beruhend, widerrufen.

Berlin, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 235.12, Lombarden 28.87, Franzosen 136.25, Buschtiehrader —, Diskonto 196.—, Handelsgef. 172.—, Deutsche 211.—, Dresdener 165.50, National 148.12, Breslauer Diskont 117.62, Laura 269.—, Bochumer 272.87, Gelsen 207.—, Harpener 219.75, Dannenbaum —, Hibernia 232.37, Consolidation 392.50, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 68.25, Italiener 94.37, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 141.40, Schw. Central 144.10, Schw. Nordost 93.60, Jura Simplon 87.90, Kanada 92.50, Northern 75.75, Hamburger Paket 128.12, Norddeutscher Lloyd 124.—, Edison 255.—, Gr. B. Pfersdeb. 220.50, Transvaal 209.50, Caro 180.25, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry 115.37, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 158.20, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1898er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Hanja —.

Frankfurt, 1. Februar. (Abendverkehr.) 4.2prozentige Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 235.30, österr.-ungar. Staatsbahn 136.40, Südbahnaktien 28.10, vierprozentige ung. Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Elbthalbahn —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, italienische Rente 94.45, Laurahütte 269.—, Harpener 213.20, Diskonto 196.10, fest.

Hamburg, 1. Februar. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 98.75, österreichische Kreditaktien 235.20, 1860er Loie —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.—, Südbahn 28.75, Italiener 94.60, 4prozentige österreichische Goldrente 100.20, 4prozentige ungarische Goldrente 100.25, Schwächer.

Paris, 1. Februar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.65, vierprozentige ung. Goldrente 99.10, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1095.—, dreiprozentige franz. Rente 109.60, Italiener 93.45, Ottomankbank 575.—, französische amortisirbare Rente 100.—, 3/4prozentige Rente 102.55, österreichische Bodenkredit 1225, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 290.—, fest.

London, 1. Februar. Englische Conjols 100.50, Südbahn —.

Berlin, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Schluß Weizen per loco Nm. —, Roggen per loco Nm. —, Hafer per loco Nm. —, Rüböl per loco Nm. —, per Januar Nm. —, Spiritus per loco Nm. 46.90.

Böln, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Nm. —, Roggen per Februar Nm. —, Rüböl per loco Nm. 56.—.

Breslau, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.—, gelber Weizen loco 14.90, Roggen loco 13.70, Hafer loco 12.10, neuer —, Reps loco 21.90, Spiritus mit 50 Nm. Konsum-

heuer per Februar — mit 70 Nm. Konjunktur per Februar —, Mais per 100 Rilo 13.—

Paris, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.75, per März 20.05, per vier Monate vom März 20.45, per vier Monate vom Mai 20.80. — Roggen per laufenden Monat 14.15, per März 14.15, per vier Monate vom Mai 14.25, per vier Monate vom Juni 14.15. — Weizenmehl per laufenden Monat 25.25, per März 26.10, per vier Monate vom März 26.50, per vier Monate vom Mai 26.70. — Rüböl per laufenden Monat 57.50, per März 57.75, per vier Monate vom März 57.75, per vier Monate vom Mai 58.75. — Spiritus per laufenden Monat 38.—, per März 38.25, per vier Monate vom Mai 38.—, per vier Monate vom Juni 38.50. — Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rüböl ruhig, Spiritus stetig. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 1. Februar. (Spiritus.) Die Preise haben die geführte Avance wieder eingebüßt. Prompter Kontingenz-Spiritus notierte 39 K. 60 H. Geld, 40 K. 30 H.

(Wiener Fruchtbörse vom 1. Februar.) (Privat-Telegramm.) Die Stimmung blieb heute unverändert, gestützt auf die relativ günstige Lage des Budapestter Effektivmarktes. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 90 H. bis 7 K. 92 H., Roggen per Frühjahr zu 6 K. 77 bis 6 K. 78 H., Hafer per Frühjahr zu 5 K. 36 H. bis 5 K. 37 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 25 H. bis 5 K. 27 H., Mehl per August-September notierte 12 K. 5 H. bis 12 K. 10 H.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 1. Februar betrug 2813 Stück, und zwar: 1151 Stück ungarische Ochsen, 524 Stück ungarische Kühe, 847 Stück serbische Ochsen, 45 Stück serbische Kühe, 117 Stück Stiere, 129 Stück Büffel, 56 Stück Zugochsen. In Folge wiederholt großen Auftriebes war der Markt flau. Prima- und gute Mittelsware notiert unverändert; minderes Vieh war um 1—2 Kr. per Mztr. billiger. Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 58 K. bis 62 K., ausnahmsweise 64 K., mittlere Mastochsen von 48 K. bis 56 K., mindere Ochsen von 40 K. bis 46 K., serbische und bosnische von 40 K. bis 55 K., ungarische Kühe von 40 K. bis 54 K., farbige Kühe von 42 K. bis 62 K., Büffel von 34 K. bis 44 K., Stiere von 44 K. bis 64 K., Zugochsen per Paar 700 K., per Gewicht 61 K. — Schaftmarkt vom 29. Januar. Auftrieb 20 Schafe. Die Preise waren folgende: Bessere Qualität von 45 H. bis 47 H., mittlere Qualität zu 40 H., per Kilogramm Lebendgewicht; per Paar bessere Qualität von 40 K. bis 44 K. — Stechviehmarkt vom 30. Januar. Zugeführt wurden lebende Kälber 255 Stück, gestochene Kälber 30 Stück, Jungvieh 35 Stück, Lämmer 45 Stück. Preise für lebende Kälber: Bessere Qualität von 84 H. bis 92 H., ausnahmsweise 94 H., mindere Kälber von 76 H. bis 82 H., per Kilogramm, gestochene von 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H. verfleuert, für Kopf, Rüsse Abschlag per Stück 7—8 Kilogramm. Jungvieh 40 H. bis 46 H., Lämmer per Paar 12 K. bis 20 K. Der Markt war lebhaft.

Budapest, 31. Januar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Betraum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkostviehmarktes. — Vorrath am 31. Januar 243 Stück, neuer Auftrieb 1004 Stück, Gesamtantrieb 1247 Stück, verachtet für den Budapestter Konsum 1069 Stück, noch unrichtig geblieben 178 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spannfleisch 70 bis 76 H., 120—180 Kilogr. schwere 88 H. bis 90 H., 220—280 Kilogr. schwere 88 H. bis 90 H., 320 bis 383 Kilogr. schwere 88 H. bis 90 H., 400—500 Kilogr. schwere 84 H. bis 88 H.

Steinbruch, 1. Februar. (Original-Telegramm-Bericht der Vorkostviehhändlerhalle in Steinbruch.) Das Geschäft war heute fest. Vorrath am 30. Januar 17,042 Stück. Am 31. Januar wurden 49 Stück zugeführt und 136 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 1. Februar ein Stand von 16,955 Stück. — Wir notieren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von 84 H. bis 86 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 94 H. bis 97 H., mittlere von 90 H. bis 92 H., leichte von 88 H. bis 90 H. Ungarische Bauernware, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische, schwere von 90 H. bis 92 H., mittlere von 89 H. bis 90 H., leichte von 88 H. bis 89 H.

(Wiener Stechviehmarkt vom 1. Februar.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden nachstehende Approvisionierungsartikel zugeführt: 3640 Stück Kälber, 2170 Stück Weidner-Schweine, 851 St. lebende Schweine, 315 St. Weidner-Schafe und 925 Stück Lämmer. Der Kälbermarkt verkehrt in animierter Stimmung und sind die Preise von Prima um 4 H. von mittleren und minderen Kälbern um 8 H. per Kilogramm gestiegen. Weidner-Schafe tendirten fest, und sind Mastschweine um 2 H. per Kilogramm besser als am letzten Markte bezahlt worden. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 80 H. bis 96 H., Prima von 98 H. bis 1 K. 6 H., Hochprima von 1 K. 8 H. bis 1 K. 20 H., Jungschweine von 66 H. bis 84 H., Weidner-Fleischschweine von 84 bis 96 H., Fettchweine von 80 H. bis 90 H., Frischlinge von 80 H. bis 1 K. 8 H., Weidner-Schafe von 66 H. bis 84 H. per Kilogramm und Lämmer von 13 K. bis 26 K. per Paar.

Prag, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franco Aaffig zur sofortigen Lieferung 25 K. 55 H., per Oktober-Dezember 24 K. 50 H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker l. o. b. Hamburg zur

sofortigen Lieferung 9 M. 82 Pf., per Mai 9 M. 90 Pf., per August 10 M. 10 Pf. — Tendenz: Stetig.

Wiener Börse vom 1. Februar.

Während die günstigen Tendenzberichte von den ausländischen Börsen auf die heutige Spekulation fast gar keinen Einfluß hatten, haben die erfolglosen Bemühungen der Einigungsämter in den Streikverträgen auf die heutige Börse einen ungünstigen Einbruch gemacht. Die Schlusskurve der heutigen Mittagsbörse war folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, ungar. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1860er Lohe, 1860er Eisen, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 295, ungarische Kreditaktien 188.25, Anglobank-Aktien 124, Bankverein 137, Unionbank 155.50, Länderbank 118, österreichisch-ungarische Staatsbahn 133.40, Lombarden 25.25, Elbealbahn 124.75, Nordwestbahn 119, Rima-Muráner 224.50, Tabakaktien 139, Alpine 271.50, Mairenter 99.75, ungarische Kronenrente 94.45, Türkenlohe 126.25, Markt 118.10, Napoleond'or 19.23.

Verlosungen.

Ziehung der 1860er Lohe. Bei der heute in Wien stattgefundenen Ziehung der 1860er Lohe wurden folgende Serien gezogen: 102 208 304 399 400 571 591 711 1110 1322 1356 1688 1755 1848 1864 1884 1950 2047 2093 2115 2140 2188 2218 2275 2322 2337 2457 2546 2600 2626 2756 2939 2946 2982 3255 3340 3445 3471 3641 3802 3956 3961 4134 4162 4365 4445 4474 4504 4743 5044 5059 5097 5438 5561 5573 5578 5668 5726 5742 5770 5849 6030 6060 6105 6187 6263 6268 6309 6400 6597 6629 6682 6807 7020 7043 7132 7157 7165 7699 7766 7774 7886 7900 8213 8284 8302 8395 8397 8551 8866 9079 9111 9189 9314 9321 9508 9529 9600 9736 9961 10103 10130 10439 10759 10786 10858 10919 11061 11084 11134 11418 11438 11469 11475 11484 11541 11602 11696 11681 11729 11809 11897 11901 12012 12045 12226 12268 12282 12384 12434 12518 12678 12689 12709 12712 12867 12870 13247 13278 13283 13377 13466 13486 13500 13536 13564 13682 13727 14021 14110 14171 14255 14275 14472 14620 14749 14782 14900 14938 14946 15024 15056 15097 15194 15377 15578 16008 16052 16062 16116 16199 16245 16351 16362 16368 16411 16522 16524 16532 16564 16565 16837 16909 17161 17267 17349 17387 17390 17497 17554 17673 17694 17701 17728 17761 17816 17859 17929 18015 18020 18156 18339 18354 18412 18780 18809 18975 19020 19086 19305 19494 19498 19600 19613 19656 19694 19701 19835 und 19870. — Die Prämienverlosung der in diesen gezogenen Serien enthaltenen höheren Gewinne findet am 1. Mai statt.

St. Genois-Lohe. Bei der heute in Wien vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 100,000 Kronen auf Nr. 16460, der zweite Treffer mit 10,000 Kronen auf Nr. 47260, der dritte Treffer mit 4000 Kronen auf Nr. 16955 und der vierte Treffer mit 2000 Kronen auf Nr. 52579. Je 1000 Kronen gewannen Nr. 26390 und 62548.

Budapester Todensliste.

— Vom 1. Februar. — Frau Stephan Destan, 61 J., 5. Bez. Frau Mart Boros, 60 J., 5. Bez. Marie Magg, 27 J., 6. Bez. Marie Görncz, 17 J., 8. Bez. Anton Japletal, 55 J., 1. Bez. Jakob Finl, 56 J., 1. Bez. Frau Julius Storm, 44 J., 6. Bez. Frau Emerich Mohr, 76 J., 6. Bez. Ferdinand Janniczky, 46 J., 7. Bez. Frau Karl Bados, 44 J., 9. Bez. Emerich Molnar, 76 J., 5. Bez. Frau Ignaz Hipp, 28 J., 8. Bez.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 1. Februar. Der Verkehr bewegte sich in außerst engen Grenzen, und da jede Anregung von außen fehlte, war die Stimmung flüssig, die Tendenz eine weichende. Auf dem Lokalmarkt waren Rima wieder schwach. Die Nachbörse schloß ruhig.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Hypothekbankaktien zu 460.50 bis 461, Rima-Muráner zu 655 bis 653, österreichische Kreditaktien zu 753.00 bis 753.20.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Drachische Papiere zu 450, „Dauhin“ Schepischen-Schiffbauaktien zu 160, Stadtbankaktien zu 335. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische

Kreditbankaktien zu 752.50 bis 752, ungarische Esompthebankaktien zu 500.50 bis 501, österreichische Kreditbankaktien zu 752.80 bis 752.40, Rima-Muráner Aktien zu 652 bis 650, Straßenbahn zu 677.50 bis 674.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 642.50 bis 642. — Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien 752.50. — Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 12 K. bis 14 K., per Ultimo Februar 20 K. bis 22 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr geringfügig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 752.80 bis 752, ungarische Kreditaktien zu 752, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 642 bis 641, Rima-Muráner zu 649.50 bis 649. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 752.20.

Getreidegeschäft. Bei Eröffnung des heutigen Geschäftes nahmen Käufer eine zuwartende Haltung ein, wodurch der Verkehr einen schleppenden Verlauf nahm. Gegen Schluss wurde jedoch die Kauflust lebhafter und betrug der Umsatz 40,000 Meterzentner Weizen, zu meist aus hiesigen Lagerbeständen, die voll behauptete Preise erreichten. Einzelne Posten erzielten 5 Heller Preissteigerung. — In anderen Getreidesorten war der Verkehr begrenzt, es wurden 1000 Meterzentner Roggen und einige Waggons Mais zu festen Preisen aus dem Markte genommen. Es wurden verkauft:

Weizen, Tcheif: 650 Mztr. 80 Kq. zu K. 8.35, 1000 Mztr. 80 Kq. zu K. 8.30, 600 Mztr. 79.5 Kq. zu K. 8.30, 1000 Mztr. 79.5 Kq. und 1000 Mztr. 79 Kq. zu K. 8.35, 500 Mztr. 79.5 Kq. zu K. 8.23, 100 Mztr. 79.5 Kq. zu K. 8.05, 300 Mztr. 79 Kq. zu K. 8.18, 100 Mztr. 79 Kq. zu K. 8.15, 100 Mztr. 79 Kq. zu K. 7.95, 100 Mztr. 78.5 Kq. zu K. 7.85, 1000 Mztr. 77.5 Kq. zu K. 8, 1200 Mztr. 77 Kq. zu K. 8.05, 100 Mztr. 76.5 Kq. zu K. 7.78, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mztr. 79 Kq. zu K. 7.80 (best), 100 Mztr. 78.5 Kq. zu K. 7.85, 100 Mztr. 77.5 Kq. zu K. 7.70, 1500 Mztr. 76.3 Kq. zu K. 8.03, 200 Mztr. 76 Kq. zu K. 7.65, 200 Mztr. 75.5 Kq. zu K. 7.70, 200 Mztr. 73.5 Kq. zu K. 7.50, 100 Mztr. 72 Kq. zu K. 6.20 (sch), Alles per drei Monate. — Donau: 1400 Mztr. 74 Kq. und 1200 Mztr. 73 Kq. zu K. 7.43, Beides per drei Monate. — Oberungarischer: 300 Mztr. 77 Kq. zu K. 7.75, per drei Monate. — Neufasser: 2680 Mztr. 73.6 Kq. zu K. 7.55, per drei Monate. — Bácsfacs: 100 Mztr. 75.5 Kq. zu K. 7.80, 100 Mztr. 75.5 Kq. zu K. 7.80, 100 Mztr. 73.8 Kq. zu K. 7.55, 2500 Mztr. 73 Kq. zu K. 7.58, Alles per drei Monate. — Bihar: 100 Mztr. 78.3 Kq. zu K. 7.75, per drei Monate. — Magazinware: 1800 Mztr. 79.3 Kq. zu K. 8.18, 2600 Mztr. 79 Kq. zu K. 8.23, 4300 Mztr. 77.3 Kq. zu K. 7.83, 2000 Mztr. 77 Kq. zu K. 7.83, 5600 Mztr. 76.7 Kq. zu K. 7.95, 1600 Mztr. 76.3 Kq. zu K. 7.70, 2300 Mztr. 74.5 Kq. zu K. 7.70, Alles per drei Monate.

Mais: 200 Mztr. zu K. 5.60 (alt, weiß), per Kaffe, 300 Mztr. zu K. 4.95, ab Steinbruch, per Kaffe, Roggen: 400 Mztr. zu K. 6.40, per drei Monate, ab Mühle, 500 Mztr. zu K. 6.20, 100 Mztr. zu K. 6.20, Beides per Kaffe Parität.

Termine: Trotz höherem Amerika und trotz sehr lebhaftem Effektengeschäfte Terminweizen ruhte, Preise nahezu unverändert. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu K. 7.77 bis K. 7.76, Weizen per Oktober zu K. 7.91 bis K. 7.90, Mais per Mai zu K. 4.98, Hafer per April zu K. 5.06 bis K. 5.05, Roggen per April zu K. 6.45 bis K. 6.43. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 7.76, Weizen per Oktober zu K. 7.90, Mais per Mai zu K. 4.98. — Abends schließen: Weizen per April zu K. 7.75 Geld, K. 7.77 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.89 Geld, K. 7.90 Waare, Mais per Mai zu K. 4.97 Geld, K. 4.99 Waare, Hafer per April zu K. 5.04 Geld, K. 5.05 Waare, Roggen per April zu K. 6.43 Geld, K. 6.44 Waare.

Produktengeschäft. Auch heute war schwacher Verkehr. Fettware notiert höher, Speck tendiert fest. — Amlich notierten: Schweinesfett, Stadtwaare K. 50.— Geld, K. 51.— Waare, Speck, Budapest Stadtwaare, vierfüßige K. 40.— Geld, K. 40.50 Waare, Budapest Stadtwaare, dreifüßige K. 41.— Geld, K. 42.— Waare, geräuchert K. 46.— Geld, K. 46.50 Waare. — Pflaumen: 1899er Mance-Qualität: bosnische K. 15.— Geld, K. 15.50 Waare, 100füßige K. 20.— Geld, K. 21.— Waare, 85füßige K. 28.— Geld, K. 28.50 Waare, serbische 1899er Mance-Qualität K. 13.75 Geld, K. 14.— Waare, serbische 100füßige K. 19.75 Geld, K. 20.— Waare, 85füßige K. 27.— Geld, K. 27.25 Waare. — Pflaumenmus (effektive Waare): slawonisches, 1899er K. 18.50 Geld, K. 19.— Waare, serbisches 1899er K. 16.— Geld, K. 17.— Waare. — Kleintaaten: Luzerne ungarische 1899er K. 36.— Geld, K. 44.— Waare, Rothklee Heintöringer 1899er K. 58.— Geld, K. 64.— Waare, mittelföringer 1899er K. 68.— Geld, K. 71.— Waare, großförmiger 1899er K. 72.— G., K. 76 W.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Weizenburger, Banater, etc.

Table with market prices for various goods like 'Bäckerei', 'Roggen', 'Weizen', etc.

Table titled 'Getreide- und Viehverkehr' showing statistics for grain and livestock.

Table with columns 'Angekommen' and 'Versendet' showing arrival and departure statistics.

Auszug aus dem 'Közlöny' - Kontroversen in der Provinz. Gegen den protokollierten Antrag...

Kontroversen in der Provinz. Der Handelsrat Julia Czettel in Kula. - Des Kurzwarenhändlers Joseph Schwarz in Preßburg.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels for various locations like 'Schärding', 'Donau', etc.

Advertisement for 'Hufeisen-H-Stollen' by Kaszab & Breuer, Budapest.

Advertisement for 'Geld-Vorschüsse!' by Bankhaus SCHÖN ARMIN jun., Budapest.

Advertisement for 'Die ungarische Landes-Central-Sparkasse' and 'ordentl. Generalversammlung'.

Advertisement for 'Das Feuer der Sonne' and 'Jura-Brillanten-Schmuck'.

Large table titled 'Budapester Börsenkurs' containing various market data, exchange rates, and company information.

Ich ANNA CSILLAG



mit meinem 185 Centimeter hohen...

Preis eines Ziegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Postverhandt täglich bei Vereinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag Wien, I., Seilergasse 5.

Meine Tochter Emma ist seit zehn Monaten gänzlich gelähmt gewesen, so daß sie keinen Fuß anheben konnte u. war trotz aller ärztlicher Hilfe keine Besserung zu sehen. Erst nach dem Gebrauch der heilkräftigen Kräuter des Herrn Heilmann bemerkten wir sofortige Besserung, so daß die Leidende jetzt wieder perfekt gehen kann, deshalb hätte ich nicht meiner Familie Herrn Heilmann den herzlichsten Dank ab. Joh. Lehmann. Man wende sich in Krankheitsfällen oder der wagen Bezug und Anwendung dieser seit vielen Jahren im öffentlichen Interesse meiner Familie bewährten heilkräftigen Kräuter-Sammlung vertrauensvoll mit einer Krankheitsgeschichte an den allerbarmherzigsten Heilmann.

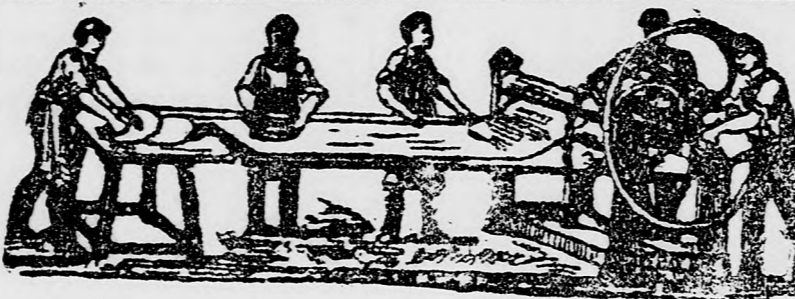
Albert Heilmann, Hamburg, Ritterstr. 40.

Die seit 25 Jahren bestehende und berühmte Medizinische Anstalt wird zum ersten Male eröffnet.

Geheime Krankheiten, die verheerendsten und verwerflichsten Darmkrankheiten, trophische Geschwüre, die vielen Folgen der Syphilis, Nervenkrankheiten durch Gicht, Rheuma oder Alkohol, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarkleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Bewußtlosigkeit.

D- Kajdacsy g. k. u. k. Regimentsarzt. Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körút 4). I. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden franco u. unter größter Diskretion beantwortet. Medizinische Kommissar.

MODE-JOURNAL „DIE WIENERIN“ ADMIN.: WIEN, I., STOCK IM EISEN-PLATZ; (EQUITABLE-PALAIS). Dieses Blatt ist für jede Dame, für jede Familie ein angenehmes, nützliches und wirklich vielseitiges Journal. In jeder Nummer ist enthalten ein geschmackvoller Modetheil mit 4 farb. Bildern, Neben guten, reichhaltigen Handarbeitsmodellen, Einem sorgfältig gewählten belletrist. Inhalt und Rathslecke, Schnittbogen, Küchenrecepte. Ihre Corresp.-Karte verlange Probenummer gratis. Nummer i. Einzelverkauf 60 h, Preis p. Quart. 3 Kr.



צרות מאשינונו Von meinem aufgelassenen Geschäft sind noch einige Maschinen zurückgeblieben, die ich billig ausverkaufe. Leop. Feiwel, Budapest, Aradergasse Nr. 60.

Chocolat SUCHARD Ueberall käuflich Cacao

Zähne und Gebisse zum Kauen brauchbar, naturgetreu, zu sehr soliden Preisen nur bei RÓNA IMRE, BUDAPEST, Király-utoza 47, der Theresienstädter Kirche vis-à-vis.

Nichters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos. Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstimmliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Török, Apotheker in Budapest. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Nichters als unecht zurück. E. Ad. Richter & Cie., f. l. Postleier, Rudolfstadt.

Heirath Herren und Damen. Senden Sie nur Adresse. Sofort erhalten Sie diskret über 400 reiche, passende Partien a. Bild zur Auswahl. „Reform“, Berlin 14.

HERBABNY'S unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden, wird seit 30 Jahren von zahlreichen Ärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen als BRUST-SYRUP. Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup wirkt schleimlösend, hartenstillend, schweißvermindernd, sowie die Schlaf-, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärfend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich. Preis 1 Original-Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. Warnung! Mit warnten gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezügl. ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschieden, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen unterlassen seit 30 Jahren bestehenden unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup, bitten deshalb verlangen, welters darauf zu achten, daß die obenstehende, beidseitig profilirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und erlangen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen. Alleinige Erzeugung und Central-Versendungs-Depot: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII/1., Kaiserstrasse 73 und 75. Budapest, bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, Király-utoza 12. Depots ferner in den meisten Apotheken Ungarns, Siebenbürgens, Kroatiens, Slavoniens, Bosniens und der Herzegowina.

Hierig fressen, fett u. fleischig werden Schweine nach kurzer Zeit für wenig Pfennige durch Herrn. Muscho's Fress- u. Mastpulver. Sch. 0,50. Eckener mit Firma Herr. Muscho, Hagdeberg. Hier bei Dr. Emil Budai, Stadtapoth., Stadthauspl.; Reichspalastapoth. VI., Waitznergasse Nr. 17. Leopold Reiner, Andrássystrasse 8.

Antike Möbel. Ein von einer Gräfin angekauft, Antike-Bild, König Kun László darstellend, ein Antike-Sekretär-Kasten, wie auch andere alle u. neue Möbel, Schlaf-, Speisezimmer-, Herren- u. Salon-Einrichtungen in Barock, engl. u. altdeutschem Stil, ferner große Auswahl in echten Delgemälden von verschiedenen modernen Meistern, Teppiche, Siebenbürger Ziegenfelle, Borhänge, Tisch- und Bettdecken werden zu billigen Preisen verkauft. Auch werden alte Möbel gekauft oder gegen neue eingetauscht. Budapest, Kerepesi-ut 64, I. em. Schöne Zinshäuser in Wien mit jährl. Renditen von 8-9000 fl. (Reinertrag) sind gegen entsprechendes lastenfreies od. mäßig belastetes Gut zu verkaufen, ev. einzeln gegen kleineres Gut. Best. Antr. mit Angabe von Preis u. Lasten erbeten unter W. S. 624 an Rudolf Mosse, Wien. 5854

MOBEL Gegen Inter oder per Schiff am billigsten bei S. GONDA, Neubaugasse 12, I. Stock, Tel. Nr. 11. Schmeißner & Co. in Wien, I., Seilergasse 5.

Das ungarische Patent Nr. 8457 für einen elektrischen Apparat zum „Grenzünden“ von Gasflammen ist zu verkaufen. Der Apparat wird in Oesterreich bereits mit Erfolg industriell verwendet, und stehen die besten Referenzen zur Verfügung. Eventuelle Reflektanten wollen sich wenden an Herrn B. Jolles in Berlin, SW, Bernburgerstraße 2. 5736

Baron-Titel an geeignete Personlichkeit zu vergeben. Offerte bef. unter „J. D. 6880“ Rudolf Mosse, Dresden.

Möbel Joseph G. Raska wie auch gegen Ratenzahlungen Insam. bei Fuchs Bódog, VIII. József-körút Nr. 26.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Parfumerie und Toiletteartikel... sucht per 1. März einen tüchtigen Vertreter...

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit...

Hausfräulein, welche im Häuslichen beheimdert, sehr gut handarbeiten kann...

Komptoirist, Christ, kaufmännisch gebildet, langjährige Praxis in der Maschinenbranche...

Divat- und Kézmű-áru-üzlet átvehető. Bövebbet Hahn Arminál, Tatán.

Gesucht wird Lehrer für Konversation im Französischen und Englischen...

Gesetzter Mann reiferen Alters, Christ, in geregelten Verhältnissen, findet als Komptoirist...

Komptoirist dauernde Beschäftigung. Vollkommene Kenntniss der deutschen und ungarischen Sprache...

Junger Strazsist, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird in einem Engros-Geschäft per sofort aufgenommen...

Gesucht Französin ins Haus zu 2 Schulbesuchenden Kindern...

Kaffeekant, alter Posten, worauf Milchgroßhandlung zum Ankauf 300 fl. vorstreckt...

Kompaqnon mit fl. 5-10,000 Einlage zur Ausdehnung sehr rentablen Geschäftes...

Auslage-Arrangeur ersten Ranges sucht fixes Engagement für halbe Tage...

Drehbank, benötigt, wird gesucht...

Fr. Familie auf dem Lande sucht ist. Donnez 2 Mädchen, 1 Knaben...

Intelligente Frau sucht Stelle als Stütze oder zur Führung des Haushaltes...

Uhrmacher, tüchtiger Verkäufer, zur selbstständigen Leitung eines Geschäftes...

Konkurs. Bei der gefertigten orth. isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines tüchtigen...

Ganze Verpflegung suchen bei anständiger isr. Familie zwei junge Leute...

Geld gesucht auf prima II. Hausfähe zu 7% und Rentensteuer...

Komptoirist, deutscher Stenograph, findet in einem Agentengeschäft...

Möbliertes Zimmer, reinlich, licht, bequem, in ruhigen Familienhaufe...

Dipl. französische Lehrerin erteilt gründlichen Unterricht in Klavier...

Intelligente Fräulein, Deutsche oder Französin, wird zu 2 Kindern gesucht...

Gesucht ein oder zwei Cassenzimmer mit Pension in der Nähe Königs-, Andrássystraße...

Passende Einheirath in ein solches Geschäft besserer Branche...

Garthaus mit Koscher-Schwaaren und Schankrecht, Cshaus der Andrássystraße...

Branntweingeschäft auf lebhaftem Posten Budapests...

Ugyes bromretoucheurök keresetnek. Czim a kiadoban.

Kaufe gegen Barzahlung gebrauchte ungarische und österreichische 1 Heller-Briefmarken...

Kostbarer Mann. Du bist allein Derjenige, der nicht aufblickt, sondern gesenkten Hauptes dahergeht...

Milchhalle und Delikatessengeschäft, belebteste Straße, Tageslohnung 40-45 Gulden...

Milchhalle und Delikatessengeschäft, belebteste Straße, Tageslohnung 40-45 Gulden...

Ganze Verpflegung suchen bei anständiger isr. Familie zwei junge Leute...

Geld gesucht auf prima II. Hausfähe zu 7% und Rentensteuer...

Komptoirist, deutscher Stenograph, findet in einem Agentengeschäft...

Möbliertes Zimmer, reinlich, licht, bequem, in ruhigen Familienhaufe...

Dipl. französische Lehrerin erteilt gründlichen Unterricht in Klavier...

Intelligente Fräulein, Deutsche oder Französin, wird zu 2 Kindern gesucht...

Gesucht ein oder zwei Cassenzimmer mit Pension in der Nähe Königs-, Andrássystraße...

Passende Einheirath in ein solches Geschäft besserer Branche...

Garthaus mit Koscher-Schwaaren und Schankrecht, Cshaus der Andrássystraße...

Branntweingeschäft auf lebhaftem Posten Budapests...

Ugyes bromretoucheurök keresetnek. Czim a kiadoban.

Damen u. Herren vorzüglichsten Klavier-Unterricht. Sicherer Erfolg in kürzester Zeit...

Sartnusz von echtem gesundem Kernholz, circa 10 q. sind preiswürdig...

Gyakornok mészaki irodába felvétetik. Szép irás, a magyar és német nyelv tökéletes ismerete...

Hirdetmény. A magy. kir. államvasutak nagyváradi-szegedi vonalának 1665/1673. szelvényei...

Geschäft in gutem Betriebe, feigerungs-fähig, welches täglich rein 10-20 fl. trägt...

Konkurs. Gesucht wird in der Filialgemeinde Pozs.-Szt.-István ein lediger Vorbeter...

Kautionsfähiger Kaufbrief wird aufgenommen. Verheiratete werden bevorzugt...

Französische Bome wird zu einem fünfjährigen Knaben nach Klausenburg gesucht...

Blumengeschäft, nachweisbar besonders gut, elegant, mit sicherem Kundennetz...

Spezereigeschäft, bester Posten Budapests, sichere Existenz...

Schöpfungneiderin, Kinderkleidermacherin wird in einem ersten Salon bei Stillbezahlung aufgenommen...

Gyakornok korestekik egy ügynök-ségi irodában...

Gyakornok korestekik egy ügynök-ségi irodában...

Gyakornok korestekik egy ügynök-ségi irodában...

Gyakornok korestekik egy ügynök-ségi irodában...

Elegante Konditorei-Einrichtung zu verkaufen. ADr. in der Exp. 24967

Bureaudiener mit schöner Handschrift, der ung. und deutschen Sprache mächtig...

Tüchtiger Strazsist, selbstständiger Arbeiter, wird in einem hiesigen Kurz-, Wirt- und Weichwaaren-Engros-Geschäft...

Intelligentes, verlässliches isr. Mädchen, welches in Wien längere Zeit konditionirte...

Geschäft in gutem Betriebe, feigerungs-fähig, welches täglich rein 10-20 fl. trägt...

Konkurs. Gesucht wird in der Filialgemeinde Pozs.-Szt.-István ein lediger Vorbeter...

Kautionsfähiger Kaufbrief wird aufgenommen. Verheiratete werden bevorzugt...

Französische Bome wird zu einem fünfjährigen Knaben nach Klausenburg gesucht...

Blumengeschäft, nachweisbar besonders gut, elegant, mit sicherem Kundennetz...

Spezereigeschäft, bester Posten Budapests, sichere Existenz...

Schöpfungneiderin, Kinderkleidermacherin wird in einem ersten Salon bei Stillbezahlung aufgenommen...

Gyakornok korestekik egy ügynök-ségi irodában...

Gyakornok korestekik egy ügynök-ségi irodában...

Gyakornok korestekik egy ügynök-ségi irodában...

Gyakornok korestekik egy ügynök-ségi irodában...

Möbel. Salon, Speisezimmer, Schlafzimmer, Bettzimmer sofort zu verkaufen...

Divat- és rövidáru cikkeket jutányosan megvételre egy kereskedő keres...

Takarítónő keresetnek a délelőtti órákra. Értekezhetni pénteken 2-4-ig...

Je cherche une bonne française pour l'après-midi auprès d'une fillette de 12 ans...

Füszerezlet jó forgalommal esetleg vidéken megvételre keresetnek...

Fortuna. Édes! Unjer Vermittler hat zwei Briefe für Dich...

Kaufe gebrauchten Kaffeebrenner. Anträge unter „P. P. 220“ an die Exp.

Flinter Abreffer. Schreiber mit guter Handschrift wird sofort aufgenommen...

Italienischer Lehrer möge Adresse mit Angabe Honorars unter „Negoziant 210“ an die Exp. abgeben.

M. kir. államvasutak. Üzletvezet. Szombathely. 482/I. szám.

Pályázati hirdetmény. A magy. kir. államvasutak szombathelyi üzletvezetősége...

Blumengeschäft, nachweisbar besonders gut, elegant, mit sicherem Kundennetz...

Spezereigeschäft, bester Posten Budapests, sichere Existenz...

Schöpfungneiderin, Kinderkleidermacherin wird in einem ersten Salon bei Stillbezahlung aufgenommen...

Gyakornok korestekik egy ügynök-ségi irodában...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen

offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götzgasse 6. 85115

Wohnung,

zwei Cassenzimmer, Dienstboten-, Bade-, Vorzimmer und Zugehör im elegantesten Zinshause des Elisabethringes, modernster Komfort, sofort billigt zu vermieten. Dorthelbst zwei Zimmer Brauchmöbel zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24951

Vermahlungen

vegetabilischer Artikel, so auch Phone etc. werden billigt übernommen. Anträge unter „A. 36“ an die Exp. 85138

Erfinder

wenden sich behufs Patent-Erwerbung und Verwertung an den bedeutenden Patentanwalt

Neufeld Armin,

Bpest, VIII., József-körut 8. 24879

Dohány-utca 2

ist eine große Cassenwohnung, Ansticht auf den Karlsring, auch für Kanzlei sehr geeignet, eventuell getheilt, sofort oder per 1. Mai 1906 zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 85098

Budakalászon

egy ház kerttel sürgösen eladó. Czím a kiadóban. 85079

Akácza rönkfát,

több száz darabot elad az örkényi uradalom. Tömörkőbmétere 8-10 forint vastagsága szerint vasut állomásra szállítva. 24903

Komptoirpraktikant

(Christ), von guter Familie, 16-17 Jahre alt, mit guter Handschrift, deutsch und ungarisch, der kaufmännische Schulen besuchte, wird sofort aufgenommen gegen gänzliche Verpflegung und nach einigen Monaten nach dessen Verdienst honorirt. Adr. Exp. 24881

Házbér 750 ft.,

3 szoba konyhakkal, félmeletem, alatta 18, mellette 13 méteres helyiséggel (utóbbi most istálló), tag udvarral, Külső Kerepesi-uton, minden czélra bérbe adandó. Czím a kiadóban. 84697

Alte Herrenkleider

kauft zu den höchsten Preisen Leopold Weiß, IV., Kristóftér 2. Nach Erhalt einer diesbezüglichen Postkarte kommt Käufer ins Haus. 24883

Schadhen

aus der Provinz gegen gutes Honorar gesucht Anträge unter „Provinz 071“ an die Exp. 85071

Bonne,

Israelitin, Ungarin, welche auch in der Handarbeit und im Nähen vertritt, findet dauerndes Engagement gegen Aufwandsgehalt von 240 Kronen pro anno. Offerte unter „S. S. 2000“ an die Exp. 85101

Für ein

Engros-Geschäft ist in der Großen Feldgasse ein großes

Hof- u. Cassenlokal

per Mai auf mehrere Jahre zu vermieten. Adr. in der Exp. 24952

Gasthauslokalitäten

in einer Fabriksgegend, Wertstätten mit Dampftrieb, billig sofort zu vergeben. VIII., Körös-utca 31. 85218

Fl. 30 Nähmaschinen.

Eine ganz neue Original-Singer'sche Nähmaschine mit Verschlusskasten und 5jähriger Garantie nur bei

Singer A.,

Mechaniker, Budapest, VII., Akácza-utca 57, nächst der Király-utca, zu haben. Jede Maschine-Reparatur wird unter Garantie zu billigsten Preisen angefertigt.

Preisdiscourante gratis und franko.

24944

Sehr tüchtige

erste Mannsell wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 85139

Bibliothek,

bestehend aus modernen Werken, wird zum Ankaufe gesucht. Gest. Anträge sind an Kohn Rajos, Beamter, Nagy-lak (Gsanader Komitat), zu richten. 24953

Filiale.

Lediger Kommiss der Kurz- und Modebranche wird als Leiter einer Filiale gesucht. Selbe ist auch gänzlich zu verkaufen. Adr. in der Exp. 85132

Praktikant

in einem größeren Expeditionshause wird aufgenommen gesucht. Solche, die bereits in einem derartigen Geschäft waren, werden bevorzugt. Offerte unter „Spedition 146“ an die Exp. 85146

Tischlermöbel.

Einfache und alteutsche Zimmereinrichtungen verkaufe ich um den Erzeugungspreis gegen 10jährige Garantie. Georg Artbauer, Tischlermeister, Lipót-utca 33-40. 85141

Buchhalter,

welcher zugleich Korrespondent ist, wird gesucht. Solche, die für Rechnung u. Magazin Verhältnisse haben, werden bevorzugt. Die Gutspachtung Gáta, Rosoner Komitat. 24935

Monatzimmer

sucht im VII. Bezirk per 15. Februar bei anständiger christlicher Familie junger Beamter. Bedingung: reines, ungezierfreies, geräumiges, elegant möbliertes Zimmer mit separirtem Eingang. Offerte mit Preisangabe und genauer Beschreibung werden eine Woche hindurch unter „M. N. 7625“ Hauptpost restante abgeholt. 85152

Olesó gázmotor.

4 körejtű, Langen & Wolf gyártmányú, antikluatótor, főszi, rezervoár és csövekkel 720 ftrtert helyszűke miatt sürgösen eladó. Oestreicher és Peschat, monteurök, Lövölde-tér 2. 85112

Alsó-Rákosér

Gründe, an der Wiener Strecke der Staatsbahn gelegen, werden in größerer Menge zu kaufen gesucht. Anträge unter „M. 5“ an die Exp. 85110

Norddeutsches

Fräulein wird zu einem fünfjährigen Knaben von 11-2 Uhr Nachmittags für der Mittagstisch gesucht. Adr. in der Exp. 85106

Adressenschreiber

nur mit schöner Handschrift wollen

Offerte mit Angabe

der Sprachkenntnisse senden unter „Verlässlich 215“ an die Exp. 85215

Offene Stellen

sind in allen Berufszweigen in der heute erschienenen Nummer des „Budapester Anfündigungsblatt“ (Anzeiger für Gewerbe, Handel, Industrie, Forts., Volks- und Landwirtschaft) zu besetzen. Darunter für

Ökonomebeamte,

Ingenieure, Bauzeichner und

Poltere,

Magazineure, Reisende, Waagemeister, Lohnlistenführer, Kassiere, Antzaffanten, Kommiss, Buchhalter, Strazisten, Korrespondenten, Chemiker, Sägeleiter, Bergbeamte,

Hausinspektoren,

Gouvernanten, Bonnen, Wirthschafterinnen, Aufschreiberin, Komptoiristinnen,

Portiere, Aufseher

und dergl. Stellen, welche ohne jede Vermittlung zur Besetzung gelangen. Ferner enthält dasselbe Geschäfte und Realitäten jeder Art,

Konturs-

und

Offertauschreibungen,

vollswirtschaftl. Notizen und Allerlei. Pränumerationspreise: Ganzjährig Kr. 12.— halbjähr. Kr. 6.— vierteljähr. Kr. 4.— Einzelne Nummer 40 Heller, direkt bei der Administration des „Budapester Anfündigungsblatt“, Budapest, Váci-körut 33. sz. 24927

Une demoiselle

französisch bonne des leçons à domicile ou chez elle. S'adresser sous Raymond Carivenc Kerepesi-ut 22, IV. étage porte 24. 85113

Älteres Fräulein

aus achtbarer Familie wünscht als Verwalterin oder Billeverfäuerin in einem Bade-Stellung zu nehmen. Adr. in der Exp. 85124

Großes Eckgeschäfts-

lokal ist für 1. Mai 1906, event. in zwei Theilen, zu vermieten. Näheres zu erfragen Theresienring 34, beim Hausmeister. Dasselbst eine Wohnung, bestehend aus 4 Cassenzimmern und Nebenräumen, ist sofort zu vermieten. 85099

Fräulein

aus gutem Hause als Stütze der Hausfrau gesucht. Dasselbe muß gut Kochen können und in allen häuslichen Arbeiten mithelfen. Adr. in der Exp. 24956

Komptoirist,

tüchtiger ungarischer und deutscher Korrespondent, in der Buchführung bewandert, wird acceptirt. Dasselbst wird auch fürs Bureau ein

Praktikant

aufgenommen. Offerte unter „S. 400“ an die Exp. zu richten. 85161

Elökkelö intézet

a magyar és német gyors- és szépirászatban teljesesen képzett kisasszonyt keres azonnali belépésre. Czím a kiadóban. 85165

Grundverkauf.

Ein in bester Gegend der Franzstadt, innerhalb des Ringes gelegenes, unbelastetes Grundstück mit ca. 1000 Quadratmeter Ausmaß, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Ernste Reflektanten belieben ihre Adresse unter „T. M. 3“ in der Exp. abzugeben. 24917

Thüren und Fenster

in jeder Größe und Form, komplet beschlagen, sofort lieferbar, äußerst billig bei Wiener A. utóda, IX., Ullői-ut 77. 24721

The Berlitz School

of Languages, Erzsébet-körut 15, II. St., rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch f. Erwachsene u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis und franco. Eintritt jederzeit. Mit irgend welchen Privatlehrern außer der Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Im Februar beginnt Unterricht im Russischen. 84562

Erzieherinnen,

Bonnen und Kinderwärterinnen jeder Nationalität. Stundenehrerinnen, Gesellschafterinnen empfiehlt und placirt gewissenhaft Frau Louise Szegheő S., Budapest, VI., Dessewffy-utca 22. 24912

Konturs.

Bei der gefertigten isr. aut. orth. Filialgemeinde ist die Stelle eines guten Vorbeters, שוהם וברוך וקורא, der zugleich Passener שוהם וקורא ist, mit dem Jahresgehalt von 600 Kr., freier Wohnung, ganzer Ehegattin u. Nebenmohmenten mit 1. März l. J. zu besetzen. Offerte versehen mit guten Dokumenten von orth. Rabbinen, sammt Angaben der Familienanzahl sind an gefertigten Vorstand einzusenden. Nur Berufene werden zum Probenvortrag zugelassen und nur dem Acceptirten die Reisepesen vergütet. Ueberbedingungslos laut Uebereinkommen. Süts (Garner Kom.), am 30. Januar. 24954 Der Vorstand.

Klaviere

u. Pianinos, durchwegs berühmte Fabrikate, darunter stets gut erhaltene, überspielte, Alles nur Eisenklavieratur, mit 10jähriger schriftlicher Garantie, derzeit am liebsten anzuschaffen im Musterklavieralon Kerekes, Budapest, Wäghnerboulevard 21 (Iparudvar). 24760

Egy legjobb for-

galmu helyen 12 év óta fennálló mosóintézet családi körülmények miatt azonnal eladó, február 15-ikéig pedig minden elfogadható áron. Czím a kiadóban. 84889

Möbel,

feines Schlafzimmer, kompleté Speisezimmer, Lederseffel, feiner Teppich-Divan, Salon-Garnitur, Vorzimmerkasten u. s. w. wegen Ueberfluthung billigst zu verkaufen Király-utca 100, I. em. 6. 24934

Nyári és téli lakásoknak kiadó május 1-től

Csömörö-uton — Stefánia-ut mellett — 3 szoba, elö-es furdöszoza, éléskamra stb. esetleg butorozva is. Ugyanott

istálló két lóra és kocsiszin kiadó.

Czím a kiadóban. 24962

Englischen,

französischen oder deutschen Unterricht ertheilt auch für Fortgeschrittene in guter Familie ein intelligentes Fräulein. Gest. Mittheilungen unter „D. J. 217“ an die Exp. 85217

Möbel.

Eine elegante blaue Seiden-Garnitur, ferner ein feines Schlaf- und Speisezimmer wird dringend billig verkauft. Miksa-utca 3, II. em. 20, neben der Kerepeserstraße. 85224

Klavier

mit sehr gutem, klangvollem Ton, mit Eijentonstruktion um 150 fl.; fast neues Pianino mit Panzerstern 200 fl.; berühmtes Fabrikat Harmonium als Gelegenheitskauf um 70 fl., so auch neue Klaviere, Harmoniums u. Pianinos, berühmte Fabrikate, am billigsten im Klavier-Etablissement Gábor Deutsch, Budapest, V., Erzsébet-tér 7. sz. (Bécsi-u. sarkán). Billige Leihgebühr. 24839

Guter Verdienst

zu erzielen durch den Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Anständige Personen werden als Agenten aufgenommen. Wechselstube der ersten ungarischen Gewerbank, Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 5. 24789

Gegen leicht

eintheilbare Ratenzahlungen liefere ich allerlei Holzmöbel, Schlaf-, Speise- und Saloneinrichtungen, Ottomanen, Divane, Eisenmöbel, Drahtmatrassen.

Klein Gyula,

Möbelgeschäft VII., Erzsébet-körut 36. sz. 24943

Ohne Mühe sehr

lohnender Nebenerwerb für Reisende, die Bierhändler besuchen, durch Verkauf eines Objekts (patentirte Erfindung), welches diesen jährlich Hunderte einbringt. Offerte unter „M. W. D.“ an die Expedition. 24963

Zuschneider,

tüchtig durch langjährige Praxis, mit Zeugnissen, sucht in einem größeren Maßgeschäft unterzukommen. Offerte unter „Zuschneider 871“ an die Exp. 84871

Schuh-Ausverkauf.

Feine Herren- u. Damen-Schuhe von fl. 1.— bis fl. 5.—, Ball-Schuhe fl. 1.50. Stelagen zu verkaufen. Weiß, Budapest, József-tér 14. 85205

Schöne trodene

Ameiseneier 3 Kr. 20 Heller per Kgr. empfiehlt die Spezererhandlung von Karl Heller, Kaschau. 85072

Jenes hübsche

blonde Fräulein in der blauen Jacke mit grauem Belztragen und ebenfolchem Hauf, welches Dienstag d. 30. Januar Abends zwischen 7 bis halb 8 Uhr Ecke Szpondng. und Theresienung auf die elektrische Bahn gestiegen, wird von dem ihr vis-à-vis sitzenden jungen Mann inständigst gebeten, anzugeben, wie ehrbare Bekanntschaft möglich? Unter „Ministerialbeamter 30“ an die Expedition. 85216

Erste Kraft aus

der Lederbranche, mit allen Artikeln gut vertraut, tüchtig im Lederauschnitt und einer slavischen Sprache mächtig, für Sofia gesucht. Offerte unter Referenzen-Angabe der früheren Thätigkeit und der Gehaltsansprüche sind unter „M. Sofia“ an die Exp. zu richten. 24965

Praktikant

aus gutem Hause, mit entsprechender Vorbildung, wird für ein Fabrikbureau sofort aufgenommen. Offerte unter „6000“ an die Exp. 85184

London Lady

gives lessons in Grammar and Conversation, Speaks French and a little German. Under „Westend“ to the exp. 85182

Gesucht

wird ein tüchtiger Dreher als Vorarbeiter, ein guter Schlosser als Monteur.

Verlangt wird Kenntniß des allgemeinen Maschinenbaues, Verlässlichkeit u. Nüchternheit. Offerte unter „Maschinenfabrik 1000“ an die Exp. 24834

Schüler- und

Schriftenmalergeselle, tüchtiger Arbeiter, findet lohnenden und dauernden Posten. Adr. in der Exp. 85212

Geschäftslokale,

kleinere und größere, darunter auch für Trafit sehr geeignet, mit Portal, auf bestem Posten, so auch Geschäfte sind nur durch Gábor Braun, Jzabellagasse 96, I. St. 5. 85186

Für meine

Verwandte, häuslich erzogenes isr. Mädchen mit 12000 Kronen Mäglichkeits Buda-pester passende Partie in sicherer Lebensstellung. Discretion Ehrenhafte. Anträge unter „Ehrenhaft 187“ an die Exp. 85187

Greislerei

in der belebtesten Gasse Budapests, Arbeitergegend, wo die kleinste Tageslohnung 50 fl. ist, jede größere Familie findet sichere Existenz von diesem Geschäfte, wird sehr billig zu vortheilhaftem Bedingung verkauft; ferner

Kocher-Selcherei,

mit Milch- und Broderzschleß verbunden, im VII. Bezirk, wo nur Selchwaren täglich für 60 Kronen verschiffen werden mit billigen Zins wird sehr billig verkauft; ferner

Kaffeehaus,

das älteste und beste Geschäft im 6. Bezirk, wo die kleinste Tageslohnung 60 fl. ist, wird Eigenthümers Familienverdrüsslichkeiten halber für 2000 fl. verkauft, oder selbst in Pacht gegeben gegen 500 fl. Kaution auf Tageszins. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau József-körut 22. 85176

Kaffeehaus

in 6. Bezirk, streng solides und bestem Renommée stehendes Geschäft, welches vor 2 Jahren auf das eleganteste ganz neu renovirt wurde, alter Posten, wo die Durchschnittslohnung im vorigen Monate 140 fl. pro Tag war, wird nur meiner bedenkliehen Erkrankung halber verkauft; Käufer kann vorläufig als Kompagnon eintreten mit 6000 fl. in Baarem, und selbst nachträglich kaufen. Agenten streng ausgeschloffen. Anträge nur von direkten Reflektanten unter „Gesundes Kaffeehaus Nr. 177“ an die Exp. 85177

Sehr solide

anständige Frau, Witwe, 33 Jahre alt, tüchtig im Haushalte, spricht nur deutsch, sucht Stellung als Haushälterin zu einem Herrn, älterer Dame oder mütterlichen Kindern. Selbe geht auch aufs Land. Zuschriften erbeten unter der Adresse: Ph. Hellmann, Ruizagasse Nr. 8, I. St. 8. 85050

Seirath.

Beamter eines Bankinstituts allerersten Ranges, Israelit, 33 Jahre alt, pensionsfähig, 3400 Kronen Jahres Einkommen, wünscht sich passend zu verheirathen. Briefe erbeten unter „Lebensglück 180“ an die Exp. erbeten. 85180

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 2. Februar 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház.

Délután fél 3 órakor:
Az ég madarai.
Vigjáték 3 felvonásban. Irták Eugène Labiche és Delacour. Fordította: Fáy J. Béla.
Blandinet Edmond Vizvári Henriette, második neje Paulayné Leonce Dezső Blandinet François Ujházi Tiburce, fia Nádai B. Aubertin Gustave Egressy Laura, leánya Vizvári M. Mizábrán, cipész Gabányi Egy másik cipész Iványi Joseph, inas Magyarai Prudence Fábrián

Edvard szelleme Zilahi VI. Henrik szelleme Magyarai Dorset Horváth Grey lord Császár Hastings lord Szizsei Stanley lord Szacsavay Sir Ratcliff Körösmezel Sir Catesby Faludi Tirell Ivánd Lovel Hetényi Sir James Blunt Nádai Brackenbury Mészáros Erzsébet királyné Szacsavayné Margit királyné Jászai M. York hercegné Fekelné Lady Anna Hegyesi M. Clairence, leánya Csendes Fábrián Apród

Magy. kir. Operaház

Esté 7 órakor:
Évi bérlet 28. szám.
III. Rikhard király.
Tragédia 5 felvonásban. Irtá Shakespeare.
IV. Eduard király Egressy Eduard) fia Vizvári Rikhard) fia Ligeti Georges Somló Rikhard, glosteri herceg Gyenes Clarence, kis fia Gálosi Z. Richmond gróf Mihály Bourcier, érsek Latabár Morton, bibornok Gabányi Buckingham Bercesnyei Norfolk Paulay Rivers Dezső A lord mayor Abonyi

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 20.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Heute, Freitag, den 2. Februar 1900
2 große Vorstellungen.
Nachmittags Kassa-Eröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Gemäßigte Preise.

Abends Kassa-Eröffnung . . . 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr
Zu beiden Vorstellungen Auftreten der neuengagierten, großartigen Spezialitäten.
Nachmittags von 3 Uhr ab Konzert der Sigeunerkapelle Munczy Lajos im „Café Wintergarten“.
Sensationell! Kolossal Erfolg!

Sennora Montero,
die „Venus von Arragonien“.
Royal-Japanesen-Truppe.

Torakitsche & Mekitschi.
„Donanperlen-Trio“ Gesangs- u. Tanz-Terzett.
Mr. GANOVA, Kontrabassist.

Olschansky,
Comique-Acrobatic.
WILKY's Musical-Quartett. — Prof. THERESSE „Die Geheimnisse des Magnetismus“.
Morgen, Samstag, Nachmittags 3 Uhr: Grosse Festvorstellung zur Feier des 40jährigen Künstler-Jubiläums des Komikers R. A. Chorini.

Betanovits' Hotel Metropole

Kerepesi-ut 58.
Heute Abends Konzert der berühmten Kapelle
IFJ. OLÁH JÓZSI.
Nach dem Theater ganz frisches Nachtmahl.
Außer dem prachtvollen Wintergarten stehen zur Verfügung des p. t. Publikums, für Unterhaltungen, Hochzeiten und Banquete bestens geeignet, der weiße Saal u. elegante Separéés.

Gröffnungs-Anzeige.
Allen meinen Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich das
Café „Magyar Színház“
VI., Wesselényi-utca 51
übernommen habe und bitte ich, geführt auf das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen, um das fernere freundliche Wohlwollen des p. t. Publikums, sowie aller Freunde und Bekannten.
Täglich von 8 Uhr Abends bis 1 Uhr Musik-Konzert
Teill Jancsi, Ungarns bester Cellist u. Solist, und Brüder.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
özy. Roggenbauer Antalné.
Entrée frei. — Solide Kaffeehaus-Getränke.

FOLIES CAPRICE.

Heute
„MESSALINA“
Vorher: „DIE WUNDERKUR“ und
EGY KARAMBOL OKAI.
Ferner Auftreten der beliebten Lieber-Sängerin
SOPHIE FERENCZY.
Balkon-Inspektoren.
Vorzügliche Küche und Getränke. Solide Preise.

Heute, Freitag, 2. Februar, im grossen Redouten-Saale
ABSCHIEDS-KONZERT
EMIL

Sauer.

Sitze: 10, 6, 5, 3 Kr. bei Méry, Dorotya-utca 7.

Kis Vigadó

VIII., Nagyfuvaros-utca 4.
Heute und täglich:
Intern. Variété-Vorstellung.
Leitender Direktor: Wilhelm Angelotti.
Aufstretend nachbenannter Kunstkräfte: Fr. Marietta Angelotti, beste internat. Transformationskünstlerin der Gegenwart, Herrn Camillo Jászay, Damen-Imitator, Fräulein Tomby Zlona, Herrn Ujváry Károly, ung. Gef.-Kom., Fr. Mirzi Ebringer, Herrn Karl Bluman, Gef.-Komitee. Tägl. zwei hochkomische Poffen. — Heute erstes Auftreten der Original-Regeregenten **Bim und Bon** und der urkomischen Zauberparodisten
Koks and Foks.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Café L. Wertheimer,

Volkstheatergasse 28 (Ecke Neuer Marktplatz).
Heute und täglich
Aufstretend der hier so beliebten
polnisch-jüdischen Poffen-Gesellschaft
aus Czernowitz, unter der Leitung des bewährten Direktors Herrn **A. Axelrad.**
Neu!!! Neu!!! Neu!!!
Zur Aufführung gelangen:

Madame Fliek u. Dr. Brück

und
Die Verlobung in Russland.
Außerdem Auftreten der aus 10 Personen bestehenden ungarischen Variété-Gesellschaft.
Täglich abwechselndes Programm.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Ludwig Wertheimer, Cafétier,
Volkstheatergasse 28 (Ecke Neuer Marktplatz).
Vorzügliche Getränke. — Solide Preise.

Restaurations-Eröffnung.

Beehre mich einem p. t. Publikum, allen meinen geehrten Gästen und Freunden bekannt zu geben, daß ich die **VI., Fabrikengasse Nr. 8** befindliche Restauration zum
„Goldenen Hahn“
(vormals Santos) käuflich übernommen habe und dieselbe am **3. Februar 1900, Samstag, Abends** eröffnen werde.
Indem ich für das bisherige Vertrauen meiner geehrten Gäste meinen verbindlichsten Dank ausspreche, werde ich es auch fernerhin als meine Pflicht betrachten, die Zufriedenheit des p. t. Publikums durch Verabreichung naturreiner ungarischer Weine, stets frischer Biere und vorzüglicher Speisen, nebst mäßigen Preisen und sorgfältigster Bedienung zu gewinnen und aufrecht zu erhalten.
Das Extrazimmer stelle Tischgesellschaften zur Verfügung.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Heinrich Hoffman, Restaurateur,
vormals VI., Königsgasse 100.

COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.
Heute, Freitag:
Bal mabile mit Ballet u. Tanzproduktionen.
Neu! Ballzusen aus dem Moulin Rouge in Paris.
Buffets, Chambres particulières.
Zwei Musikpellen bis 5 Uhr Früh.
Morgen, Samstag: Grosse Maskenball.

HOTEL ADRIA

Wintergarten, Kerepeserstrasse 41.
Direktion: J. Oskar Zitter.
Heute, Freitag, den 2. Februar 1900

2 grosse Variété-Vorstellungen.
Aufstretend von 15 Kunstkräften I. Ranges. In beiden Vorstellungen
„Der Thronwechsel in China“,
großes Ausstattungs-Singspiel. Ferner 2 neue urkomische Poffen. In Budapest für Familien-Publikum einzig zugängliches Chantant-Programm.
Anfang der 1. Vorstellung Nachm. 4 1/2 Uhr. — Entrée frei.
Anfang der 2. Vorstellung Abends 8 Uhr. — Entrée 20 fr.
Exquisite warme und kalte Küche, vorzügliche Getränke, billige Preise.

Café-Chantant „MAROKKO“

Váci-körut 11, Andrassy-ut sarok.
Art. Leitung Poldi Grünau. Kapellmeister Josef Schindler.
Heute und täglich grosse Variété-Vorstellung.
Amüsantestes Familien-Programm der Hauptstadt!
Hirsch, Löw, Wolf, Beer,
jüdisch-polnisches Gesangs- u. Tanz-Quartett. — Um 9/10 Uhr:
SULAMITH.
MAX KATZER, Tenorist.
Täglich zwei Komödien.
Entrée frei. Ganze Nacht geöffnet. Anfang 8 Uhr.

K. Förster's Restaurant

Váci-körut Nr. 68.
Jeden Sonn- und Feiertag
wird von dem in München sehr beliebten Löwenbräu-

Bock-Bier

der Anstalt statifunden.
Daselbe Spezial-Bier wird auch in Flaschen gefüllt.
Van szerencsém a n. é. közönséget értesíteni, hogy a
„Klotild kávéházat“

Irányi- és Lipót-utczák sarkán f. é. február hó 1-én átvetttem. — Elsőrangú fényes helyiségekben minden vasár- és ünnepnapokon este 8 órától a m. kir. honvédzenekar hangversenyez. — A félemleneten külön társaságoknak alkalmas helyiségek vannak.
Pontos kiszolgálás. Szolid árak. Nagyszámu bel- és külföldi lapok.
Számos látogatásért esd
Krausz Géza,
az Andrassy-uti „Corvin“ kávéház társtulajdonosa.

Redouten-Restaurant.

Heute, Freitag, den 2. Februar
Militär-Konzert
des Infant-Regiments Nr. 69
Jelacsics.

Die belagerte Köchin.

Paris, Ende Januar.

Auch der Zufall feiert die Gedenktage mit. Sonst hätte er mich wohl nicht jukt vor einer Woche in dem Kram einer der literarischen Makulaturhändler, die ihre Schätze den ganzen Quai Voltaire und den Quai Conti entlang auf der steinernen Parapetmauer der Seine feilhalten, ein Büchlein finden lassen, das eine kostbare und schmerzliche Erinnerung an den großen Krieg ist. Es erschien jukt vor dreißig Jahren und kostete damals fünfzig Centimes, woron wie der Umschlag vermerkt, fünf der Hilfskasse für die Witwen und Waisen der Vertheidiger von Paris zuzuflossen. Es ist, wie ich nachträglich erfuhr, längst vergriffen und wird von Sammlern eifrig gesucht. Ich fand es in dem Behälter zu zwanzig Centimes. Denn die „Bouquinisten“ am Seineufer gruppieren ihre Autoren nach eigenen Gesetzen. Sie schütten ihre Bücher in offene Kisten auf und fordern sie nach Aussehen, Erhaltung, Umfang und Einband, wozu sich das Ungeduld einer rührend naiven, zumeist auf den Stoff gehenden Beurtheilung gefeilt. Diese Antiquare, die einen „Briefsteller für Liebende“ als die höchste Blüthe menschlichen Geistes ansehen, lassen sich von Klassikern und Romantikern, Realisten und Idealisten, Symbolisten und Versen nichts träumen; sie kennen nur eine Literatur, die stufenweise von 10 bis 80 Centimes aufsteigt, um sich, wenn recht viele Bilder dabei sind, bis zur sonstigen Höhe von anderthalb Francs zu erheben. Wer weiß, ob diese Eintheilung nicht gerade so vernünftig ist wie die ästhetische Schulweisheit unserer Aristarchen.

Das Büchlein, das mir beim Herumschauen in die Hände fiel, heißt: „La Cuisine des assiégés, ou l'Art de vivre en temps de siège“. Ein hereditärer Titel! „Die belagerte Köchin“ oder die Kunst, in Zeiten der Belagerung zu leben“. Die brave Hausfrau, welche die Schritt zu Fuß und Frommen ihrer ausgehungerten Mitbürger verfaßte, hielt sich nicht lange bei historischen und pathetischen Betrachtungen auf. Sie zog nicht gegen den Erbfeind los und befeuerte den Opfermuth der Pariser nicht durch große Worte. Aber von welchen Leiden und Entbehrungen erzählen diese trockenen Anleitungen, eine Eierpaste ohne Eier, eine Zwiebelsuppe ohne Zwiebel, einen Kuchen ohne Mehl zu bereiten, und eine Omelette aus Albumin, einen Kalbskopf à la tortoise aus Gelatine und Backstaumen herzustellen! Und nun die Bemerkungen, die die anonyme Verfasserin hinzugefügt, verrathen, daß sie trotz allen Ungemachs die gute Laune ebenso behalten hatte, wie ihre Mitbürgerinnen, welche mehr Heldenthaten des Geistes verrichten mußten, um die widerstrebendsten Materien zur Genießbarkeit zu zwingen und damit sich, ihre Männer und vor Allem ihre Kinder zu ernähren, die mit großen, bittenden, unverständigen Augen zur Mama aufschauten, wenn man ihren Hunger mit patriotischen Nothwendigkeiten beschwichtigen wollte. Es war eine harte Zeit, und die Standhaftigkeit, Fügsamkeit, ja der Frohmuth, den die Pariser in ihrer Drangsal bekundeten, gilt einem Siege gleich und wird ihnen immer zur Ehre gereichen. Herr Wajsburne, der Gesandte der Vereinigten Staaten, der alle Schreden der Belagerung mitmachte, ist voll des Lobes für seine Leidensgenossen. „Paris zeigt sich heroisch in seiner Verzweiflung“, schrieb er damals nicht ohne Ueberraschung; denn er hatte der Bevölkerung diesen Muth der Entbehrung augenscheinlich nicht zugetraut.

Uebrigens mochten — so schreibt S. Feldmann im „Berl. Lok.-Anz.“ — die Pariser selber über ihren Stoizismus ein wenig erstaunt gewesen sein; denn sie hatten sich vorher dessen kaum fähig gehalten. Als Louis Phi-

lipp die Hauptstadt mit Wall und Graben umgeben ließ, fanden Viele dieses Beginns gefährlich. Eine Belagerung und die Pariser, spottete man, das ist ihnen viel zu langweilig! Aber man spottete nicht bloß. „Rein“, donnerte Hippolyte Lucas, ein heute vergessener Volksredner, in einer Versammlung, „tausendmal nein, die frivolen Bewohner werden die spartanische Suppe der erzwungenen Nothstände nicht essen! Eine Revolution würde in den Straßen und die Anarchie in den Kavernen ausbrechen, wenn man ihnen als einzige Nahrung nichts Anderes bieten könnte als trockene Bohnen!“

Wenn die „frivolen Bewohner“ nur immer trockene Bohnen gehabt hätten während der 134 Tage, die die Einschließung dauerte! Anfangs ging es zwar noch, und die Hoffnung auf die unausbleiblichen Siegesthaten der Nothhosen, die die Stadt ja doch „bemannicht“ entsetzen mußten, wüßte Manchem das magerer werdende Mahl. Selbst als die Mutter auszugehen begann, fand man sich noch mit einigem Humor in die Lage, obgleich der Pariser ohne Butter fast ein Fabelwesen ist. Aber als das Brod immer schlechter wurde, dümmerte ihnen doch der Grun auf. Man kann sich vorstellen, wie die Franzosen, die schon unser schmachtendes deutsches Schwarzbrod als Straßungskost verachteten, unter diesem Mangel gelitten haben. Und das Brod wurde immer weniger und immer elender. Jenes, das sie im Dezember erhielten, bestand zu kaum einem Fünftel — viereinhalf Gramm von der amtlichen Ration von 30 Gramm pro Kopf — aus Weizenmehl. Man mengte zusammen, was man auf-treiben konnte: Roggen, Gerste, Hafer, Reis, Kleie, Stärke, und als am 10. Januar auch diese Stoffe aufgebraucht waren, behalf man sich mit Häcksel und einem Knochenmehl, dessen Ursprung bis heute nicht aufgeklärt ist. Man leugnet jetzt, daß dieses Knochenmehl in den Katakomben gemacht wurde. Man will den Pariser einen nachträglichen Todessekel erparen. Aber woher sollte es schließlich gekommen sein?

Denn wo es kein Fleisch gibt, gibt es auch keine Knochen. Und die Lamas, Kameele, Pelikane, Seelöwen, Giraffen und sonstigen Bestien des zoologischen Gartens waren längst geschlachtet und die Wohnungen der vom „Wolf“ demünzten „Ausbeuter“ nach genießbarem Viehzeug bis in den hintersten Winkel durchsucht. Man hatte jedoch im Ganzen nur wenige Duzende in den Salons, hinter Sophas oder in Schränken versteckter, aus Futter-noth halb verwendeter Ziegen und Schafe gefunden, die man natürlich sofort dem Staatsjagst einverleibte. Wein — an dem es übrigens nie gefehlt hat — und Konserven wurden ihnen belassen. Auch das war noch ein viel-beneideter Besitz; denn schon zu Anfang Dezember war frische Nahrung nur im fragwürdigsten Zustande und für ein Heibengeld zu beschaffen. Wer nicht im Stande war, 150 Francs für ein steletartiges Huhn, 5 Francs für einen halben Liter südhast verwässerten Milch, 10 Francs für einen Kofhkopf, 6 Francs für eine Rübbe oder eine Kartoffel und 50 Centimes für eine — Maus zu bezahlen, der mußte sich eben mit Surrogaten behelfen, und diesen bot die „belagerte Köchin“ Fingerzeige von unerschöpfbarem Werth.

Die „belagerte Köchin“ war eine gewissenhafte Person und dachte an Alles, sogar an den Braten der obersten Zehntausend, die es selbst in so schlimmen Tagen noch immer besser haben wollten als Andere. Deshalb fügte sie ihrem Meisterwerke einen Abschnitt „für die sehr reichen Leute“ bei. Diesen Glücklichen sind die Hasen, das Pferd und vor Allem der Egel gewidmet. Hier wird die Verfasserin des nüchternen Tones satt und verflüchtet sich in lyrischem Schwung bis in die höchsten Regionen, zumal wenn sie vom Egel spricht. Wenn

man ihr glauben darf, ist das Fleisch des Grauthieres nicht nur fest, schmackhaft und saftig, sondern auch „schmeichlerisch“ (chatoyant). Dasselbe gilt vom Pferde, vorausgesetzt, daß sein Fleisch 48 Stunden gemürrt wurde. Das ist ein bißchen anspruchsvoll. Die Verfasserin hatte ihre Versuche vermuthlich mit einem Pferde angeestellt, das gewohnt war, „auf Zeit“ zu fahren. Die Rage, dieser „Schmud und Genosse der Dachstube“, der „anmuthige Liebling des eleganten Salons“, verdient übrigens ob ihrer kulinarischen Tugenden nicht geringere Hochachtung, und selbst der Hund kommt an die Reihe, dessen Leber namentlich die „belagerte“ Köchin nicht genug rühmen kann. Mit einem Gericht geschmorter Bogenen aufgetragen, die, mit dem nöthigen Pfeffer zubereitet, angeblich wie Blumenkohl schmecken, mußte das in der That ein Wittererschmaus gewesen sein. Und das war bloß für die „sehr reichen Leute“! Wie jedoch um dieselbe Zeit die weniger Reichen lebten, schildert uns eine Notiz aus Jules Claretie's „Paris assiégé“: „Arme Leute tauchen ihr Brod in das fettige Spülwasser, das man aus der Kaverne des Faubourg-Bouffoniere auf die Straße schüttet; sie erwarten dieses Küchenwasser, stippen ihre Brodrinde hinein und verschlingen sie gerig.“

Und noch 41 Tage währte dieses Elend! Erst am 29. Januar 1871 öffnete sich die Stadt und ließ gemäß den Bedingungen des Waffenstillstandes die ersten deutschen Proviantzüge ein. Die Pariser dürfen diese Erinnerung mit Trauer und Stolz feiern; sie haben sich tapfer gehalten in dieser Heimjuchung. Wir hoffen, daß es die letzte sein wird, und wünschen ihnen, daß ihre Köchinnen fürderhin nur noch von französischen Soldaten belagert werden, die es nicht nur auf ihre Kochkunst, sondern auch auf ihr Herz abgesehen haben. Das ist eine geheiligte Ueberlieferung, und die Poetik kommt dabei auch zu ihrem Rechte.

Allerlei.

(Die Toiletten der Prinzessin von Koburg.)

Außer dem bereits bekannten Prozeß des Pariser Juweliers Hartog ist derzeit in Wien noch eine zweite Klage gegen die Prinzessin Louise von Sachsen-Koburg-Gotha anhängig. Klägerin ist die Pariser Konfektionsfirma Josseli's Nachfolger, welche die meisten Fürstenthöfe Europas mit allerlei Damen-Toiletteartikeln, in erster Linie aber mit Mieder, verieht. Die Prinzessin hat nun innerhalb zweier Jahre von der genannten Firma Mieder und Wäscheartikel um beiläufig 22,000 Francs bezogen, aber nicht bezahlt, und es wurde gegen sie beim Civilgerichtsenate des Obersthofmarschallamtes die Klage eingebracht. Der Vertreter der Firma, Dr. Halpern, klagte aber nicht nur die Prinzessin als Bestellerin und Uebernehmerin, sondern auch ihren Gemahl, den Herzog Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, weil derselbe als Ehegatte verpflichtet sei, für den „Standes-gemäßen Aufwand“ seiner Gemahlin aufzukommen. Da keine Wechselklage vorliegt, wurde die Zuständigkeit des Gerichtsenates des Obersthofmarschallamtes auch anerkannt und derselbe ließ die Klageparten dem Herzog und dem Kurator seiner Gattin zustellen. In der Klage, über die schriftlich verhandelt wird, da die neue Civilprozeßordnung für das Obersthofmarschallamt keine Geltung hat, werden nun alle jene Toilettegegenstände aufgezählt und nach Stoff, Farbe, Länge u. dgl. höchst sorgfältig beschrieben, welche der Prinzessin nachweislich geliefert worden. Nach Zustellung der Klage ließ der Herzog durch seinen Anwalt, Dr. Ritter v. Haberler, gemeinsam mit dem Kurator seiner Gattin, Ritter v. Feistmantel, die „Einrede“ erstaten. In derselben befreit der Herzog seine Zahlungs-

11.]

Frauenehre.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung

— Mit flüchtigem Gruß schritt er an der Prinzessin vorüber, ja, er achtete ihrer kaum! O, Gloria, Gloria, ich kann es nicht ertragen! Verzeih' diese Thränen. Was würde ich darum geben, wenn ich jetzt noch diesen Stolz besitzen könnte, der mich bis nun aufrecht gehalten.

— „Al! das ist vorüber und abgethan! sprach Olga mit einem tiefen Seufzer, ich werde den Grafen Luchesi heirathen. Ich bezahle die Schulden meines Vaters. Thut mir gegenüber nie mehr eine Erwähnung — die Prinzessin wird ihre Krone schleppen.“

Eine Woche später befand sich Gloria auf der Heimreise und Olga lebte in einem Strudel von Vergnügungen, welche ihrer Verlobung zu Ehren gegeben wurden.

6. — Das Schlimmste ist vorbei, sagte sich Ambros als er von seinem Waldspaziergang heimkehrte. Nun hat die Heimlichkeit ein Ende, nun muß meine Verlobung sofort angezeigt werden. Die kleine Nebengeschichte ist peinlich, aber ich denke, Meta wird es einsehen, daß sie klug daran thut, zu schweigen. Geschieht es nicht, so muß man dem Schlimmsten muthig ins Auge schauen, mein tadelloser Ruf wird sich nicht so leicht mit Füßen treten lassen, und bei derlei Dingen ist es ja fast immer das Mädchen, welches das Kürzere zieht. Briefe — ich erinnere mich nicht, daß ich ihr jemals welche geschrieben hätte, die besonders kompromittirend sein könnten; ein paar blumenreiche Phrasen, sonst nichts! Cheversprechen habe ich ihr sicherlich keines gegeben. Die Sache

wird sich begleichen lassen und Gloria wird mich doch heirathen! Das Schlimmste, was geschehen kann, wird nicht gar so arg sein, habe ich doch schon manche Schwierigkeit im Leben überwunden.

Gerhard Ambros schritt während dieses Monologs auf der kleinen Bahnstation hin und her, den Zug erwartend, welcher Gloria zurückbringen sollte. Es herrschte so lebhaftes Treiben, daß er eine Zeit lang seiner Braut gar nicht ansichtig werden konnte. Endlich aber gewahrte er sie doch in Begleitung eines eleganten jungen Mannes.

— Wer in aller Welt mag denn das sein? fragte er sich, und gerade in diesem Augenblick trat Gloria auf ihn zu und nannte den Namen ihres Begleiters „Baron Raoul Deving“.

Gloria's Wangen waren leicht geröthet, sie sah hübscher aus denn je. Ihr Verlobter hatte bisher noch niemals Gelegenheit gehabt, den jungen Baron, welcher unter die Schauspieler gegangen war, von Angesicht zu Angesicht zu sehen, es verdros ihn, denselben nun in Gesellschaft seiner Braut zu finden, andererseits aber war er eitel genug, um auf den Umgang mit dem Angehörigen eines alten Adelsgeschlechtes Werth zu legen; er blieb doch immer ein Baron, wenn er auch der Bühne angehörte. Als er jedoch bemerkte, wie sehr diensteifflissen sich der junge Mann um Gloria bemühte, wurde sein Wesen immer kühler und zurückhaltender.

— Sie befinden sich vermuthlich auf dem Wege nach der Besingung Ihres Herrn Vaters? forschte er in eisigkaltem Ton.

— O nein, ich bin nur hierher gekommen, um meine kleine Jugendfreundin zu begleiten und fahre mit dem nächsten Zuge zurück! erwiderte der junge Mann, den ein unbestimmtes Etwas in den Zügen von Gerhard Ambros reizte und verdros. Wir Schauspieler, fügte er hinzu, können ja nur selten

frei über unsere Zeit verfügen, der Gedanke aber war mir peinlich, daß Fräulein Helmreich die Fahrt allein machen sollte, und da that ich mein Möglichstes, um sie zu begleiten.

Im Gespräche war man bis vor das Bahnhofgebäude getreten und Ambros wollte nun seine Braut in den vor demselben harrenden Wagen heben.

— O, rief Raoul lebhaft, ich dachte — ich hoffte, das Fräulein werde mir gestatten, den hübschen Waldweg mit ihr zufuß zurückzulegen. Der Tag ist herrlich, und ich glaube nicht, daß Fräulein Gloria die geringste Ermüdung verspürt!

Gerhard Ambros sah sich veranlaßt, mit würdevollem Ernst sich ins Mittel zu legen.

— Es scheint, daß ein Theil der erforderlichen Vorstellung unterlassen wurde — sprach er kühl. Sie wissen wohl nicht, daß Fräulein Gloria Helmreich meine Braut ist!

Die Situation wurde dramatisch. Raoul starrte Gloria ungläubig und verständnislos an und diese neigte langsam das Haupt; sie war sehr bleich geworden.

— In diesem Falle, erwiderte Raoul steif und kalt, muß ich wegen meiner Annahme um Entschuldigung bitten — ich werde Fräulein Helmreich gewiß nicht mehr aufhalten.

Dhne ein Wort hinzuzufügen, verneigte er sich und wandte sich ab.

— Nun, und wie ist es Ihnen in der Stadt ergangen, liebes Kind? forschte Ambros, indem er an Gloria's Seite im Wagen Platz nahm. Es ist eine Wohlthat, Sie wieder hier zu wissen, ich habe Sie schmerzlich entbehrt!

Diese Wendung der Situation dünkte Gloria ganz neu und war äußerst peinlich.

pflcht, da er erstens für einen so erorbitanten Aufwand aufzukommen nicht verhalten sei, und weil er fürs Zweite seiner Gemahlin jederzeit hinreichende Baarmittel zur Verfügung stellte, um ihre standesgemäßen Toilettenbedürfnisse selbst zu bestreiten. Der Kurator wieder bestreitet, daß seine Klientin überhaupt etwas bestellte und übernommen habe; auch seien die Preise viel zu hoch. Die Replik des Klagevertreters stellt nun das Alles unter Beweis und bietet für die Angemessenheit der Preise ein Sachverständigen-Gutachten an. Die Firma Josselin lieferte seit mehr als vierzig Jahren Toiletteartikel für alle Höfe Europas und überhalte schon wegen ihres Rufes und Ranges nie ihre Kundenlisten. Hierauf wurde die Duasik eingebracht, in welcher zum ersten Male der nicht normale Geisteszustand der Prinzessin eingewendet wird, vermöge dessen sie allzu großen Aufwand machte. Dieser Sachverhalt folgte das „Schließlich“ und „Gegen-Schließlich“, worin alles Vorgebrachte nochmals rekapituliert erscheint, und es wurde das Verfahren für geschlossen erklärt. Das nunmehr schriftlich zu erstellende Urtheil des Senats wird den Vertretern zugestellt werden.

(Ein Chloroform-Attentat in großem Stil.) Die Polizeibehörde zu Philadelphia im Staate Pennsylvanien fahndet, so schreibt man von dort, mit aller Energie nach drei Individuen, die sich eines Mordversuchs gegen sieben Personen im Hause des protestantischen Predigers zu Norberth, des Dr. Needlam, schuldig gemacht haben. Um ihr verbrecherisches Ziel, die Ausraubung der reichen Privatwohnung, umso sicherer zu erreichen, bohrten sie zur Nachtzeit deren Hausthüren an an und stecken durch die so geschaffenen Oeffnungen große Mengen von Chloroform in das Erdgeschoß hineinstreuen. Dessen Beaufsichtigung lag seit einem vor geraumer Zeit verjuchten nächtlichen Ueberfalle einem älteren Wächter ob, während in dem Obergeschoße noch ein zweiter Hüter insallirt war. Das massenhaft eindringende betäubende Fluidum äußerte seine Wirkung zuerst auf einen Hund und eine Katze, die gewohnheitsmäßig dem Wächter Gesellschaft leisteten, dann aber auch auf diesen selbst, der in todtenähnlicher Ohnmacht auf die Steinfliesen sank. Inzwischen waren die süßlich riechenden Gase dem zu seinen Haupten patrouillirenden Genossen so empfindlich in die Nase gedrungen, daß er die Treppe hinabstürzte und zu seinem Schrecken den leblosen Kollegen, wie das Geräusch von Fußtritten wahrnahm, die sich eilig von der Veranda entfernten. Sofort das Fenster aufreisend, gab er ein paar Revolvergeschüsse auf die dahinhinjehenden Gestalten ab, ohne jedoch zu treffen. Dann alarmirte er die Hausinsassen, die, mehr oder weniger von dem eingeathmeten Chloroform mitgenommen, sich taumelnd zusammenfanden, und brachte mit ihrer Hilfe den noch immer in der Marotte befindlichen Wächter ins Leben zurück. Der für seine Rettung dankbare Dr. Needlam hat jeden der beiden Hüter durch ein Schmerzgeld von 5000 Dollars für die ausgesetzten Gefahren entschädigt.

(Ein seitlames Erbrecht) herrscht unter der griechischen Bevölkerung von Telo, einer kleinen, etwa zehn Meilen westlich von Rhodos gelegenen Insel. Das lahle, ärmliche Eiland ist völlig wüstenhaft; das ganze Jahr hindurch geht hier kein Dampfer vor Anker, und auch der Bootverkehr nach dem nahen Rhodos ist äußerst gering. Die isolirte Lage der Insel hat es zuwege gebracht, daß sich auf ihr durch die Jahrhunderte hindurch Sitten und Gebräuche, Trachten und Tänze in überraschender Treue erhalten haben. Am merkwürdigsten ist sicherlich die Sitte, daß auf Telo die älteste Tochter das ganze Vermögen der Eltern erbt, ohne daß auch nur eine Abfindung der übrigen Geschwister stattfindet. In Folge dieses Brauches verheirathet sich allermeist auch nur die älteste Tochter; denn im Orient ist die Heirath beinahe mehr Geschäft als Herzenssache. Hat nun zum Beispiel die sich verheirathende älteste Tochter und zukünftige Erbin noch drei bis vier andere Schwestern, so folgen diese gleich oder später beim Tode der Eltern ins Haus, um der älteren, allein begüterten Schwester

als Mägde und Nebenweiber des Mannes zur Verfügung zu stehen! Wohl läutet die Glocke allsonntäglich vom Kirchturm und Kloster, wohl müht sich der Priester, dem Brauch zu steuern, es thun Bischof und Patriarch ihr Bestes, hierin Wandel zu schaffen, und selbst die türkische Regierung hat sich ins Mittel zu legen versucht. Zur Kirche gehen Tilot und Tilotin regelmäßig und fromm; der alte Brauch aber bleibt.

(Nur immer ruhig Blut!) Alfred Capus widmet Herrn Chamberlain im Pariser „Figaro“ folgenden Dialog:

Chamberlain: „Was erzählen Sie mir da?“
 Sein Sekretär: „Die reine Wahrheit.“
 Chamberlain: „In der City herrscht eine große Bewegung?“

Sekretär: „Eine außerordentliche Bewegung, so groß, wie man sie noch nie gesehen hat. Und nicht allein in der City, sondern in allen Vierteln Londons.“
 Chamberlain: „Warum nicht in ganz England?“

Sekretär: „Sawohl, auch in ganz England, bis in den letzten Flecken hinein.“
 Chamberlain: „Das ist aber sonderbar! Und alles das, weil der General Warren einen Hügel aufgeben mußte, der gerade ein paar Meter hoch ist!“

Sekretär: „Wenn es nur das wäre! Aber wieviel Leute verloren sind!“
 Chamberlain: „Ich leugne nicht, daß die Verluste wahrscheinlich ziemlich groß ist. Ich gebe ja auch zu, daß es damit noch nicht zu Ende ist, und daß wir noch mehr Leute verlieren werden, ja ich glaube sogar, dieser Krieg wird uns sehr theuer zu stehen kommen. Aber ist das ein Grund, sich derartig aufzuregen?“

Sekretär: „Es ist, weil...“
 Chamberlain: „Ist das ein Grund, in den Straßen Manifestationen zu veranstalten, als wären wir Franzosen? Lieber Freund, ich verhehle Ihnen nicht, daß das Benehmen des englischen Volkes bei dieser Gelegenheit mich sehr unangenehm überrascht.“

Sekretär: „Es ist aber doch ziemlich natürlich.“
 Chamberlain: „Der Meinung bin ich nicht, und ich gestehe Ihnen, es betrübt mich mehr als alle Niederlagen, die wir in Transvaal erleiden könnten. Wegen einiger Schlappen eine außerordentliche Bewegung in ganz England! Ich kann mich nicht genug darüber wundern. Sehen Sie doch, wie ruhig ich bin!“

(Die veränderungsüchtige Menschenhaut.) Bekanntlich bedienen sich die Ärzte, wenn es sich um den Eriaz größerer, durch Verletzung verlorener Hautpartien handelt, seit einer Reihe von Jahren der Transplantation, das heißt sie entnehmen einem gefunden Menschen ein entsprechendes Hautstück, nähern es auf die der Haut beraubte Stelle des in ihrer Behandlung befindlichen Kranken und erreichen auf diese Weise bei Innehaltung der notwendigen Vorsichtsmaßregeln Heilung. Als nun vor einiger Zeit an einem Neger die Transplantation vollzogen wurde, machte man eine interessante Beobachtung. Als man seinen Neger aufreihen konnte, überließ ein operirlicher Weiber seine Haut dem Neger zur Lebensrettung. Man dachte nun, daß der auf diese Weise geheilte Neger nunmehr Zeit seines Lebens mit einem weißen Fleck behaftet bleiben werde, jedoch nach kurzer Zeit bemerkte man, daß das aufgelegte weiße Hautstück nachzubunkeln begann, und binnen sechs Wochen war es so schwarz geworden, daß man es von seiner Umgebung nicht unterscheiden konnte. Als man nun Gelegenheit hatte, ein Hautstück von einem Neger auf einen Weißen zu übertragen, machte man natürlich diesen Versuch, sehr begierig zu erfahren, ob hier eine Entfärbung der Haut eintreten würde, und dies war auch wirklich der Fall. Die Negerhaut war nach wenigen Wochen ganz weiß geworden. Man sollte es kaum für denkbar halten, daß eine so eingetretene Veränderung möglich ist, aber es

scheint, daß die Farbschichten der Nachbarzellen in das transplantierte Hautstück wandern und ihm die eigene Farbe geben.

(Die Verfümmelung des Heine-Brunnens) in Newyork hat den Schöpfer des schicksalreichen Monuments, den Berliner Bildhauer Professor Ernst Hertter, tief empört. Noch vor Kurzem erhielt der Künstler ein Schreiben von einem Mitglied des ehemaligen Heine-Denkmalkomitês, worin erwähnt war, wie beliebt der Heine-Brunnen allmählig geworden sei. Die Stadt, der das Monument gehört, hat den Denkmalsplatz mit Rasenschmuck bekleiden und elektrische Kandelaber aufstellen lassen. Ferner wurde der Brunnen vor Kurzem mit einem schmiedeeisernen, vergoldeten Gitter umgeben und eine ständige Polizeiwache aufgestellt. Professor Hertter ist im Hinblick auf die Schwierigkeiten, denen die Aufstellung des Brunnens von Seiten gewisser Bigotter Kreise begegnete, der Ansicht, daß vielleicht ein Fanatiker sich an dem Denkmal so ruchlos vergriffen hatte. Schon bei der Enthüllung wurden Stimmen laut, die Frauen und Kinder vor dem Monument und seinen „Nuditäten“ zu bewahren. Der Künstler glaubt nicht, daß unter seinen amerikanischen Kollegen, die anfangs gegen das Monument stark Opposition gemacht haben, der Thäter zu suchen sei. Der oft beschriebene Heine-Brunnen steht am Rande des im nördlichen Newyork gelegenen Bronx-Parks auf einer kleinen Anhöhe. Die „Sprit“ und „Satire“ sind anscheinend verfümmelt worden. Ein Ersatz ist insofern schwierig, als der Künstler die weite Reife selbst nicht unternehmen wird; allerdings besitzt der Künstler noch die Modelle, so daß die abgeschlagenen Stücke wieder nachmodellirt werden können.

(Ein achtzigjähriger Tenorist.) Das Hoftheater zu Stuttgart wird dieser Tage ein seltenes Ereigniß zu verzeichnen haben. Der dereinst zu großer Berühmtheit gelangte Tenorist Heinrich Sontheim soll nämlich am Abend des 3. Februar — seinem 80. Geburtstag — noch einmal als Sänger auftreten, nachdem er bereits vor fünfundsiebenzig Jahren in den Ruhestand getreten ist. Es wird zum Besten des Pensionvereins der Deutschen Bühnengenossenschaft und der Stuttgarter Pensionkasse eine Aufführung von Raimund's „Verchwender“ stattfinden; in der im dritten Akt entfallenen Gesellschaftsszene bei Flottwell, in welcher sämmtliche ersten Opernkräfte mitwirken werden, soll dem Hausherrn ein Gast gemeldet werden — und dieser sich plötzlich einfindende Herr ist Sontheim. Er wird einige Wieder von Rubinstein, Gounod u. s. w. singen. Sontheim trat zuletzt vor mehr als zehn Jahren — damals längst pensionirt — als Vasco in einer Wohlthätigkeitsaufführung der „Afrikanerin“ auf und ließ sich seitdem nur in privatem Kreise hören.

(Origineller Prozeß.) Kann eine Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft für die Folgen der Seckrankheit haftbar gemacht werden? Die Amerikanerin Sarah Ungermann aus Missouri, ärgerlich darüber, daß sie während ihrer Ueberfahrt an den köstlichen vier Mahlzeiten, die die Dampfschiffahrts-Gesellschaft täglich den Passagieren verabreicht läßt, nicht theilnehmen konnte hat, nach einem Bericht der „Nautical Gazette“, bei der Direktion der Hamburg-Newyorker Linie eine Entschädigungsklage in der Höhe von 5000 Dollars eingereicht. Die Gesellschaft soll zu einem Vergleich mit der Klägerin geneigt sein, um nicht, für den Fall, daß sie den Prozeß verlieren sollte, einen Präzedenzfall zu schaffen, der für sie verhängnisvoll werden könnte. (?)

(Das „vegetarische Bett“) ist von Sir Isaac Pitman erfunden worden. Es besteht nicht aus Federn, sondern aus Moos, Farrenkraut, Blumen und Hon. Die englischen Naturärzte machen jetzt dafür eifrig Propaganda. Namentlich in vegetarischen Kreisen hat dieses Bett Anklang gefunden. Es soll „wie Ojon“ riechen, so sagen seine Anhänger, und denen, die darauf schlafen, „Geist und Gemüth stärken“. — Das können ja die Engländer gerade brauchen!

— Das ganze Haus war mir wie ausgestorben ohne sie, Gloria, rief Ambros, bestrebt, das Mädchen um die Mitte zu fassen. Ihre gute Mutter, welche, wie wir Alle wissen, die besten Absichten hegt, ist doch kaum geeignet, einem so großen Hausstande vorzustehen. Sie werden finden, liebe Gloria, daß ich während Ihrer Abwesenheit allerlei kleine Aenderungen vorgenommen. Das Haus bedarf schon längere Zeit der Reparatur. Ich hoffe, Sie werden meine Bemühungen anerkennen; es ist Alles mit Rücksicht auf Ihr Befinden eingetheilt worden.

— Sie sind sehr gütig, wiederholte Gloria leise, bestrebt, sich frei zu machen.

— Die Hülle muß des Edelsteines werth sein. Ich habe sehr ideale Anschauungen über die Art und Weise, wie meine Frau gehalten werden soll! sprach er mit theatralischer Miene.

Seine Frau!
 Ein kalter Schauer durchlief sie bei diesen Worten.

— Ich bin froh, daß Sie so gut aussehen und ich hoffe, es wird uns gelingen, den zufriedenen Ausdruck Ihrer Augen Ihnen zu erhalten. Nebenbei bemerkt, fügte Ambros nach kurzer Pause hinzu, war das ein recht unerschämter junger Mensch, der Sie hieher begleitet hat — ich fühlte mich gewaltig versucht, mich in einen Streit mit ihm einzulassen.

Da Gloria beharrlich schwieg, fuhr er fort:
 — Man fühlt sich geneigt, bei diesen jungen Aristokraten Mancherlei zu verzeihen, weil man sich denkt, sie verstehen es nicht besser, aber ein junger Mensch, der seine soziale Stellung ohnehin verloren hat, braucht sich durchaus nicht so sehr auf den Vornehmnen hinauszu spielen, wie es in diesem Falle geschieht.

Gloria öffnete den Mund, als ob sie sprechen wollte, schwieg aber dann doch wieder, während eine

leichte Röthe ihr in die Wangen stieg. Ambros achtete dessen scheinbar nicht, und fuhr fort:

— Die Thatsache, daß Ihr als Kinder zusammen gespielt, erklärt und entschuldigt allerdings Manches, aber Sie werden hoffentlich mit mir übereinstimmen, daß es wünschenswerth ist, Herrn von Deving begreiflich zu machen, daß Ihr aufgehört habt, Kinder zu sein. Ich denke, es kann sich uns gar keine günstigere Gelegenheit als die heutige mehr bieten, um unsere Zukunftspläne festzustellen. Wir kommen nach kurzer Trennung wieder zusammen und ich mache kein Hehl daraus, liebe Gloria, daß Sie während dieser Zeit meinem Herzen wesentlich näher getreten sind. Gestatten Sie, daß ich Ihnen als Zeichen meiner Gefinnung eine kleine Gabe überreiche, welche Sie zum Beweise dessen, daß Sie meine Neigung erwidern, hoffentlich tragen werden.

Sie errieth sofort, was das kleine Lederetui enthielt, welches er ihr darbot. Ihr wurde bang um's Herz, Ambros aber bestand darauf, daß sie den Handschuh abstreife, damit er den Brillantring an ihren Finger stecken könne, welchen er dem Eui entnahm. Obzwar sie aber zugestehen mußte, daß derselbe schön sei, daß sein Sprühen und Glitzern sie förmlich blendete, fühlte sie sich durch die Gabe doch nur auf das peinlichste berührt, würde sie am liebsten laut aufgeweint haben vor Schmerz. Ehe sie aber wußte, wie ihr geschah, hatte Ambros sich vorgeeignet und ihre Lippen mit den seinen berührt. Das Roth der Entrüstung stieg Gloria zu Kopf und sich vollkommen hilflos fühlend, brach sie in Thränen aus.

— Liebes Kind, was soll das bedeuten? forschte Gerhard Ambros im Tone zärtlichen Vorwurfs. Sie sind nervös und aufgeregert — lassen Sie uns lieber den Zeitpunkt festsetzen, wann Sie mich durch Ihre Hand beglücken wollen.

Als endlich der Wagen anhielt und die Beiden ausstiegen, befand sich Gloria in einem Fieber der Aufregung. Sie begriß nur, daß der Mann an ihrer Seite gesagt habe, die Heirath solle im Herbst stattfinden und sie würden die Mitterwochen bei seiner Mutter am Lande zubringen.

Zwei Monate vergingen, ohne in Gloria's Dasein irgend eine wesentliche Veränderung zu bringen. Der Termin ihrer Heirath rückte immer näher heran und ihre Bangigkeit steigerte sich von Tag zu Tag. Der einzige Lichtpunkt, welcher sich ihr bot, war in dem Umstande zu suchen, daß ihre Mutter sich bedeutend kräftiger und wohlher fühlte denn je zuvor. Das Haus war wirklich auf das vortheilhafteste in Stand gesetzt worden und bot einen äußerst günstigen Eindruck. Gloria's Stellung im Hause war wesentlich gehoben, Ambros hatte ihre Verlobung mit ihm Allen mitgetheilt, er wurde zu ihrer grenzenlose Verzweiflung täglich zärtlicher und entgegenkommender mit ihr. Zuweilen erhielt sie Nachricht von Olga, zumeist kurze Briefe, welche von den Hochzeitsvorbereitungen der jungen Dame sprachen und die häufig von irgend einem Geschenk für die Jugendfreundin begleitet waren.

Am 26. Juli, gerade eine Woche vor Gloria's Hochzeitstag, erhielt sie ein Schreiben, welches sie schon längst erwartet hatte. Daselbe lautete:

„Liebste Gloria!
 Ich fahre auf einige Tage auf unsere Besitzung, um dem alten Heim Lebewohl zu sagen. Laß' uns unsere letzten Mädchenstunden zusammen zubringen; komm' Mittwoch Nachmittag zu mir nach Deving. Verzeih' diese wenigen Zeilen; ich habe Dir nichts zu sagen, was Du nicht schon wüßtest, und habe auch nichts mehr zu hoffen. In treuer Liebe stets Deine Olga.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 2. Februar 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 20

Vigszínház.
Délután 8 órákor:
Többsincs királyfi.
Tündérrege. Irta Benedek Elek.
Zenéjét szerette Kun László.
Este fél 8 órákor
Napoleon öcsém.
Eredeti bohózat 3 felvonásban.
Irták Guthi Soma és Rákosi Viktor.

Népszínház.
Délután fél 8 órákor.
Nebántvirág.
Énekes színmű 4 felvonásban.
Irták H. Meilhae és A. Millaud.
Zenéjét szerette Hervé.
Este fél 8 órákor:

Kurucz fufang.
A népszínházi bizottság által 100 arannyal jutalmazott népszínmű 3 felv., dalokkal és táncokkal. Irta Ifj. Bokor J.
Év. Becskyné Krecsányi Ilona, unokája Z. Bárdi Bögözy Lőrincz Németh Senki Tamás Tetény Gábor Bedő István Böszörményi Blaha L. Katoza Kati (Kati) Kuruczok Kertészné Harmath Tulokné Izsóné Somfáné Borbála M. Csatai István, szekeres Újvári Endrei Siposné Delli Mikuláné Kárpáti Horváth Pál, barát

Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag „Arany ember“ (3. Abt. 27). Sonntag Nachm. „Armány és szerelem“. Abends „Francillon“ (Abt. susp.)
Reperitoire der kön. ung. Oper. Samstag zum ersten Male „A medvebőrös“. (3. Abt. 21). Sonntag „A sevillai borbély“. „Bécsi keringő“. (Abt. susp.)
Reperitoire des Kuffbieltheaters. Samstag „Napoleon öcsém“. Sonntag Nachm. „Többsincs királyfi“, Abends „Napoleon öcsém“.
Reperitoire des Volkstheater. Samstag „A kis szökevény“. Sonntag Nachm. „Kurucz fufang“, Abends „Kadétkisasszony“.
Reperitoire des Ungarischen Theaters. Samstag „New-York szépe“. Sonntag Nachm. „Szulamit“, Abends „New-York szépe“.

Magyar színház.
Délután fél 8 órákor
Szulamit.
Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy Albert átdolgozásából írták Bedthy L. és Makai E. Zenéjét szerette Donáth E.
Este fél 8 órákor:
New-York szépe.
Operett 2 felvonásban 6 képben. Szövegét írta H. Morton. Zenéjét szerz. G. Kerker.

Bronson Habakuk Sziklai Harry, a fia Ráthonyi Kurt v. Mordkerl Vidor Snifkins Mátrai Cora, leánya Margó Kenneth Mügg Gíréth K. Blinkey Bill) cs. Rózsahegy) Kessie (vargók Rózsa Lili Twiddle) Beithy Violet Gray Inkei Rattai Rattatu Furedi Patsi Rattatu Odri Myrle Minse Karvázi R. Queenie Cake Fenyevei Birdie Seed Gladys Glee Dorothy Junne Marjorie May Haraszi V. Mamie Clancy Horváth J. Pansy Pins Gombaszögi Fricot, szakács Bessenyei Fifi, a leánya Ledetsky Mr. Sheep, lelkész Rédey William, inas Kardos 1. színészné Lenkefiné 2. színészné Vidor H. Egy erényesöz Lendvay Egy katona Iványi Egy asszony Lendvayné

Fővárosi gyermekszínház.
Hüvelyk Matyi.
Eredeti bohózat varázsszerege dalokkal és táncokkal 7 képben. Irta Feld Mátyás.
Kezdete délután fél 8 órákor.

Preiscourant gratis. Spezialität:
Fiumaner Kaffeeimport
Modjokerto Jáva 4 1/2 Kg. 7 fl. 87 kr. Verzollt u. franko.
Spezialität:
Gesellschaft
Imperial-Thee 1/4 Kg. 1 fl. 60 kr. Verzollt u. franko.
in Fiume.

Jede Petroleum-Lampe
mit Baffin von wenigstens 4 Ctm. Dm. wird sofort in eine **Spiritus-Glühlicht-Lampe** umgeändert.
Explosionsgefahr ausgeschlossen!
Russen u. Rauchen unmöglich!
Lichtstärke 60 Kerzen. Brennstunde 2 kr.
Beste Glühkörper für Gas, Spiritus, Gafolin, ins Haus gestellt 35 fr., fahrladirt (verjandtbereit) 35 fr.
Wiener Gas- u. Spiritus-Glühlicht-Industrie
Wien, VII., Seidengasse 23.



Eine Herrschafts-Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern: 4 Cassenzimmern, 1 Hofzimmer sammt allen Nebengeräthlichkeiten, ist per 1. Mai zu vermieten. Dorthelbst ist ein **lidtes Kellermagazin,** geeignet für Werfstätte oder Fruchtmagazin, sofort zu vermieten. 5851
FEIVEL LIPÓT,
Haus-eigenthümer, VI., Aradergasse Nr. 60.
Dorthelbst ist eine schattige Sommerwohnung auf der Königin Elisabethstraße zu erfragen.

Régi, nagy fűszerüzlet eladó.
A Glück Ignác hagyatékához tartozó, mint egy 30 év óta nagyban és kicsinyben jó sikerrel folytatott fűszerüzlet Nyiregyházán az illetékes árvaszék és hagyatéki bíróság határozata alapján zárt ajánlatú versenytárgyalás után eladták és ezzel együtt az eddigi üzlethelyiségek 12 évre évi 1600 forintnyi bérösszegért bérebe adták. A zárt ajánlat, mely mellett ötezer forintnyi bánompénz készpénzben óvadékképes értékpapirokban. vagy az alórt közjegyző által hitelképesnek elfogadandó pénztintezetek betéti könyvecskéjében is leteendő, az alórt kir. közjegyző kezéhez Nyiregyházán (Tokaji-utca 8-ik szám) legkésőbb az 1900-ik márczius hó első napjának, déli 12 órájáig beadandó, melynek el- vagy elnemfogadása feletti elhatározás jogát az összes örökösök magoknak és az illetékes árvaszéknek fentartják; ellenben az ajánlatot tett félre feltétlenül kötelező és ha ez az ajánlatnak beadása után visszalépne, letett bánompénzét minden visszakövetelés kizárásával elveszti.
Ezen zártajánlat az üzleti helyiségek bérletére nézve 12 évre, és pedig évi 1600 forint bérösszegben, az üzleti berendezések megvételére (állványok, elarusító padok, Wertheim szekrény stb.) 600 forintnyi fiksösszegben, ellenben a fent írt üzlethez tartozó összes és mindennemű árucikkekre nézve akként lesz megteendő, hogy a vevőnek miség, minőség és mennyiség szerint leltár mellett átadandó árúért ezeknek eredeti számlákkal igazolt beszerzési árán — fuvar és vámköltségén felül a beszerzési árak bizonyos száztólja (1/10) lesz vételi ajánlatnak szám és betűvel kitüntetendő. Az állott (régli) árú vételárát egyes-ség hiányában, 3 tagu választott szakértő bíróság fogja végérvényesen eldönteni. Az üzleti aktívkövetelések lehető külön megegyezés hiányában az adás-vevés tárgyát nem képezik. A beadott ajánlatnak az örökösök és az árvaszék által elfogadása után 15 napon belül a vétel tárgyai és az üzlet helyiségek a vevőnek leltár mellett átadandó, a ki tartozik a berendezések 600 forintnyi árát egészen, az üzleti helyiségek egy évnegyedre járó 400 forintnyi bérösszegét és az összes üzleti árú megállapított vételárának egyenlő fele részét készpénzben az átadáskor azonnal kifizetni, a fentmaradt vételári hátralékot óvadék képes értékpapírok vagy hitelképesnek elfogadott pénztintezetek betéti könyvecskéjében egész összegben biztosítékként letenni, a fentmaradt vételári hátraléknak egyenlő felét az átadástól számított 3 hónap alatt és végső maradványi összegét 6 hónap alatt mindenkor a hátralékos összeg 6%-os kamataival együtt az alórt kir. közjegyző nyugtájára Nyiregyházán készpénzben megfizetni. A letett bánompénz a vételár utolsó részletébe fog beszámíttatni. Az ajánlatot tevő tartozik ajánlatát vagy sajátkezűleg írni és aláírni, vagy az idegen kézzel írott ajánlatot két tanu előttemezésével ellátva sajátkezűleg aláírni, egyszersmind az ajánlatban világosan kitenni azt is, hogy ezen versenytárgyalásnak összes feltételeit ismeri és magára nézve mindenben kötelezőknek elfogadja.

Sonntag, 4. Februar 1900.
In sämtlichen Sälen der haupt- und resibenzstädtischen
Redoute
Grandioser Lumpen- und Masken-Ball.
2 Militär-Kapellen
Anfang 8 Uhr.
Entree 1 fl. im Vorverkauf in den Trafiken, an der Abendkassa fl. 1.20.
Das Arrangirungs-Comité.

Münchener Bürgerbräu
Die Berle der bayerischen Biere, an Malzgehalt unübertroffen, schneidig u. erfrischend, u. wochenlang haltbar.
Preis per Flasche 20 kr. (ohne Flasche).
Bestellungen von 10 Flaschen an franko ins Haus gestellt. Die Generalvertretung.
Budapest, IX., Ranoldergasse 4.
— Telephon 58-60. — **MEZEY & Comp.**
Provinzbestellungen werden gegen Nachnahme prompt ausgeführt.

Brauerei H. Hagenmacher jun.
JAHRES UMSATZ 5 MILLIONEN FLASCHEN
125.000 HECTOL.
JAHRES PRODUKTION
Spezialitäten:
Salon Bier.
Malz Bier.
FABRIKS FÜLLUNG
Zu bestellen: Budapest V-Kádár-utca 5. Hagenmacher Kóhánya: Hagenmacher Budafok

Zur Ausbeutung eines von den bisherigen vollständig abweichenden kön. patentirten
neu konstruirten Syphonkopfes
wird kapitalstärkiger Unternehmer oder Fabrikant als Compagnon oder zum Ankauf des kön. Patentes gesucht.
Diese Erfindung übertrifft die bisher in Verkehr befindlichen Syphonköpfe von sanitärem und insbesondere vom Reinlichkeits-Standpunkte, indem die Füllung des Sodawassers nicht durch das Auslaufrohr, sondern durch eine direkt diesem Zwecke dienende Öffnung geschieht, wodurch die Einführung von Schmutz in die Flasche ausgeschlossen ist.
Es wird leicht sein, diesen Syphonkopf, in Folge seiner in der Sodawasser-Flaschenbranche wirklich epochalen und geistigen Eigenschaften, in Heilanstalten und beim Publikum beliebt zu machen.
Der Erfinder und Patentinhaber ist eventuell bereit, bei der Fabrication des oben beschriebenen Syphonkopfes mitzuwirken. Nähere Auskunft ertheilt, in die Provinz brieflich

BERGL SÁNDOR, Ingenieur, Patentbureau,
Budapest, VI., Teréz-körnt 12.
Vaterländische Silberwaaren-Fabrik des
SCHÖNWALD IMRE,
Pécs (Fünfkirchen)
empfeilt die prachtvollsten Silberbestecke in kompletter Zusammenstellung aus 18löthigem, amtlich punzirtem Silber für 6, 12 und 24 Personen in exquisiten Holzfaßetten influi. Monogramme à 5 1/2 fr. per Gram, jedam größte Auswahl in stlgerecht verfertigten Girandols, Auffäßen, Thee- und Kaffeeservices, sowie Fruchtsthalen, Alles in feinster und bester Ausführung.

MÖBEL
sowohl gegen Kassa wie auch gegen
Ratenzahlungen
coulant bei
Ehrentreu & Brüder Fuchs,
VI., Theresienring Nr. 8.

Somogyi Gyula,
5177 megbizott kir. közjegyző, Nyiregyházán.

Es ist doch
das Beste der
KAFFEE und THEE
aus FIUME
direkt von den Meer-Schiffen
von der Firma **FRATELLI DEISINGER.**
Versandt auch in 5 Kilogr.-Säcken.
Preiscourante franco.

Mütter! Ehe Sie einen Kinderwagen kaufen, beschließen Sie oder lassen Sie sich einen Klüster-ten Katalog gratis kommen, von den neuen hygienischen, zum Liegen u. Sitzen verstellbaren Wagen. **Größte Reinlichkeit! Höchste Eleganz!** Empfohlen von ärztlichen Kapazitaten.
L. Baumann, f. u. f. Brillengläser, Inhaber in Wien, VI., Allergasse 6. Niederlage: Budapest: Braun Moritz, Kerepesi-ut 30. — Der werthvollsten Nachahmungen wird gemerkt, nur echt wenn nebenstehende Schutzmarke am Boden des Wagens sich befindet.

